

# Your feelings are just a lie

Von Chibi\_Isa

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Der erste Tag</b>	2
<b>Kapitel 2: Geheime Liebschaften</b>	17
<b>Kapitel 3: Familientrübhel</b>	34
<b>Kapitel 4: Rückkehr zur Normalität?</b>	49
<b>Kapitel 5: Willst du mein Freund sein?</b>	61
<b>Kapitel 6: Willst du mein Freund sein? (non-adult)</b>	62
<b>Kapitel 7: Ein Essen mit Folgen</b>	71
<b>Kapitel 8: Karaoke</b>	83
<b>Kapitel 9: Karaoke, die Zweite</b>	90
<b>Kapitel 10: Die Kinder der Armen</b>	96
<b>Kapitel 11: Rikus Wiederkehr</b>	102

## Kapitel 1: Der erste Tag

Don't play with me von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Noch eine neue Story von mir ^^

Ich war furchtbar kreativ in letzter Zeit, was soll ich auch machen, wenn das Inet net funktioniert?

Ach ja, kann sein, dass ich die Story noch mal umbenenne, wenn ich was finde, was besser passt.

Genug von mir

viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

Kapitel 1: Der erste Tag

Roxas POV

Jetzt ist es also soweit. Mein erster Tag an meiner neuen Schule, nach dem Umzug zu meinem Stiefvater. „Und freust du dich schon?“, will mein älterer Bruder Cloud wissen, als wir uns im Bad fertig machen.

Der Witz liegt wohl bei dem Bad. Im Haus meines Stiefvaters gibt es zig Bäder, aber ich benutze nur das Nötigste,

ich fühle mich in diesem neuen, riesigen Haus keineswegs wohl. Mir würde auch unsere alte kleine Wohnung reichen.

Nein, wir müssen hier her ziehen, ich MUSS die Schule wechseln und mich ganz neu zurecht finden.

„Nein, und das weißt du auch“, gebe ich zurück.

„Ach Roxas, so schlimm wird es schon nicht werden. Eine Jungenschule ist nicht schlimm“, findet mein Bruder.

Er hat ja auch leicht reden. Er darf weiterhin auf eine gemischte Schule gehen, während ich in so eine Anstalt gesteckt werde und das nur weil ich nicht viele Jungen, als Freunde hatte.

Was konnte ich denn dafür, dass in meiner letzten Klasse 19 Mädchen und sechs Jungs waren und ich von den Jungs nur zwei leiden konnte?

Nichts, absolut nichts.

Ich kann die Mädchen schlecht umoperieren.

„Doch ist sie. Da sind sie alle schwul, weil es keine Mädchen gibt und die sich doch irgendwie abreagieren müssen.

Und dann verzapfe ich auch noch einen Riesenauftritt, weil ich noch nicht mal zur Schule laufen darf. Nein, wir müssen ja mit einer Limo anreisen“, gebe ich sauer zurück.

Eine Limousine, eine Limousine, wer sagt das ich so etwas will? Keiner und trotzdem werde ich gezwungen mich in dieses Ding zu setzen und damit zur Schule gefahren zu werden. „Komm jetzt und benimm dich bitte höflich. Von euren Dauerstreits bekomme ich Kopfschmerzen“, geht Cloud wenig auf meine Beschwerden ein und ich folge ihm wortlos durch das große, fast leere Haus.

Außer mir, meinem Bruder, meiner Mutter und meine Stiefvater wohnen hier noch die Angestellten, natürlich ein einem Extrabteil und ohne viel Luxus und dann noch unsere neuen Stiefgeschwister Kairi und Naminé.

Sie sind Zwillinge und, was ich bei ihrem LuxUSDaddy für unmöglich gehalten hatte, sogar richtig nett.

Bisher haben wir kein einziges Mal gestritten. Meinungsverschiedenheiten gibt es immer nur zwischen mir und ihrem Vater.

Kein Wunder, wenn der mir allen möglichen Schnickschnack aufzwingen muss.

„Morgen ihr zwei“, begrüße ich sie, als wir sie an der Treppe treffen. „Guten Morgen“, geben sie wie aus einem Mund zurück und lächeln uns an.

Sie gehen auch auf eine gemischte Schule, nur mich hat das Unglück wieder verfolgt.

Eine Schuluniform muss ich auch noch tragen, weil das ja eine Privatschule ist. Ich wäre auch weiter auf eine staatliche Schule gegangen, nein, jetzt wo wir reich sind muss es eine Privatschule sein.

Na ja, diesmal hatte Cloud wenigstens auch Unglück, er geht zwar auf eine Schule mit Mädchen und Jungen, aber vor der Schuluniform blieb er nicht verschont. Sie steht ihm überhaupt nicht.

Mir auch nicht. Wer will schon eine schlichte Hose, dazu ein Hemd und jetzt im Herbst einen Pullunder drüber anziehen.

Dazu gibt es auch noch einen Blazer, aber der versauert im Moment noch in meinem Schrank, den muss man erst im Winter anziehen.

Das Frühstück vergeht wie immer stressig. Mein neuer Dad macht immer Stress. Ich meine, wir sind doch keine Geschäftsleute wie er, soll er uns doch in Ruhe essen lassen.

Ich hasse es mit ihm zu essen und bin immer erfreut, wenn er so viel in der Firma zu tun hat, dass er nicht zum Essen kommen kann.

Na gut, jetzt wo das neue Schuljahr anfängt werde ich zum Glück das Mittagessen mit ihm verpassen, da ich in der Schule esse.

Ein gutes hat sie also doch.

„Seid ihr dann fertig? Kommt schon, ihr wollt doch am ersten Tag nicht zu spät dran sein“, scheucht mein Stiefvater uns schon auf, als ich noch die Hälfte meiner Cornflakes in der Schüssel habe.

Missmutig lasse ich sie stehen und benehme mich „höflich“, in dem ich wortlos aus dem Raum gehe und meine Zähne putze.

Als ich wieder unten bin, nehme ich meine Schultasche, sogar die muss zur Uni passen

und ist eine Sonderanfertigung für die Schule, und gehe in die Garage.

„Roxas, jetzt warte doch mal“, höre ich die Stimme meiner Mutter.

„Was denn?“, frage ich, darauf bedacht meine Unlust und Wut im Zaun zu halten.

„Hier, du hast dein Pausenbrot vergessen“, erklärt sie und gibt mir meine Brotdose.

„Und das ist für dich. Vielleicht tröstet sie dich etwas“, fügt sie noch hinzu und gibt mir eine kleine Zuckertüte, mit allerlei Leckereien.

Wenn es eines ist, dem ich nicht widerstehen kann ist das Süßigkeiten und Mama hat diesmal voll meinen Nerv getroffen.

„Cool, vielen Dank, Mama“, freue ich mich und es ist nicht gespielt.

„Aber bringst du die bitte in mein Zimmer. Um sie in die Schule mitzunehmen bin ich dann doch zu alt“

„Ja, natürlich und jetzt viel Spaß in der Schule und bleib anständig“, verabschiedet sie sich und küsst mich auf die Wange.

Witzig, bleib anständig in einer schwulen Schule.

„Bis dann“, gebe ich zurück und steige mit den anderen zusammen in die Limo. Kairi und Naminé steigen zuerst aus,

ihre Schule ist die beste in der ganzen Stadt, kein Wunder, dass mein Stiefvater sie dorthin schickt.

Als nächstes ist Cloud dran, seine Schule ist auch gut, hat unser neuer Dad jedenfalls gesagt und wenn ich mir im Vorbeifahren so ansehe was die alles haben halte ich es für wahr. Ein Fußballplatz, ein Basketballplatz, Tennisplätze und, und, und, genau das Richtige für einen Sportfanatiker wie Cloud.

„Jetzt bist nur noch du übrig. Warum bist du eigentlich auf einer Jungenschule?“, will Harry, der Fahrer, wissen.

„Das wüsste ich auch gerne“, entgegne ich.

„Könnten Sie mich nicht einfach irgendwo anders absetzen. Mir wäre jede andere Schule lieber“

„Tut mir Leid, mein Junge. Anordnung ist Anordnung“, erklärt er. Schade, dass er nicht so mutig ist. Na gut, es ist sein Job und ich möchte ihn an seiner Stelle auch nicht verlieren.

„Na ja, dann werde ich wohl oder übel da durch müssen“, resigniere ich, als Harry anhält und ich aussteige.

Ich sehe die Schule zum ersten Mal und bin tatsächlich überwältigt. Es ist ein Schloss, ein echtes Schloss und das mitten in der Stadt.

Große Mauern schirmen die Schule vor neugierigen Blicken ab, ein schweres, nun geöffnetes Eisentor bildet den Eingang in einen riesigen Pausenhof in dessen Mitte ein majestätischer Brunnen steht.

Es ist unglaublich, wären da nicht diese neugierigen Blicke der anderen Schüler und ihre getuschelten Worte, die ich aber genau hören kann.

„Wer ist das denn?“

„Kennt ihr den?“

„Der muss neu sein“, sind nur ein paar ihrer Sprüche. Seufzend mache ich mich auf den Weg um das Sekretariat zu suchen.

Ich sehe mir kurz den Brunnen an, suche aber dann nach einem Wegweiser, den ich am eigentlichen Eingang finde.

„Hey, du, bist du zufällig Roxas?“, spricht mich plötzlich jemand an. Ich drehe mich um.

Da steht ein Junge, ich schätze ihn so alt wie meinen Bruder, 17 Jahre also. Er hat dunkelbraune, längere Haare und ist gut gebaut, im Gegensatz zu mir steht ihm die Schuluniform.

„Wer will das wissen?“, frage ich unschlüssig.

Was will der Typ von mir und woher weiß er meinen Namen?

„Ich bin Leon, ich soll dich herumführen und dir alles zeigen, also nur wenn du auch Roxas bist“, entgegnet er. Ach so, ich dachte schon er will irgendwas anderes.

„Ja, dann bist du bei mir richtig“, erkläre ich nun.

„Das ist gut. Freut mich dich kennen zu lernen“, hält er mir dann eine Hand hin, die ich wortlos ergreife. Ob ich mich freuen weiß ich noch nicht. „Komm mit, ich zeig dir alles“, fordert er mich auf.

„Aber muss ich nicht erstmal ins Seki?“, will ich wissen.

„Egal, wie du willst. Du hast noch genug Zeit bis zur Rede vom Direx. Such es dir aus was du zuerst machen willst“, antwortet er.

„Dann geh ich erstmal in die Verwaltung und meine Sachen abklären. Bin in ein paar Minuten wieder da“, verabschiede ich mich und bahne mir meinen Weg zum Sekretariat. Ich stehe schon fast vor der Tür, als mich ein Junge anrempelt.

„Hast du keine Augen im Kopf?“, frage ich wütend und töte den Typen fast mit meinen Blicken.

Er ist klein, kleiner noch als ich und er hat braune Haare, die ihm wie wild vom Kopf abstehen.

„Tut mir Leid, ich hatte es eilig. Ich spendier dir was beim Mittagessen“, versichert er mir und ist schon um die nächste Ecke verschwunden. Idiot!

Als würde der mich beim Mittagessen suchen und mir was spendieren. Verarschen kann ich mich alleine.

Schließlich setze ich meinen Weg fort und gehe zu den Sekretärinnen, die zu meiner Überraschung nicht weiblich sind.

Gibt's hier überhaupt Frauen? Ich hoffe doch.

„Guten Morgen, ich wollte mich anmelden. Roxas Nakamura“, grüße ich höflich und denke dabei an Mamas Worte.

„Ja, genau, Roxas, wir haben dich schon erwartet“, erklärt der eine Typ. Ich ziehe eine Augenbraue hoch. Erwartet, aha, und für was?

„Hier ist eine Liste mit den Büchern, die du brauchen wirst und wir brauchen ein Foto von dir für den Schülerschein.“

Was noch? Ach ja, den Stundenplan bekommst du dann wie die anderen bei deinem Klassenlehrer“, erklärt der Andere. Ich schiele auf sein Namenschild.

Zexion, steht da. Zexion und weiter?

„Ähhh, ja, danke, Herr Zexion“, entgegne ich.

„Nur Zexion, Nachnamen nennen wir hier nur sehr selten“, erklärt er. Nur sehr selten? Heißt das wir sprechen auch die Lehrer mit Vornamen an?

„Auch die Lehrer?“, will ich wissen.

„Das kommt auf den Lehrer an. Manche machen es so, andere so“, klärt mich der

Sekretär auf, der vorhin zuerst gesprochen hat. Ich besehe sein Namensschild. Demyx steht da.

„Und gibt es auch Lehrerinnen?“, frage ich dann das, was mir schon die ganze Zeit auf der Zunge liegt.

Sofort verfallen die beiden in ein schallendes Lachen. Was soll das denn?

„Denkst du auf einer Jungenschule gibt es nur Lehrer?“, fragt Zexion. Na ja, woher soll ich das wissen, wenn die, die ganze Zeit von Lehrern reden.

„Ihr habt immer nur von Männern gesprochen“, beschwere ich mich.

„Tut uns Leid, das ist Gewohnheit. Also ungefähr die Hälfte unserer Lehrkörper sind Frauen“, erklärt Demyx dann.

Ich atme tief durch, zum Glück gibt es hier auch weibliche Geschöpfe. Ich dachte schon ich wäre in Gayland gelandet.

„Kommst du noch kurz mit, für dein Foto“, will Zexion dann wissen und hält mir eine Tür auf, von der ich dachte es sei nur ein Wandschrank.

„Ähhh, kann ich keines mitbringen?“, will ich wissen.

„Nein, tut uns Leid. Wir haben so ein spezielles Programm und das funktioniert nicht mit eingescannten Fotos“, entgegnet der Sekretär.

„Na gut“, stimme ich widerwillig zu und folge ihm in den vermeintlichen Wandschrank. Als ich eintrete werde ich ein weiteres Mal überrascht. Es sieht fast aus wie ein kleines Fotoatelier.

„Ähhh was ist denn sonst hier drin?“, will ich wissen.

„Die Foto-AG, deshalb haben wir auch eine solche Ausrüstung“, antwortet Zexion. Ich folge seinen Anweisungen, setze mich auf den Hocker und lasse mich ablichten. Ein paar Minuten später sind wir fertig und ich gehe wieder zu Leon, der geduldig bei der Eingangstür auf mich gewartet hat.

„Und alles glatt gelaufen? Haben dich die beiden geärgert?“, will er wissen.

„Nein, die waren ganz nett. Aber warum sind das überhaupt Typen?“, frage ich.

„Du bist doch schon sechzehn. Soll ich dir jetzt erklären wann es ein Junge und wann ein Mädchen wird?“, weiß Leon nicht worauf ich hinaus will.

„Das weiß ich. Ich meinte, dass es an den meisten Schulen immer Frauen sind, die im Seki sitzen“, sage ich es jetzt ganz genau.

„Ach so, das. Na ja, Zexion ist der Neffe vom Direx und Demyx macht einfach gute Arbeit. Warum sollten sie dann nicht als Sekretär arbeiten?“, lässt Leon das im Raum stehen und beginnt dann damit mir alles zu zeigen.

Es ist wirklich erstaunlich. Von außen sieht es aus wie ein Schloss, aber innen ist alles topmodern.

Die Chemie-, Physik- und Biologiesäle sind voll von der neuesten Ausstattung. Genauso die Computerräume oder die Sporthalle.

Alles sieht so aus, als hätte es noch nie ein Schüler benutzt.

Meine alte Schule hätte sich um diese Ausstattung gerissen und jetzt darf ich sie

genießen. Ab und zu klärt Leon mich auch über die Schülerbeziehungen auf und meine Vermutung wird langsam Realität.

Fast alle sind schwul oder zeigen Tendenzen dazu.

„Wie ich es mir gedacht habe“, resigniere ich, als er mir wieder ein männliches Pärchen gezeigt hat.

„Was hast du denn gedacht?“, will Leon wissen.

„Auf einer Jungenschule gibt es nur Schwule, is ja auch kein Wunder, was solln die schon ohne Mädchen machen“, gebe ich zurück, woraufhin Leon anfängt zu lachen.

„Roxas, wenn du auf eine Jungenschule gehst bist du doch nicht automatisch schwul. Es gibt auch viele Jungen, die sich „normal“ orientieren.

Du wirst in der Mittagspause sehen was ich meine“, entgegnet er, als wir in die Aula gehen, die wohl mal ein Ballsaal oder so war.

„Da auf den blauen Stühlen, das ist deine Klasse“, entlässt Leon mich dann zu meinen neuen Mitschülern. Mir fällt erst jetzt auf, dass jede Klasse eine andere Stuhlfarbe hat. Schlaues System wenn man seine Klasse nicht findet.

Ich setze mich wortlos auf einen der dunkelblauen Stühle und lausche den Gesprächen der anderen, die sich über ihre tollen Ferien unterhalten.

Tolle Ferien, davon konnte ich nur träumen. Der Umzug hat alles kaputt gemacht. Ich bin total in Gedanken, zum Glück beachtet mich niemand.

Auch als der Direktor dann kommt und alles still wird scheint mich keiner zu bemerken und ich lausche gelangweilt der Rede, die tatsächlich eine ganze Stunde in Anspruch nimmt.

Ich bin der erste der aufsteht und sein Klassenzimmer sucht. Es ist im ersten Stock und als ich eintrete ist noch niemand da,

weshalb ich auch freie Platzwahl habe. Es gibt leider nur Einzeltische, die in vier Reihen hintereinander stehen, aber egal.

Sofort steuere ich auf einen Fensterplatz in der Mitte zu, als mich eine Stimme aufhält.

„Bist du der neue Schüler? Roxas Nakamura?“ Ich drehe mich um, da stehe eine Frau. Sie ist Mitte bis Ende zwanzig und wirklich hübsch.

Ihr tiefschwarzes Haar hat sie kunstvoll hochgesteckt und ein paar Strähnen schmeicheln ihrem perfekten Gesicht.

Sie wirkt fast wie eine Elfe aus den ganzen Fantasybüchern.

„Ähhh, ja der bin ich“, entgegne ich.

„Dann komm doch erstmal mit“, bittet sie mich und mein Fensterplatz verabschiedet sich. Mist, nachher ist der hundertprozentig weg.

Die Lehrerin führt mich in einen Nebenraum, der unser Klassenzimmer mit dem nächsten verbindet. Hier sind Unterrichtsmaterialien gelagert.

Landkarten, Folien, neue Kreiden und, und, und. Meine Lehrerin fragt mich erstmal

ganz schön aus.

Ich stehe ihr Rede und Antwort, bin aber überhaupt nicht gewohnt, dass jemand so vieles über mich wissen will.

Schließlich haben wir fast zwanzig Minuten geredet und im angrenzenden Klassenraum wird es langsam laut.

Wir gehen wieder zurück und ich stehe meiner neuen Klasse gegenüber. Mein Fensterplatz ist weg und es ist nur noch ein Tisch frei. In der ersten Reihe direkt neben der Tür.

„Guten Morgen, Klasse“, grüßt die Lehrerin, von der ich mittlerweile weiß, dass sie Turner heißt, und schlagartig sitzen alle auf ihren Plätzen und grüßen freundlich zurück.

„Das hier ist Roxas Nakamura, unser Neuer. Ich hoffe ihr erleichtert ihm den Einstieg. Ich will keine Klagen von ihm hören“, erklärt sie.

„Also Frau Turner, als hätte sich bei uns schon jemand beschwert“, gibt ein Junge aus der Klasse zurück.

Ich sehe zu ihm, er sitzt hinter mir, hat lange silberblonde Haare und wirkt auf mich, wie der Playboy der Klasse.

Die Mädchen bei mir hätten sich um ihn gerissen.

Auf Frau Turners Lippen liegt ein Lächeln, als sie mich bittet mich zu setzen und dann anfängt den Stundenplan an die Tafel zu schreiben.

„Hey, du, wie heißt dein Vater? Nakamura sicher nicht. Bist du ein uneheliches Kind?“, will der Typ neben mir wissen.

Klar, das erzähl ich dir, wo ich noch nicht mal deinen Namen weiß. Trottel!

„Bevor du nach den Namen anderer fragst, solltest du dich erstmal vorstellen“, gebe ich zurück und der Playboy hinter mir fängt an zu kichern.

„Klappe Riku!“, herrscht ihn mein Nachbar an.

„Na, na, Tidus, lass mich doch lachen“, erwidert der Typ hinter mir. Ich lasse sie streiten, während ich still den Stundenplan abschreibe.

„Tidus, Riku, gibt es ein Problem?“, will Frau Turner plötzlich wissen, da die beiden immer weiter gezankt haben.

„Nein, nein, alles paletti“, erklärt Riku.

„Das will ich auch hoffen“, erwidert unsere Lehrerin und erklärt uns, dass wir in EDV und Sport in zwei Gruppen aufgeteilt sind.

Okay, das erklärt sie wohl hauptsächlich mir, die anderen wissen, das bestimmt schon.

„Die Anmeldungen für die AGs findet ihr wie immer am schwarzen Brett neben dem Sekretariat und jetzt ist es wohl an der Zeit für ein kleines Kennenlernspiel“, erklärt sie dann und sofort geht eine Freude durch die Klasse, wie ich sie noch nie gesehen habe.

„Wieder mit dem Ball?“, will Tidus wissen.

„Nein, jedes Jahr was Neues, weißt du doch“, entgegnet sie.

„Zuerst stellen sich die Leute aus der Mitte, zwischen den Randtischen, sodass wir einen großen Kreis haben“, fängt sie dann an zu erklären.

Ich komme mir vor wie im Kindergarten. Kennenlernspiel, zu was soll das gut sein. Ich hab keine Lust lauter Schwule kennen zu lernen.

Frau Turner erklärt weiter, dass sie jetzt anfängt etwas von sich zu erzählen und dann ein Wollknäuel zu jemand wirft, den Faden jedoch festhält und der nächste dann auch was erzählt, den Faden festhält und das Knäuel weiter wirft.

Praktisch gesagt, am Ende ist es ein großes Netz aus Fäden, fast wie das einer Spinne. „Also ich heiße Lisa Turner, bin 28 Jahre alt und eure Lehrerin. Am liebsten verreise und gehe einkaufen“, erzählt sie.

„Ohhh typisch Frau“, geht ein Raunen durch die Klasse und ich verstehe langsam, dass die Lehrerin mehr Freundin, als Lehrkörper ist.

Schließlich wirft sie weiter zu einem Jungen mit kurzen, schwarzen Haaren, die ihm in allerlei Himmelsrichtungen abstehen.

Er sagt, dass er Romeo heißt, 16 ist und am liebsten Basketball spielt.

Der nächste Junge heißt Mika, er hat längere, dunkelbraune und lockige Haare, von der Statur und der Größe her, würde ich ihn wahrscheinlich eine bis zwei Klassen unter mich stecken.

Mika ist genauso alt wie Romeo und die Meisten aus meiner Klasse und spielt auch Basketball.

Riku flüstert mir zu, dass die beiden ein Paar sind.

Erster Punkt mich von ihnen fern zu halten.

Mika wirft zu einem Typen, dessen Namen ich vergessen habe, so geht es weiter, eigentlich merke ich mir nur ausgefallene Namen, wie zum Beispiel auch den von Riku und Tidus.

Ich glaube Riku wollte mir einen Gefallen tun, als er mir das Knäuel gab, aber ich hab noch immer keine Lust mich vorzustellen.

„Also ich heiße Roxas, ich bin 16 und bin eben erst in eure Stadt gezogen, ich finde es hier ziemlich doof, deshalb gibt es im Moment auch nichts was ich am liebsten mache“, bin ich ehrlich und werfe das Knäuel weiter.

Frau Turner wirft mir einen besorgten Blick zu, sagt aber nichts und lässt uns zu Ende spielen. Am Schluss ist zwischen den sechsundzwanzig Jungs meiner Klasse ein richtiges Spinnennetz entstanden.

„Ich weiß, dass ihr nicht alle Freunde seid, trotzdem möchte ich, dass unsere Klasse zusammenhält wie das Netz einer Spinne.

Zusätzlich möchte ich, dass ihr Roxas seinen Neuanfang erleichtert. Kann ich das von euch erwarten?“, will Frau Turner wissen.

Sofort folgt ein einstimmiges „JA“ und es klingelt mittlerweile schon zur Mittagspause. Ich bin der erste der seinen Faden los lässt und nach draußen geht.

Oh Mann, überall nur Kerle, ich werde noch wahnsinnig. Kein Wunder, dass die Hälfte meiner Klasse in die Lehrerin verknallt ist.

„Na wie waren deine ersten Stunden?“, fragt Leon, der plötzlich neben mir läuft.

„Einfach toll“, spotte ich.

„Was hast du denn? In deiner Klasse sind nur nette Typen“, kann er meine Abneigung nicht verstehen.

„Klar, die Hälfte ist schwul und die andere Hälfte hat sich in unsere Lehrerin verknallt“, entgegnete ich.

„Das stimmt doch gar nicht. Sie mögen sie nur. Frau Turner ist super im Unterricht. Bei ihr lernen wir mehr, als bei jedem anderen“, erklärt er.

Ich gebe nichts mehr zurück, es ist mir völlig egal, ob wir hier viel lernen oder nicht. Freunde will ich keine von dieser Schule.

„Hey, du. Dich hab ich heute angerempelt oder?“, fragt der Junge vom Morgen, als ich mich mit Leon in der Mensa an einen freien Tisch setze und mein Mittagessen auspacke.

„Ja, hast du und ich würde dir empfehlen es nicht zu wiederholen“, erwidere ich.

„Will ich auch nicht. Guck mal, ich hab dir einen Brownie gekauft, ist das okay? Oder willst du was anderes?“, will er tatsächlich wissen.

WAS? Er hat mir tatsächlich was gekauft? Vielleicht ist der Typ gar nicht so schlecht.

„Nein, ein Brownie ist total cool. Danke“, antworte ich und nehme mir den kleinen Schokokuchen, den er mir hin gehalten hat.

„Bist du eigentlich neu an unserer Schule?“, erkundigt sich der Junge weiter.

„Ja, seit heute“, erkläre ich obwohl das wohl überflüssig ist.

„Und wie findest du es? Ich konnte es am Anfang gar nicht ab auf eine Jungenschule zu gehen, aber mittlerweile ist es echt cool. Hast du etwas dagegen wenn ich mich zu dir setze?“, fragt er. „Ich bin übrigens Sora“

„Setz dich ruhig“, kann ich meine Antwort selbst fast nicht glauben, aber der Junge hat einfach etwas an sich, was man mögen muss.

„Wie heißt du eigentlich?“, will Sora wissen.

„Das ist unser Neuer. Roxas ist sein Name“, erkläre nicht ich, sondern Riku.

Trottel, als könnte ich nicht selber reden. Riku steht da zusammen mit Tidus und mit einem Tablett voller Mittagessen.

Ich habe schon von Anfang an gesagt, dass ich hier nichts essen werde. Mensaessen schmeckt immer schrecklich.

„Du bist Roxas? Dann bist du derjenige, der jetzt bei Herrn Haruno, Kairi und Naminé wohnt?“, weiß Sora genau Bescheid. Ich nicke nur.

„Cool, dann sehen wir uns ja wenn ich Riku besuche“, freut sich der Kleine.

„Wie ihn besuchen? Seid ihr zusammen?“, frage ich.

„Nein, er ist nur ein sehr guter Freund“, entgegnet Sora und wirft Riku einen kurzen Blick zu, als der sich mit Tidus ebenfalls an den Tisch setzt.

„Du bist ja noch ganz schön neureich. Und wie ist das Haus deines Stiefvaters so?“, fragt Tidus.

„Das geht dich doch nichts an“, verwehre ich ihm die Antwort. Pfff, was will der das auch wissen? Er kommt mir im Moment vor wie ein neugieriges Waschweib.

„Ahhhh die Mädchen sind da“, reißt Leon mich plötzlich aus meinen Gedanken, als tatsächlich ein ganzer Schwarm Mädchen in den Speisesaal kommt.  
Was machen die hier? Es ist doch eine Jungenschule.

„Wo kommen die denn her?“, frage ich.

„Die Straße runter ist eine Mädchenschule und die meisten Mädchen haben Freunde auf unsere Schule.

Die Mittagspause ist der Treffpunkt überhaupt, weil man sich da vom Schulgelände entfernen darf“, klärt Sora mich auf.

„Und habt ihr auch Freundinnen von da?“, will ich wissen. Alle schütteln mit dem Kopf.  
„Heißt das ihr seid alle schwul oder nur single?“, frage ich vorsichtig.

„Single“, kommt einstimmig zurück. Puhhhh, Gott sei Dank, anders wäre es bei Sora schwerer zu akzeptieren gewesen.

„In welche Klasse gehst du eigentlich?“, fällt mir ein, dass ich das gar noch nicht weiß.

„Ich bin eine Klasse unter dir“, entgegnet er, als Mika und Romeo an unseren Tisch kommen.

OMG, sie halten Händchen, wie eklig das schon aussieht wenn es zwei Jungs machen.

„Habt ihr noch zwei Plätzchen?“, will Mika wissen.

„Ja, klar, setzt euch“, räumt Riku die beiden Stühle frei, auf dem er und Tidus ihre Jacken abgelegt hatten.

Am Anfang ist es noch okay, aber bald fängt unser Pärchen an zu knutschen und ich halte es nicht mehr aus.

„Mir wird schlecht“, verkünde ich, stehe auf und verschwinde mit meiner Brotdose aus dem Saal. In den Toiletten ist es jedoch noch schlechter.

Auch hier knutschen zwei Jungs, ich würde schätzen im letzten Jahrgang, jedoch sind sie nicht so zurückhaltend wie Romeo und Mika.

Nein, sie gehen richtig ran und ziehen sich beinahe dabei aus.

„Hey, Roxas, haben wir was falsch gemacht?“, steht Mika plötzlich hinter mir in der Tür.

„Ja, ihr seid schwul“, gebe ich sauer zurück, schiebe mich an ihm vorbei und gehe schon mal zum Klassenzimmer.

Ich werde noch eine viertel Stunde warten müssen, aber egal solange ich keinen Jungs beim Rummachen zu sehen muss ist alles perfekt.

Ich will schon aufstehen, als ein Typ um die Ecke kommt, aber zum Glück hat er ein Mädchen dabei. Ich glaube der ist sogar in meiner Klasse.

Er hat rötlich bis orange Haare und eine normale Statur, das Mädchen ist echt süß, sie hat mittellange, dunkelbraune Haare, die sie an den Seiten nach außen geföhnt hat.

Sie sieht toll aus in ihrer Schuluniform.

Ein kurzer Rock, Kniestrümpfe, eine weiße Bluse und darüber ein Blazer. Ihr schmeichelt es total und meine Uni wirkt an mir wie ein nasser Sack.

„Oh hallo“, begrüßt er mich.

„Hallo, bist du neu hier?“, fragt das Mädchen freundlich und lächelt mich an. Ich nicke.

„Ich bin Yuna. Ich hoffe dein Bruder ist nett zu dir“, stellt sich das Mädchen dann vor

und ich sehe neugierig zu dem Jungen neben ihr.  
Er ist ihr Bruder, aha. Wenn ich mich nur an seinen Namen erinnern könnte.

„Ähham, ich weiß nicht. Tut mir Leid, aber ich hab deinen Namen vergessen“, entschuldige ich mich. Mann, ist das peinlich.

„Macht nichts, ich heiße Wakka“, entgegnet der Junge und ich wundere mich, dass ich so einen extravaganten Namen vergessen habe.

„Ja, stimmt, du bist auch im Basketballteam oder?“, kommen langsam ein paar Fetzen vom Spiel zurück.

„Genau, aber nur in der B-Mannschaft“, erklärt er.

„Ach, es gibt zwei Mannschaften?“, frage ich. Ich meine Basketball hätte mich schon interessiert,

wenn nicht ausgerechnet Mika und Romeo da auch mitmachen würden.

„Stopp, bevor er antwortet mache ich mich lieber aus dem Staub. Sportgequatsche ist nichts für mich.

Also dann bis später Wakka. Bis bald Roxas“, verabschiedet Yuna sich und ist schon um die nächste Ecke verschwunden.

Schade, aber woher wusste sie eigentlich meinen Namen?

„Muss ich mich jetzt wundern, dass sie meinen Namen kennt?“, will ich wissen.

„Weißt du es noch nicht? Du bist das Gesprächsthema der Schule. Du hast leider das Pech mit Tidus in einer Klasse zu sein. Er ist das größte Waschweib hier“, erzählt Wakka. Na toll, ich wusste er ist komisch.

„Aber jetzt zum Basketball. Also es gibt zwei Teams in unserem Jahrgang. Die besten sind in der A-Mannschaft und der Ersatz bildet die B-Mannschaft“

Aha, das ist ja schon mal gut.

„Und wo sind Romeo und Mika?“, will ich wissen. „Bis jetzt in der B-Mannschaft, aber es gibt in den nächsten Wochen die Auswahltage.

Da wird alles neu gewählt, also haben alle wieder neue Chancen“, erklärt der Junge weiter. Ohhhh, das ist ja noch besser.

Durch das Training mit Cloud komme ich bestimmt in die A-Mannschaft und muss nicht mit Mika und Romeo zusammen spielen.

Perfekt. Ich muss mich gleich anmelden.

„Und machst du auch mit?“, fragt Wakka.

„Ähham, ja, denke schon. Wo muss man sich da noch mal einschreiben?“, will ich wissen. „Neben dem Seki hängt ne Liste. Aber du kannst dir auch alle anderen AGs angucken. Wir haben noch andere coole Sachen“, antwortet er.

„Was denn zum Beispiel?“, erkundige ich mich.

„Es gibt ne Foto-AG, Fußball, Tischtennis, Koch-AG, Schülerzeitung und, und, und. Guck dir einfach mal die Angebote an“, zählt Wakka mir nur ein paar Sachen auf.

Hmmm, Fußball wäre natürlich auch nicht schlecht, aber in Tischtennis bin ich eine totale Niete.

Dann schreiben kann ich auch nicht und fotografieren schon gar nicht. Und Kochen? Kein Kommentar.

„Wenn du willst können wir das zusammen nach der Schule machen“, fügt Wakka noch hinzu. Hmmm, mal überlegen.  
Könnte jemand (also Tidus) denken ich mag ihn wenn wir uns zusammen die Angebote ansehen? Ja, könnte er.

„Ich hab nur wenig Zeit nachher, ich glaub ich mach das morgen nach der Schule“, lehne ich ab.

„Okay, wie du willst“, ist Wakka nicht enttäuscht, aber auch nicht sonderlich überrascht, dass ich ablehne.

„Da bist du ja. Was war denn los?“, reagiere ich im ersten Moment gar nicht auf die Stimme die an meine Ohren klingt.

Erst als Riku vor mir steht, kapiere ich, dass ich gemeint war.

„Hab ich doch gesagt. Mir ist bei deren Knutschorgie schlecht geworden“, gebe ich zurück und werfe Mika und Romeo einen verächtlichen Blick zu. Sie sind zusammen mit Riku und Tidus gekommen und sitzen mir gegenüber.

Natürlich halten sie wieder Händchen und himmeln sich verliebt entgegen.

„Du bist echt komisch“, findet Tidus.

„Und du ein altes Waschweib“, erwidere ich sauer. Was maßt er sich eigentlich an mich komisch zu nennen und sich selber zu benehmen, als wäre er so eine Tusse die alles rum erzählt?

„Ohhhhh, kann da nicht mal jemand was sagen?“, rege ich mich noch weiter auf, als das Pärchen wieder anfängt zu knutschen.

„Lass sie doch. Stell dich nicht so an. Deine Ansichten sind ja antik“, höre ich Riku zum ersten Mal etwas gegen mich sagen.

„Is mir egal. Das ist einfach nur eklig und hat nichts mit meinen Ansichten zu tun, du Trottel!“, koche ich mittlerweile.

Wie können die das alle so leicht hinnehmen? Sind sie alle schon so abgestumpft, dass ihnen das nichts mehr ausmacht? Ich finde es schrecklich.

„Jetzt hörst du mir mal zu! Du kennst keinen von beiden sondern urteilst nur nach ihrer Orientierung.

Du bist ein oberflächliches Ekel, kein Wunder, dass dein Dad dich zu deiner Mutter abgeschoben hat“, macht Riku mich völlig fertig.

Mein Dad hat mich nicht abgeschoben. Er ist gerade mal vor einem halben Jahr gestorben. Riku hat keinerlei Recht so etwas zu sagen.

Ich stehe auf, meinen Blick gesenkt flüstere ich nur: „Mein Vater ist tot“, bevor ich mich aus dem Staub mache.

Ich muss weg hier, einfach weg.

Diese ganzen Leute, sie gehören nicht zu mir. Sie sind alle schrecklich. Ich will morgen nicht wieder kommen.

Meinetwegen geh ich auch auf ne Baumschule, aber nicht hier her. In meinen Augen sammeln sich Tränen, fangen langsam an zu kullern, als ich verzweifelt durchs dieses verfluchte Schloss renne und den Ausgang suche.

Ich nehme irgendeine Tür, von der ich denke, dass sie nach draußen führt, doch augenblicklich stehe ich in einem Garten.

Wie geht das? Hier plötzlich ein Garten. Ich sehe mich um, keiner ist hier.  
Was ist das dann? Egal, wenigstens ist keiner da.

Traurig und wütend zugleich lasse ich mich an der Wand hinunter in das weiche Gras gleiten. Wie kann dieser Trottel sagen, dass mich mein Vater abgeschoben hat. Mein Papa war der beste Mensch, den ich gekannt habe. Er war immer da und hat sich supertoll um uns gekümmert.

Und Mama sie war so glücklich mit ihm, wie kann sie jetzt schon an eine Heirat mit unserem Stiefvater denken?

Sie sind alle verrückt geworden. Cloud trauert noch nicht mal mehr, er ist mit unserem neuen Dad drauf und dran auf gut Freund zu machen.

Verrückt. Und ich, ich soll auch noch auf diesen mehr als fremden Mann hören.

Ich soll ihm gehorchen, obwohl wir noch nicht mal verwandt sind.

Es ist so verrückt und ungerecht. Ich kann es nicht fassen. Meine Tränen rennen weiter,

der Hemdkragen ist schon längst durchweicht, aber noch immer hört das salzige Wasser nicht auf zu fließen.

„ROXAS!“ hallen plötzlich Rufe an mein Ohr. Ist das meine ach so tolle neue Klasse? Die sollen bloß wegbleiben, besonders Riku.

Er ist das größte Arschloch, das ich je kennen gelernt habe.

„ROXAS!“ höre ich neuerliche Rufe. Sie kommen immer näher. Hoffentlich finden sie mich hier nicht.

„Roxas?“, ist dann jemand ganz nah bei mir. Ich sehe mich mit meinen verweinten Augen um. Na toll, es ist Riku.

„Hau ab!“, schnauze ich ihn an.

„Nein, mach ich nicht. Hör zu, das mit deinem Dad tut mir Leid. Ich wusste doch...“, fängt er an, doch ich lasse ihn nicht zu Ende sprechen.

„Ich hab gesagt du sollst abhauen“, schreie ich ihn mit aller Kraft an, die ich noch aufbringen kann, stehe auf und gehe wütend an ihm vorbei.

Irgendwie finde ich die Toiletten und wasche dort mein Gesicht.

„Roxas, komm schon. Ich hab doch nicht gewusst, dass dein Vater tot ist. Ich weiß wie schwer das ist. Meine Eltern sind auch tot“, steht Riku hinter mir, als ich wieder vom Waschbecken hoch sehe und mich im Spiegel begutachte.

„Kann ich dir nicht helfen, aber lass mich einfach in Ruhe“, bitte ich und verlasse die Toiletten.

„Wo ist unser Klassenzimmer?“, will ich widerwillig wissen.

„Komm mit, ich bring dich hin“, gibt Riku zurück und läuft voraus.

Als wir dort ankommen, trudeln auch alle anderen und unsere Lehrerin ein. Anscheinend haben sie alle nach mir gesucht.

Oh Mann, muss ich so einen Trubel veranstalten.

„Da bist du ja, Roxas. Wir haben uns alle ganz schöne Sorgen gemacht“, freut sich ausgerechnet Mika, dass ich wieder da bin.

Das hätte ich von ihm überhaupt nicht verdient. Ich war es doch, der sie total beleidigt

hat. Aber eine Entschuldigung bekomme ich jetzt einfach nicht hin.

Ich nicke nur und lasse dann alles mit mir geschehen. Ich lasse geschehen, dass meine Lehrerin die anderen in die Klasse schickt und mit mir wieder in den Materialraum geht.

Ich lasse zu, dass sie mich über meine familiäre Situation ausfragt. Ich lasse zu, dass sie mit mir Psychiater spielt und mir Tipps gibt, wie ich den Tod verarbeite.

„Willst du nach Hause?“, fragt sie, als ich mir alles geduldig angehört habe.

„Nein, bloß nicht“, gebe ich zurück und gehe mit ihr zusammen ins Klassenzimmer zurück. Ich hab die ganze Zeit nur ganz leises Murmeln daraus gehört.

Ich glaube, die haben über mich geredet. Kein Wunder, wenn ich heulend weg laufe. Frau Turner macht jetzt mit dem Unterricht weiter, na gut, es ist nun eh nur noch eine dreiviertel Stunde, aber anscheinend will sie wenigstens etwas schaffen.

Meine Mitschüler werfen mir immer wieder neugierige Blicke zu, ich bemerke sie, obwohl die meisten in meinem Rücken sitzen.

Ich weiß einfach, dass sie mich anstarren. Schließlich klingelt es, ich räume schnellstens meine Sachen zusammen und verlasse den Klassenraum.

Als ich draußen am Brunnen bin höre ich wieder jemanden meinen Namen rufen. Ich drehe mich um.

Da sind Romeo und Mika, diesmal ohne Händchen halten.

„Ja, was ist?“, frage ich vorsichtig. Machen die das jetzt wegen mir? Kein Händchen halten mehr.

„Wir wollten dich fragen, ob du dich schon für was eingetragen hast“, erklärt Romeo. Für was eingetragen? Häh?

„Ich weiß grade nicht was ihr meint“, antworte ich verwirrt.

„Na eine AG oder so was. Stehst du schon irgendwo drin?“, erkundigt Mika sich.

„Ähhh, nee, aber ich mach das morgen. Ich muss jetzt erstmal nach Hause. Bis morgen“, verabschiede ich mich hastig und laufe zum großen Tor, vor dem schon die Limo meines Stiefvaters steht.

Als ich einsteige, winken Romeo und Mika mir noch mal zu.

Vielleicht sind sie ja doch nicht so doof wie ich dachte und vielleicht hatte Riku ja Recht und ich war zu oberflächlich. Ich sollte meine Haltung überdenken.

„Und Brüderchen wie war dein erster Tag?“, will Cloud wissen, als er einsteigt.

„Ging so, nichts Besonderes“, erkläre ich wortkarg. Ich werde ihm kaum alles erzählen.

„Deiner?“

„Einwandfrei, die Schule ist klasse. Viel besser als unsere alte“, entgegnet er erfreut.

Ja, er ist ja auch der Ansicht, dass man mit Geld alles kaufen kann. Wenn wir uns eine extra Sportschule leisten hätten können,

wenn Papa noch gelebt hätte, hätte er sich genauso gefreut. Er kapiert einfach nicht, dass sich nicht alles um Geld dreht.

„Und? Erzählt mal von eurem Tag“, fordern Kairi und Naminé beim Einsteigen. Sofort fängt Cloud an von seiner ach so tollen Schule zu schwärmen, während ich mich vornehm zurück halte.

Wenn er ein bisschen schlau wäre, wüsste er, dass er das alles beim Abendessen noch mal erzählen muss, aber egal.

Schließlich sind wir zu Hause und wie schon gesagt, fragen auch Mama und mein Stiefvater beim Essen nach unseren Tagen.

Wieder verfällt Cloud in eine ellenlange Erzählung und ich habe nur noch kurz Zeit etwas zu sagen. Mich stört es nicht.

Der Tag geht schnell zu Ende, ich spiele mit Cloud noch etwas Basketball, ehe ich dusche und dann etwas fernsehe.

## Kapitel 2: Geheime Liebschaften

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr ^^

Vielen Dank für die Kommiss zu meiner FF. Hab mich sehr darüber gefreut. Ach ja, ich hab die FF jetzt umbenannt, der Titel passt jetzt besser und er wird bleiben, also keine Angst, dass das zur Gewohnheit wird.

So... hab ich noch was zu sagen? Ach ja, jetzt gibt's erste Hinweise aufs Pairing, he, he, ich bin ja so gemein.

Trotzdem viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

### Kapitel 2: Geheime Liebschaften

Der nächste Morgen beginnt genau wie der davor. Ich mache mich mit Cloud im Bad fertig, unser Stiefvater hetzt uns vom Frühstückstisch weg und dann fahren wir mit der Limo zur Schule. Doch eines ist anders.

Wakka, Mika und Romeo warten beim Tor auf mich.

„Hallo, wartet ihr auf mich?“, will ich verwundert wissen. Eigentlich dachte ich, ich hätte zumindest das Pärchen gestern so gekränkt, dass sie nichts mehr mit mir zu tun haben wollen, aber sie sind total nett zu mir. Ich war wirklich doof.

„Nein, eigentlich wollten wir nur die Limo sehen. Natürlich warten wir auf dich“, erklärt Wakka und wir betreten zusammen den Hof und dann auch die Schule.

Wieder fällt mir auf, dass Romeo und Mika keinerlei Zärtlichkeiten austauschen. Irgendwie bin ich ganz schön wütend deswegen.

Sie müssen sich doch nicht zurückhalten.

Oder doch? Wenn ich an gestern denke wünsche ich es mir lieber nicht zurück. Vielleicht halte ich noch ne Weile meine Klappe, bis ich akzeptieren kann, dass wir ein schwules Pärchen in der Klasse haben.

„Also hier hätten wir alle unsere Angebote“, verkündet Romeo, als wir beim Sekretariat ankommen und wirklich total viele Listen dort hängen.

„Wow“, bekomme ich ehrfürchtig heraus. So vieles gibt es hier. Meine alte Schule hatte nur ne Sport-AG und eine Kunst-AG.

„So ging es mir auch, als ich auf der Schule neu war“, erklärt eine andere vertraute Stimme. Sora, Riku und Tidus tauchen hinter uns auf.

Der Satz kam von Sora. Riku drängt sich an mir vorbei und schreibt sie genau wie Tidus beim Basketball ein.

Als ich mir die Liste ansehe, bemerke ich, dass auch Romeo, Mika und Wakka schon darin stehen. Hmmm, soll ich mich da jetzt echt einschreiben.

„In wie viele AGs darf man denn?“, frage ich, da ich mich auch noch für die Video-AG und die Musik-AG interessieren würde.

„So viele wie du willst. Hauptsache du vernachlässigst deinen anderen Unterricht nicht“, erklärt Sora während er sich bei der Koch-AG einschreibt.

„Kann ich auch später noch wechseln oder muss ich mich jetzt entscheiden?“, will ich weiter wissen.

„Eigentlich musst du dich jetzt entscheiden, aber manchmal machen die auch ne Ausnahme“, erklärt Mika.

„Außerdem ist es nicht sicher, dass du überall genommen wirst, also schreib dich ruhig öfter ein“, fordert Romeo mich auf.

Hmmm, na gut. Ich bin zwar immer noch unschlüssig, trage mich aber bei den drei Sachen, die mich interessieren ein. Danach gehen wir zu unserem Klassenzimmer, Sora verabschieden wir an der Treppe, da er einen Klassenraum im Erdgeschoss besucht.

Heute bin ich viel entspannter, ich konnte mich gestern so weit beruhig um noch mal alles zu bedenken.

Riku mag ich immer noch nicht, Tidus auch nicht so ungedingt, aber bei Mika und Romeo hat sich was geändert.

Sie sind nett zu mir, ich hab keinen Grund sie irgendwie abstoßend zu finden, da sie im Moment ja gar nichts tun.

Ob das wohl so gut ist für ihre Beziehung? Nachher bin ich noch dran Schuld wenn sie sich trennen. Das will ich keineswegs.

Ich muss sie mal fragen ob sie das jetzt nur wegen mir machen. Schließlich beginnt der Unterricht und diesmal konzentriere ich mich nur auf unsere Lehrer und Lehrerinnen.

In der Mittagspause ist unser Tisch wie gestern. Riku, Tidus, Leon, Sora, Mika, Romeo und ich. Wakka sehe ich nirgends.

Vielleicht besucht er ja seine Schwester. Nach der Pause haben wir Sport, ein Fach auf das ich mich echt mal freue, im Gegensatz zu unserem heutigen Vormittag.

Englisch, Japanisch, Mathe und Physik, das war der grausige Stundenplan. Wie kann man sich so etwas überhaupt ausdenken?

Beim Sportunterricht muss ich mich erstmal wieder bei der Lehrerin, ja eine Lehrerin, ich war total überrascht, vorstellen, wie es schon den ganzen Tag üblich war. Mir fällt auf, dass Tidus und Mika gar nicht hier sind.

Haben die kein Sport? Ach hier gibt es doch irgendwie zwei Gruppen, hatte Frau Turner nicht irgendwas gesagt?

„Du, Romeo, wo sind denn Mika und Tidus?“, flüstere ich, während die Lehrerin sagt was wir heute machen.

„Sie haben EDV, weil sie in der ersten Hälfte der Klassenliste stehen. Morgen haben wir dann EDV und sie Sport“, erzählt er.

„Ach so“, verstehe ich die Aufteilung, während jemand schon anfängt zu wählen. Ich hab zwar keine Ahnung was wir spielen, aber Wakka wählt mich und danach Romeo.

„Jetzt können wir schon mal üben, falls wir in ein Team kommen“, verkündet er uns.  
„Heißt das wir spielen Basketball?“, frage ich. Wakka nickt und wählt den nächsten Jungen, dessen Namen ich immer noch nicht weiß.  
Schließlich sind alle Jungen gewählt, es gibt noch je einen Ersatzspieler pro Team, da in unserer Gruppe 14 Jungs sind und beim Basketball ja nur sechs Leute in einer Mannschaft spielen.

Schließlich sind wir im Spielfeld und die Lehrerin pfeift an. Es wird schnell klar, dass unsere Mannschaft stärker ist.

Nach fünf Minuten haben wir schon vier Körbe geworfen. Bei uns stimmt im Gegensatz zu den anderen die Chemie.

Unsere Gegner behindern sich mehr, als dass sie zusammen spielen.

„Hey, Roxas, gib ab“, dringt Romeos Ruf an mein Ohr, als wir nur noch ein paar Minuten zu spielen haben und es 20:10 für uns steht.

Obwohl wir klar gewonnen haben, strengt er sich immer noch total an. Irgendwie süß.

Süß???

Roxas, oh mein Gott, lass das!

Ich gebe an Romeo ab, kurz vor dem Korb gibt er zurück an mich und ich versenke den Ball, als der Pfiff der Lehrerin unser Spiel beendet.

„Super Roxas“, freut Romeo sich und umarmt mich, so als hätten wir das Endspiel der Schulmannschaften gewonnen.

Aber zu meiner Überraschung lasse ich es geschehen. Es wirkt ganz normal sportlich.

„Danke, du warst aber auch nicht schlecht“, finde ich und wir kehren zu den anderen auf die Bank zurück.

Es geht weiter mit verschiedenen Basketballübungen und ich weiß jetzt schon, dass ich das Fach genießen werde.

Ich bin mit Romeo der Letzte in der Umkleidekabine, wir machen einfach viel zu viel Unsinn und ganz plötzlich empfinde ich seinen Umgang als das Normalste auf der Welt.

Ich könnte mich ohrfeigen, ihn und Mika gestern noch so dumm angemacht zu haben und ich merke langsam wie Recht Riku doch hatte.

„Was habt ihr denn so lange getrieben?“, will Mika wissen, als wir die Umkleidekabine endlich verlassen und er davor auf Romeo und mich oder nur Romeo gewartet hat.

„Roxas war Schuld“, schiebt er alles auf mich. Ich hab gar nichts gemacht, so was Gemeines auch.

„So ein Unsinn. Glaub ihm kein Wort. Er konnte nicht aufhören mir unsere Gegner vorzuspielen“, erkläre ich. Es war echt lustig, als er die verzweifelten Versuche der anderen Mannschaft nachgespielt hat.

Ich hab mich vor Lachen gekugelt. Es war eh schon lange her, dass ich mal wirklich ausgelassen gelacht habe,

aber er hat es ohne Probleme geschafft mich wieder heiter wirken zu lassen.

„Das kenn ich“, resigniert Mika.

„Ich empfehle dir geh nie mit ihm ins Kino. Er kann danach den ganzen Film auswendig und leiert ihn dir immer wieder vor“, erklärt Romeos Freund,

lässt ihn einfach stehen und läuft mit mir voraus.

„Hey, was soll das?“, will Romeo wissen und springt auf Mikas Rücken. Wow er bricht noch nicht mal zusammen. Ich hätte nie gedacht, dass der Kleine so stark ist.

„Was soll was? Ich brauche auch jemanden bei dem ich über dich reden kann“, entgegnet Mika grinsend.

„Ich weiß, Süßer. Trägst du mich? Sport war soooo anstrengend“, erklärt Romeo und legt einen Hundeblick auf.

„Aber...“, fängt Mika an und sieht zu mir.

„Schon okay. Wegen mir braucht ihr euch nicht zurück zu halten“, versichere ich. Hab ich das gerade wirklich gesagt?

Ich muss völlig durchgeknallt sein. Gestern hätte ich bei den beiden noch gekotzt und jetzt erscheint es mir so normal.

„Ja, also Mikalein, auf zum Klassenzimmer“, treibt Romeo ihn dann an und Mika trägt ihn tatsächlich durch den Flur.

Ich bleibe etwas hinter ihnen, als etwas an mein Gehör dringt was eigentlich nicht an eine Schule gehört.

Stöhnen, ich höre es ganz deutlich. Es kommt aus einer Tür, die zu einer weiteren Umkleide führt.

Wer ist das? Wer hatte noch Sport außer meiner Klasse? Irgendjemand von denen muss es sein.

Ob ich wohl nach sehen sollte?

Ich meine, es wäre total gemein, aber ich würde es gerne machen. So was gehört schließlich nicht hier her.

„Hey, Roxas, komm schon. Sonst sind wir zu spät“, reißt mich unser Pärchen aus meinem Ringen, ob ich die Tür öffnen soll oder nicht.

„Ja, ich komme“, entgegne ich und lasse die Tür geschlossen.

Soras POV

„Das war genau das Richtige nach Sport“, verkünde ich, als wir uns langsam wieder anziehen. „Ohhhh ja“, gibt Riku grinsend zurück. Ich liebe sein Grinsen. Es macht ihn so anziehend und sexy.

„Meinst du, die haben uns gehört?“, frage ich, da ich mir sicher war, dass irgendjemand an der Umkleide vorbei gelaufen ist.

„Quatsch. Und wenn schon. Hier treiben es noch mehr als du und ich“, erklärt er unbekümmert und zieht mich zu sich. Ich bin ihm wieder so nah.

Obwohl wir schon beinahe ein Jahr zusammen sind, löst diese Nähe immer noch eine Gänsehaut bei mir aus.

„Kommst du heute zu mir?“, will ich wissen und spiele mit seinen langen Ponysträhnen.

„Bist du jetzt endgültig auf den Geschmack gekommen?“, neckt er mich. Ha, ha, witzig, nur weil ich nicht sofort mit ihm schlafen wollte muss er mich immer so aufziehen.

„Na ja, dir kann man kaum widerstehen“, erkläre ich und lege meine Lippen an seine. Statt jedoch zu erwidern, drückt er mich weg.

„Soralein ist dir aufgefallen, dass wir schon seit fast zehn Minuten wieder Unterricht haben?“, entgegnet er, als ich ihn verwirrt ansehe.

„Scheiße, schon so lange, dann gehen wir wohl jetzt“, resigniere ich, nehme seine Hand und will ihn mit mir ziehen, doch er reißt sich los.

„Nicht in der Schule, weißt du doch“, behandelt er mich wie ein Kleinkind, das eine Regel missachtet hat.

Rikus Regel ist aber auch großer Käse. Warum sollen wir in der Schule oder besser gesagt in der Öffentlichkeit nicht zugeben, dass wir zusammen sind?

Ich liebe ihn und er liebt mich. Wo ist also das Problem es öffentlich zu machen? Schmolgend verlasse ich die Umkleidekabine und widme Riku keines Blickes mehr.

„Ach Sora, komm schon. Du weißt, doch, dass ich gerne spiele. Wenn jeder weiß, dass ich mit dir zusammen bin, dann bekomme ich keine Angebote mehr von anderen. Ist doch dann irgendwie langweilig, findest du nicht?“, fragt er, als wir im Hauptgebäude ankommen.

„Nein, finde ich nicht. Wenn du unbedingt einen auf Stricher machen willst, dann tu das, aber es tut mir weh“, kläre ich ihn auf und gehe wütend in meinen Klassenraum. Natürlich habe ich das Glück, dass unser Lehrer schon da ist. Gemeinheit! Hätte der sich nicht noch ein paar Minuten Zeit lassen können.

„Sora, schön, dass du uns mit deiner Anwesenheit beehrst. Wo warst du?“, fragt mein Vater und ein Kichern geht durch die Klasse. Mein Vater... wie konnte man ihn nur Lehrer hier werden lassen??

Die anderen ziehen mich unendlich damit auf, jeder denkt ich hätte eine Sonderstellung deshalb und mir geht es dabei total dreckig.

Okay, irgendwie bin ich auch dankbar. Nur so durfte ich auch auf die Schule, sonst hätten wir es uns nicht leisten können.

Wenn ich nämlich nicht hier her gekommen wäre, hätte ich nie Riku getroffen und wir wären wahrscheinlich nie zusammen gekommen. „

Ich hatte Sport und dann war ich noch im Seki, wegen meines neuen Fotos. Tut mir Leid, wenn ich zu spät komme, aber die Kamera hat gesponnen“, erfinde ich eine Ausrede, die man sogar glauben könnte.

Ich brauchte echt ein neues Foto für den Schülerschein, da ich meinen letzten verloren habe, aber das habe ich schon gestern machen lassen.

„Setz dich, Montag will ich einen Aufsatz von dir warum man nicht zu spät kommen sollte. 1000 Wörter“, gibt er mir eine unmögliche Aufgabe. 1000 Wörter, so viele schreibe ich sonst in vier Wochen.

„Aber Papa...“, fange ich an.

„Setz dich, sonst werden es 2000 Wörter“, erklärt er und ich gehe grummelnd auf meinen Platz, während mir die anderen ein schadenfrohes Lächeln zuwerfen.

Das ist so gemein, kein anderer hätte so eine Strafe bekommen. Nur ich, damit sie sehen, dass ich nicht gesondert behandelt werde.

Obwohl Papa genau dies beweisen will, macht er alles falsch.

Mit seinen viel zu hohen Strafen stellt er mich doch noch mehr heraus und er quält mich vor allen anderen.

Manchmal hasse ich ihn dafür, aber ich weiß, dass er auch ganz anders sein kann, zum Beispiel hat er gar nichts dagegen, dass ich schwul bin und mit Riku zusammen bin.

Hängt wohl auch damit zusammen, dass Riku den besten Ruf an der Schule hat. Er gilt als nett, zuvor kommend, freundlich, guter Schüler und gleichzeitig ist er aber auch unser Playboy und freut sich über jedes Angebot, dass ihm andere Schüler machen.

Das nervt mich total, ich bin sein Freund, er soll sich nur um mich kümmern, nicht um die anderen. Ich zähle, nicht diese ganzen doofen Typen.

„Sora, würdest du bitte weiter lesen“, fordert mich Papa plötzlich auf.

Zum Glück habe ich ein System entwickelt um zu wissen wo wir gerade sind. Ich habe soviel mitbekommen, dass bisher drei Schüler gelesen haben und Papa lässt immer einen Absatz vorlesen, heißt also ich bin beim vierten dran.

Meine Vermutung bewahrheitet sich, als ich anfangen und Vater sich nicht beschwert. Leider komme ich nicht mehr dazu, gedanklich abzuschweifen, da unser Lehrer mich nun total in Beschlag nimmt.

Roxas POV

„Na wo warst du denn?“, höre ich Tidus zu Riku flüstern, als wir im Erdkundeunterricht eine Tafelanschrift abschreiben.

„Geht dich doch nichts an“, gibt er zurück. Mich persönlich würde es auch interessieren. Er sah so was von zerzaust aus, mich würde es nicht wundern, wenn er das in der Umkleide gewesen wäre.

„Hattest du ein Schäferstündchen mit einem der Mädels?“, neckt Tidus weiter.

Plötzlich sehe ich etwas Gelbes heran fliegen, es tropft auf und Tidus lässt einen erschreckten Aufschrei los, während die Klasse anfängt zu lachen.

„TIDUS, bei mir wird nicht gequatscht!“, erklärt der Lehrer und holt sich den nassen Schwamm zurück. Ihhhh, ist das eklig, Tidus Haare sind fast vollständig nass.

„Kann ich mich waschen?“, will Tidus wissen.

„Nein, das hättest du dir vorher überlegen sollen“, erwidert der Lehrer.

„Mist!“, flucht mein Nachbar leise, während die Tafelanschrift weiter geht. Ich verziehe meine Lippen zu einem Grinsen, als Riku mich plötzlich antippt.

„Hier, von Romeo und Mika“, erklärt er und hält mir einen Zettel hin. Ich nehme ihn verwundert entgegen. Hab ich irgendwas falsch gemacht?

„Hey Roxas, hast du Lust heute oder morgen etwas zu machen? Liebe Grüße Romeo + Mika“ Hmmm, heute, heute ist Freitag und eigentlich war ich da immer zu Hause. Schließlich wollte ich dann doch nicht zu den Pyjamapartys der Mädchen gehen. Wäre schon cool, heute nicht zu Hause abhängen zu müssen, weg von meinem Stiefvater.

Es wäre sogar perfekt.

„Wohin wollt ihr denn?“ schreibe ich als Antwort und gebe Riku den Zettel zurück.

„ROXAS, die Zettel hören jetzt auch auf, sonst folgt der Schwamm“, droht mir plötzlich der Lehrer. Wo bitte hat der überall Augen????

Das gibt es doch gar nicht.

„Verstanden“, entgegne ich nur und werfe Romeo und Mika einen bittenden Blick zu. Hoffentlich schreiben die wirklich nicht mehr, den Schwamm kann der Typ ruhig behalten. Die Beiden haben anscheinend verstanden, es folgen keine Zettel mehr, weshalb sie mich auch nach dem Unterricht ansprechen.

„Wir wollten ins Jugendzentrum, da spielt die Band meines Bruders“, gibt Mika mir jetzt die Antwort persönlich, als wir die Treppe zum Erdgeschoss runterlaufen.

„Aha, was spielen die denn so?“, will ich wissen. Ich hab keine Lust, dorthin zu gehen und die Musik überhaupt nicht zu mögen.

„Wie süß, das Jugendzentrum. Geht ihr da immer noch hin?“, mischt sich Riku plötzlich ein. „Nur weil du in Clubs gehst, heißt das nicht, dass es jeder andere auch tun muss. Uns gefällt es dort“, erklärt Romeo.

Das ist das erste Mal überhaupt, dass sich zwischen den beiden irgendwie Streit entwickelt. „Schon gut. Ich musste nur grade an meine Jugendzentrumszeit denken. Ahhhh, da bekam ich meinen ersten Kuss“, erwidert Riku und schwelgt in Gedanken. Na toll, erster Kuss, davon kann ich nur träumen. Von den Mädchen in meiner Klasse hat sich keine für mich interessiert, ich war mehr ihr Kumpel, als das sich jemand in mich verknallt hätte.

„Wie hieß denn die Glückliche?“, stößt Sora dann auch zu uns. „Das ist eine gute Frage“, gibt Riku nach kurzem Überlegen zurück.

Soras POV

GUTE FRAGE?????? GUTE FRAGE???? Ich war sein erster Kusspartner und das weiß er ganz genau.

Es ist doch total hirnrissig, das nicht zu zugeben. Er tut gerade so, als hätte ich eine ansteckende Krankheit.

„Ah ja“, entgegne ich nur und biege um die nächste Ecke. Wenn er nur einmal verstehen würde, dass er mir damit total wehtut.

Nein, er denkt, ich stecke, das alles locker weg und gehe damit um wie er. Aber das kann ich nicht, ich kann nicht einfach leugnen, dass ich ihn liebe. Es bricht mir das Herz.

„Sora, hey, tut mir Leid, auch wegen vorhin“, geht er mir doch tatsächlich mal nach.

„Ach ja? Was war denn vorhin, ich wette du hast es schon längst vergessen“, gebe ich wütend zurück und bin den Tränen nahe. Er sieht mich erst kurz an, ehe er mich in den nächsten Raum zieht, den er findet. Es ist einer der Biologiesäle

„Ich weiß ganz genau um was es vorhin ging. Du willst, dass wir es öffentlich machen und ich weiß, dass ich dir viel abverlange,

wenn du es leugnen musst, aber ich kann nicht anders. Diese ganzen Angebote und Flirts gehören für mich einfach dazu, jedoch sind sie nur Spaß im Gegensatz zu dir.

Bei dir meine ich es ernst, dich liebe ich“, erklärt er und küsst mich stürmisch auf die Lippen.

Ich lasse es geschehen, ich lasse auch geschehen, als er mich auf die vorderste Bankreihe setzt, meine Beine auseinanderdrückt und zwischen ihnen meine Hose streichelt.

Doch bald verstehe ich was er gerade wieder machen will.

Er will seine Schuld mit Sex bezahlen, wie immer. Ich hasse es, wenn er denkt, damit

wäre alles getan. Wütend schubse ich ihn so fest weg, dass er gegen das Lehrerpult stößt.

„Weißt du Riku, Sex ist nicht alles und wenn es dir nur darum geht, kann ich mir auch jemand anderen suchen.“

Es gibt genug Jungs hier“, erkläre ich, hüpfte von der Bank, verlasse den Raum und lasse einen verdutzten Riku einfach stehen.

So etwas habe ich noch nie gemacht, eigentlich habe ich mich immer wieder einlullen lassen, aber jetzt? Jetzt stinkt es mir ganz gewaltig, dass er mich so behandelt.

„Hey Sora, willst du heute vielleicht mitkommen?“, spricht Roxas mich an, als ich am großen Tor bin.

„Was? Wohin denn? Ach, vergiss es, mir geht's nicht gut. Ich bleibe lieber zu Hause“, lehne ich ab, ohne ihn antworten zu lassen.

„Riku kommt nicht mit?“, will Papa wissen, als ich zu ihm ins Auto steige.

„Der kann mir gestohlen bleiben!“, erwidere ich sauer und schlage die Tür fester, als nötig zu. Papa startet den Wagen und wir reden keinen Ton auf dem Nachhauseweg.

Auch beim Abendessen sind wir still, bis auf die wenigen Sätze über unseren Tag. Gerade als ich nach oben gehen will und mich vor meine Konsole pflanzen will, klingelt es.

„Ich gehe“, erklärt Papa und lässt mich nach oben gehen. Meine Neugier hält mich jedoch zurück, wer klingelt an einem Freitagabend um halb neun bei uns?

„Herr Hino? Oh, ich glaube wir haben uns in der Tür geirrt“, höre ich Roxas Stimme.

„Quatsch mit Soße, du Dummi. Herr Hino ist Soras Vater“, erklärt Riku und ich verschwinde sofort nach oben.

Auf ihn habe ich bestimmt keine Lust. In meinem Zimmer angekommen, schließe ich sofort ab und schmeiße mich in mein Bett. Mein Kissen fest umklammert, starre ich an die Decke. Was wollen die hier?

Besonders Riku, er sollte sich nicht mal her trauen. Er ist Geschichte. Ach Sora, was denkst du wieder, du bist total in den Typen verknallt, den kannst du nicht an einem Tag vergessen. Und außerdem verbindet dich so viel mit ihm, dein erster Kuss, deine Freizeit, die du immer wieder mit ihm verbracht hast, dein Erstes Mal, deine Schule, deine Freunde, einfach alles.

Immer ist er da. Es ist unmöglich ihn zu vergessen, auch wenn ich es wollte.

„Sora? Darf ich reinkommen?“, reißt mich ausgerechnet seine Stimme aus meinen Gedanken. Er klopft nicht, er weiß genau, dass abgeschlossen ist. Er kennt mich besser, als jeder andere, sogar besser als mein Dad.

„Nein, ich will dich nicht sehen“, gebe ich zurück.

„Gut, dann wirst du mich eben hören. Es tut mir Leid, was ich getan habe, aber sonst war dann alles wieder okay. Trotzdem war es dumm zu glauben, dass ich es damit wieder gut machen könnte.“

Zur Wiedergutmachung hab ich dir was mitgebracht“, erklärt Riku. Ja, wahrscheinlich irgendein Sexspielzeug.

„Was denn?“, frage ich. Gute Ansätze sind ja schon da, er müsste sich nur endlich daran halten.

„Einen Schokokuchen mit weißer Schokolade“, antwortet er das Unglaubliche. Das gibt es doch nicht. Damit kann er mich nicht bestechen, damit hat er mich. Weißen Schokoladenkuchen, wie kann er so gemein sein? So bekommt er mich doch immer rum.

„Du bist zwar gemein, aber den Kuchen will ich mir nicht nehmen lassen“, erkläre ich, als ich tatsächlich die Tür aufschließe, Riku den Kuchen abnehme und ihn eintreten lasse.

„Schön, dass du mir verzeihst. Der Nachmittag heute war schrecklich“, entgegnet er und küsst mich auf die Wange.

„Danke“, antworte ich lächelnd. Wenigstens sieht er einmal ein, dass er mich genauso braucht wie ich ihn.

„Aber jetzt erzähl mal, was machst du mit Roxas hier?“

„Es ist nicht nur Roxas. Mika, Romeo, Tidus, Wakka und Yuna sind auch da. Wir wollen alle mit dir ausgehen. Ins Jugendzentrum“, klärt er mich auf. He, he, das Jugendzentrum.

„Weißt du noch was dort passiert ist?“, frage ich neckend. Riku grinst und schlingt dann seine Arme von hinten um mich, sodass sein Bauch meinen Rücken berührt.

„Oh ja, ich sehe es jedes Mal vor mir, wenn ich dort auf die Toilette gehe“, flüstert er und fängt an, an meinem Ohrläppchen zu knabbern.

„Es war schrecklich. Ich hatte viel zu viel getrunken und du hast es eiskalt ausgenutzt“, sind meine Erinnerungen an mein Erstes Mal andere, als seine.

„Aber, wir haben es doch nachgeholt. Mit Kerzen und Rosenblättern und dem ganzen romantischen Schnickschnack, den du haben wolltest“, lenkt er mich ab und lässt mich an mein zweites Erstes Mal denken.

Es war so viel schöner, dabei klar denken zu können und es nicht so eng zu haben wie in dieser dummen Kabine.

„Oh ja, das war toll“, freue ich mich jetzt, löse ihn und drehe mich zu ihm.

„Aber jetzt mach ich mich fertig okay? Wir wollen die anderen dann doch nicht zu lange warten lassen“, erkläre ich und zaubere ein Lächeln auf Rikus Lippen.

„Du kommst mit?“, stellt er eine unnötige Frage. Ich nicke nur und will ihn schon aus dem Zimmer schicken.

„Ach Sora, ich hab dich schon so oft nackt gesehen. Warum muss ich gehen?“, will er wissen. „Damit die anderen keinen Verdacht schöpfen oder willst du es ihnen nun doch sagen?“, gebe ich zurück und lasse Riku nicht antworten, sondern schiebe ihn vor die Tür.

Zehn Minuten, okay vielleicht auch zwanzig, gehe ich die Treppe hinab und stoße zu den anderen, die mit meinem Vater stumm im Wohnzimmer sitzen.

Dem einzigen, den es nicht stört, dass mein Papa Lehrer ist, ist Riku, aber er kann auch nicht Alleinunterhalter spielen.

Die anderen müssen sich schon komisch vorkommen, hier mit ihrem Lehrer zu sitzen. OMG, wenn ich daran denke wie es wäre mit Frau Turner in ihrem Wohnzimmer zu sitzen. Total komisch.

„Ich bin fertig, gehen wir“, verkünde ich.

„Stopp, stopp, stopp, Sora, wie wäre es erstmal mit fragen?“, will Papa wissen. Ohhh wie peinlich, muss das jetzt sein?

„Darf ich mit ...all denen hier ins Jugendzentrum?“, ist es mir viel zu anstrengend jeden Namen aufzuzählen.

„Ja, aber du bist um spätestens eins zu Hause, meinetwegen mit deinem üblichen Gast“, stellt er mir sogar frei Riku mitzubringen.

Es ist selten, dass er hier schlafen darf. Papa akzeptiert zwar die Beziehung, aber für Sex findet er mich noch viel zu jung.

Gut, dass er nicht weiß, dass ich schon seit ungefähr einem halben Jahr mit Riku schlafe.

„Okay, danke Papa, also bis dann“, verabschiede ich mich und lasse dann auch allen anderen Tschüß sagen.

Plötzlich sind alle total höflich, irgendwie ist es manchmal doch lustig einen Lehrer zum Vater zu haben.

Zum Jugendzentrum sind es von meinem Hochhaus nur zwei Straßen. Ich war da früher ständig, besonders, als Papa arbeitslos war hab ich da oft zu Mittag gegessen, mittlerweile schleppt Riku mich zwar immer mit in irgendwelche Clubs, aber das Zentrum gefällt mir eigentlich viel besser. Das würde ich jedoch nie zugeben.

„Du sag mal, Sora hast du trotzdem eine Freundin? Oder wer ist der übliche Gast?“, will Roxas wissen, als wir zum Zentrum laufen.

„Ich hab keine Freundin. Der übliche Gast ist Riku. Er wohnt so weit weg von hier und Papa hat ein schlechtes Gewissen, wenn ich ihn nachts noch nach Hause laufen lasse“, habe ich schon wieder eine Ausrede auf Lager.

Ich sollte die mal alle aufschreiben, da würde ich bestimmt tausend Wörter zusammen bekommen.

„Ach so, na ja, heute bin ich ja dabei. Unser Fahrer nimmt ihn sicher gerne mit“, erklärt Roxas.

„Aber ich hab jetzt schon meine ganzen Sachen bei Sora gelassen und meinen Eltern gesagt ich schlafe da. Vielleicht das nächste Mal“, ist Riku gänzlich abgeneigt nach Hause zu gehen.

Kein Wunder, da ist auch nur seine grässliche Schwester und ihr ekliger Typ. Die belagern das ganze Haus solange Rikus Eltern verreist sind.

„Deine Eltern? Hast du nicht gesagt...“, fängt Roxas plötzlich an.

„Meine Adoptiveltern meine ich natürlich“, würgt Riku ihn ab. WAS? Was hat er gesagt? Jetzt fängt er wieder mit diesen Lügengeschichten an? Er spinnt ja, ich muss ihn unbedingt darauf ansprechen.

„Ach so“, gibt Roxas jetzt Ruhe und schließlich sind wir am Jugendzentrum. Wow, ist

das heute voll hier.

Kein Wunder die Band von Mikas Bruder ist echt toll. Alle sind total süß und sie spielen super.

Jedoch sind wir kaum bei der Bühne, als Riku schon von zwei Mädchen gepackt wird und zum Tanzen gezwungen wird. Okay, Zwingen ist wohl übertrieben, Riku genießt es doch so umworben zu werden und versetzt meinem Herzen wieder einen riesengroßen Stich.

„Wollt ihr denn nicht tanzen?“, fragt Roxas Romeo und Mika.

„He, he, also das ist so ein Ding. Mika hat zwei linke Füße und ich will heute noch mit gesunden Füßen nach Hause gehen. Aber wir können tanzen, wenn du magst“, bietet Romeo an.

Ich bin mir sicher Roxas wird gleich ausflippen, nachdem was Riku mir erzählt hat hasst er Schwule. Das wäre für mich ein Grund unsere Beziehung geheim zu halten, denn Roxas finde ich echt nett und ich würde gerne sein Freund bleiben.

„Ähhhhmmm, also da hättest du dann auch keine gesunden Füße mehr“, erklärt Roxas. Jedoch liegt keine Abwertung in seinen Worten, er sagt sie ganz ehrlich und irgendwie kommt es mir gar nicht so vor, als könnte er die beiden nicht leiden.

„Das musst du mir erst beweisen“, will Romeo ihn schon mitziehen, aber Roxas bleibt stehen. „Ist das auch okay für dich?“, wendet er sich an Mika.

„Solange du ihn ganz lässt, kein Problem“, gibt Mika ihn frei und Roxas fängt tatsächlich an mit Romeo zu tanzen.

Also ich weiß ja nicht, aber für mich sieht es ganz anders aus, wenn man Schwule hasst. Roxas lässt sich von Romeo anfassen, führen und verhält sich fast so, als würde er mit einem Mädchen tanzen.

„Sora, erbarmst du dich und tanzt mit mir?“, steht dann plötzlich Yuna neben mir. Ich kenne sie nicht besonders gut, aber ich denke sie ist ganz nett und ich weiß, dass Tidus ein Auge auf sie geworfen hat.

He, he, den ärgere ich immer gerne. Er ist so knuffig, wenn er sich aufregt.

„Ja, klar, gerne“, stimme ich zu und beginne mit Yuna zu tanzen. Am Anfang noch zurückhaltend,

aber bald schon mache ich Riku und seinen beiden Tanzpartnerinnen Konkurrenz und das soll er sehen.

Er soll sehen, dass auch ich so sein kann wie er. Er soll merken, dass es wehtut.

„Ich muss mal kurz auf die Toilette, bin gleich wieder da“, verabschiedet sich Yuna, als ein Lied zu Ende geht und die Band eh verkündet, dass sie eine Pause macht. Ich will mich gerade zu dem Tisch begeben, an dem mittlerweile Mika, Tidus und Wakka sitzen, als mich jemand unter die Treppe zieht, die in die Betreuungsräume führt. Hier ist man total von den anderen abgeschirmt. Keiner kann einen hier sehen. Perfekt für einen ersten Kuss.

„Du machst mich rasend vor Eifersucht“, verkündet Riku mir, als ich endlich erkenne, dass er es tatsächlich ist.

„Was soll ich denn sagen? Du hast dir gleich zwei Tussen gekrallt“, gebe ich

machomäßig, wie sonst nur Riku zurück.

„Die nehmen es nicht mal annähernd mit Yuna auf. Beide sind sie dumm wie Stroh“, bringt er mich zum Lachen.

„Kein Wunder, blond, blauäugig, blöd. Schon mal was davon gehört?“, will ich wissen. Doch er bleibt mir die Antwort schuldig, als er seine Lippen auf meine legt.

OMG, pure Wärme und Lust auf mehr durchflutet mich. Ich schlinge seine Arme um seinen Hals,

drücke ihn so nah wie nur irgendwie möglich an mich und öffne meine Mund um seine Zunge zu begrüßen, die mich sofort in ein Spiel der Extraklasse verwickelt.

„Ich liebe dich“, erklärt er, als er an meinem Hals nach unten gleitet und an meinem T-Shirtbund herumspielt.

„Ich dich auch“, stimme ich zu, ziehe seinen Kopf erneut zu mir und küsse ihn. Meine Hände in seinen Haaren vergraben, genieße ich den Kuss, als würde ich fliegen. Riku küsst viel zu gut, um davon nicht schwach zu werden.

„Gehen wir wieder?“, fragt Riku, als schon die Musik der Band an unsere Ohren klingt.

„Ja, wenn's sein muss“, resigniere ich.

„Keine Sorge, wir holen alles heute Nacht nach“, versichert er und geht als erster zu den anderen zurück. Ich folge ein paar Minuten später. Es soll ja, ja nicht auffallen, dass wir zusammen irgendwo hätten sein können.

Das geht den ganzen Abend so weiter. Riku kommt mir nur so nahe, wie es sich für Freunde gehört, wie immer ist es für mich fast unerträglich, aber ich halte tapfer durch, bis wir endlich nach Hause gehen.

„Zeit für was Süßes“, verkünde ich, als wir pünktlich um ein Uhr bei mir daheim ankommen. „Daran hab ich auch gerade gedacht“, gibt Riku zurück und zieht mich von ehe ich meine Jacke ausziehen konnte zu sich.

Seine Lippen liegen sofort auf meinen, seine Hände zwingen mich an die Wand im Flur und meine Jacke hat sich schon bald ohne mein Zutun verflüchtigt.

„Riku... nich hier... Papa... er hört das doch...“, versuche ich mich gegen die süchtig machende Wirkung von Rikus Lippen zu wehren.

„Dein Zimmer ist gut schall isoliert“, erklärt Riku nur, nimmt mich hoch und trägt mich ohne meinen Protest zu beachten nach oben.

Einige Augenblicke später sitze ich auf seinen Beinen in meinem Bett und lasse mich vollends verwöhnen. Mein Hals brennt leicht, ich weiß schon jetzt, das Riku daran ganze Arbeit geleistet hat, aber es ist viel zu schön um es abzulehnen.

Die einzige Sorge, die in meinem Kopf herumspukt ist Papa. Hoffentlich platzt er nicht einfach rein oder hört etwas.

Denn im Gegensatz zu Riku bin ich mir mit der Isolierung nicht so sicher. Wir haben noch kein einziges Mal hier miteinander geschlafen, also woher weiß er das?

„Riku.. du solltest jetzt aufhören... Papa... wenn er was hört...“, unternehme ich einen weiteren verzweifelten Versuch Riku Einhalt zu bieten.

„Quatsch, dein Alter schlummert längst. Schieb keine Panik“, erwidert er und zieht mir schnell, bevor ich reagieren kann, mein T-Shirt aus. Mit ein paar Handgriffen hat er mich aufs Bett befördert und kniet nun über mir.

„Vielleicht wacht er auf...“, erkläre ich hastig, ehe Riku richtig los legen kann.  
„Und? Frag ihn halt ob er mitmachen will“, ist er langsam echt eklig. Wenn ich mir das vorstelle... mit meinem Vater... OMG!!

„Hör auf!!! Deine Vorstellungen sind echt Ekel erregend“, löse ich Riku entschlossen von meiner Brust, mit der er mittlerweile beschäftigt war und klettere aus dem Bett. Riku schaut mich völlig verwirrt an, grade so, al wäre es total normal mit seinem Vater zu schlafen.

„Ich hab keine Lust mehr“, kläre ich ihn noch ergänzend auf und die Verwirrtheit weicht großer Enttäuschung.

„Ach Sora, so war es doch nicht gemeint. Das mit deinem Dad ist mir nur rausgerutscht. Es tut mir Leid“, probiert er sich zu entschuldigen.

„Trotzdem gehst du jetzt ins Bad und kümmerst dich darum“, erwidere ich und zeige auf seine längst schon vorhandene Erregung.

„Du könntest das auch machen“, schlägt er vor.

„Pffff, bin ich dein Sklave? Na los, ab ins Bad“, scheuche ich einen widerwilligen Riku aus meinem Zimmer.

Während er das Ding zwischen seinen Beinen wieder auf Normalgröße bringt, schneide ich den Kuchen, der immer noch auf meinem Schreibtisch steht.

„Na, fertig?“, frage ich, als Riku schließlich wieder kommt und ich schon zwei Stückchen verputzt habe.

„Hmmm, mit dir wäre es viel schöner gewesen. Meine Hand is total unsexy“, erklärt er und ich kichere. Manchmal bin ich echt glücklich mit ihm. So könnte es immer sein, würde er endlich öffentlich sagen, dass er schwul ist.

„Na, jetzt ernsthaft, guck dir das Ding doch mal an. Diese dummen Finger sind nichts im Vergleich zu deiner Zunge oder dir“, führt er das Thema noch weiter aus.

„Is ja gut, ich habs kapiert. Hier, iss ein Stück Kuchen. Schokolade macht ja bekanntlich glücklich“, entgegne ich, gebe ihm ein Stück und esse mittlerweile das dritte.

Wir schaffen es tatsächlich den ganzen Kuchen zu essen. Ich weiß jetzt schon, dass ich davon morgen wahrscheinlich die Hälfte wieder sehen würde, aber es ist mir egal. Der Kuchen schmeckt einfach viel zu gut.

„Du, Riku, warum hast du Roxas eigentlich gesagt, dass du adoptiert bist“, fällt mir meine Frage wieder ein, als es schon vier Uhr ist und wir kuschelnd im Bett liegen.

„Nur so, hatte eben Lust drauf“, antwortet er.

„Das ist doch total krank. Deine Eltern sind supernett...“, fange ich an.

„... und 90 % des Jahres nicht da. Ich kenne meine Angestellten besser, als sie“, unterbricht er mich.

Okay, er hat Recht, seine Eltern sind oft verreist, aber das ist doch kein Grund zu erzählen, dass sie tot sind.

„Trotzdem musst du sie ja nicht gerade beerdigen. Tod ist viel schlimmer, denn dann siehst du sie nie wieder. Es macht mich traurig, wenn du so respektlos damit umgehst“, flüstere ich und denke an Mama.

Ich hab es noch immer nicht geschafft ihr Grab zu besuchen. Jedes Mal wenn ich vor

dem Friedhof stand blieb mir die Luft weg und ich bin abgehauen.

„Hey, Kleiner, nich Trübsal blasen. Ich kläre das okay?“, will Riku wissen und streichelt mir durch die Haare. Ich nicke nur, ehe ich allmählich schläfrig werde und schon bald in Rikus Armen schlummere.

Als ich am Morgen aufwache, besser gesagt Mittag, liegt ein Zettel auf meinem Nachttisch und Riku ist weg.

Er bleibt nie zum Essen oder so. Ich finde es total schade und irgendwie auch gemein. Ich bleibe immer bei ihm, wenn er das möchte und er verschwindet einfach.

„Morgen, Kleiner, bin nach Hause. Komm doch heute mal vorbei, wenn du Lust hast. Bin den ganzen Tag daheim. Bye Riku“ lese ich noch mit dem Schlaf in den Augen die Nachricht. Hmmm vorbei kommen?

Weiß nich, ich habe einen ganzen Berg Hausaufgaben und den dummen Aufsatz muss ich auch noch schreiben. Vielleicht sollte ich darüber mal mit Papa verhandeln.

„Ach endlich wach?“, erschreckt er mich furchtbar.

„OMG, Papa, mach so was nie wieder“, bitte ich nachdem ich wie ein aufgeschrecktes Reh zusammen gezuckt bin.

„Sora, Sora, du bist ganz schön nervös. Gibt's dafür nen Grund, der vielleicht mit R anfängt und mit iku aufhört?“, will er wissen.

Nervös? Eigentlich war ich nur sehr überrascht, dass Papa auf einmal da war. Aber wenn er schon mal von Riku anfängt.

„Na ja... ich hab so nen großen Berg an Hausaufgaben und den Aufsatz für dich und ich möchte soooooo gerne heute zu Riku“, erkläre ich und baue darauf ihn mit meinem Kleinkindverhalten rumzukriegen.

„Du gehst erst, wenn du alles fertig hast und lass dieses lächerliche Gehabe“, ist Papa überhaupt nicht verhandlungsfreudig und will mein Zimmer schon verlassen, als er an der Tür noch mal inne hält.

„Den Aufsatz kürzen wir auf eine Seite „Ich darf nicht zu spät kommen“, okay?“, will er wissen. Sofort hellt sich mein enttäuschtes Gesicht auf. Ein Satz, eine Seite lang, nichts ausdenken.... PERFEKT!

„Ja, auf jeden Fall“, antworte ich.

„Was willst du eigentlich essen? Hawaii oder Gemüse?“, fragt Papa dann.

„Haben wir nur noch diese dummen Pizzen?“, erkundige ich mich. Ich hasse diese Dinger, sie schmecken wie Pappe.

Papa nickt unterdessen.

„Ich koch uns was“, entscheide ich. Gut, dass ich damals in diese Koch-AG gegangen bin. Ich war froh und mein Vater auch.

Er ist nämlich der schlechteste Koch, den ich kenne. Ich wundere mich schon, dass er überhaupt ne Tiefkühlpizza hinbekommt.

„Das hab ich mir gedacht“, freut Papa sich und lässt mich alleine, damit ich mich fertig machen kann.

Eine halbe Stunde später sitzen wir vor Spagetti mit Tomatensoße. Zwar auch nicht gerade die größte, kulinarische Leistung, aber mehr hatten wir nicht mehr da.

„Und wie war es gestern?“, fragt Papa.

„Toll, die Band war echt klasse“, entgegne ich.  
„Und? Mit Riku alles klar?“, geht die Ausquetscherei weiter.  
Ich nicke nur, da ich grad meinen Mund voll habe.

„Meinst du, dass ich vielleicht heute mal bei ihm schlafen könnte?“, frage ich vorsichtig nach. Papa hat mich noch nie bei Riku schlafen lassen.  
Ich musste immer um zehn zu Hause sein.

„Nein, du weißt doch wie ich dazu stehe, wenn ich euch nicht beaufsichtigen kann“, gibt Papa zurück.  
„Gestern Nacht warst du auch nicht dabei“, erwidere ich trotzig. Warum darf ich das nicht? Bei uns kann keiner schwanger werden und Riku ist bestimmt nicht krank. Es ist so doof immer bis zur Schule zu warten.  
„Heißt das, es ist etwas passiert?“, ist Papa sofort total aufgeregt.

„Nein“, lüge ich teilweise. Es ist schon längst etwas passiert, aber eben gestern nicht.  
„Sora, ich bringe euch schon sehr viel Toleranz entgegen, also reiz das nicht aus“, bittet er mich. Ich ziehe einen Schmolmund, akzeptiere aber seine Bitte.  
Ich weiß von meiner Mama, dass Papa schlechte Erfahrungen gemacht hat und ich bin mir sicher, er will mich nur davor bewahren.  
Okay, dafür ist es schon leicht zu spät, aber es ehrt ihn, dass er sich so um mich sorgt.

„Na, geh schon Hausaufgaben machen. Du brennst doch darauf, Riku wieder zu sehen“, schickt er mich aber nach dem Essen und ohne, dass ich abspülen muss, nach oben.  
Dankbar verziehe ich mich in mein Zimmer und stürze mich in den Hausaufgabenberg. Sage und schreibe fünf Stunden später beende ich stöhnend meine letzte Aufgabe.

Ich sollte wirklich nicht alles aufs Wochenende schieben. Na toll, jetzt laufe ich eine dreiviertel Stunde zu Riku, dann ist es fast sechs und wir haben gerade mal ein paar Stündchen. So ein Mist!  
„Papa, ich geh dann. Bis heute Nacht“, rufe ich, als ich die Treppe hinunter renne und irgendwie dabei noch meine Schuhe anziehe.  
„Tschüss, Sora“, hallt Papis Stimme aus dem Wohnzimmer zu mir.

Kaum habe ich den Abschiedsgruß vernommen, packe ich meine Jacke, verlasse die Wohnung und fahre mit dem Aufzug ins Erdgeschoss.  
Da ich fast die ganze Strecke renne, verkürze ich auf eine halbe Stunde. Wow, ich glaube so schnell war ich noch nie.

„Hallo, ist Riku da?“, frage ich, als eines der Hausmädchen aufmacht. Hausmädchen... was für ein Luxus, daran störe ich mich jetzt noch. Ich finde das nämlich ziemlich unnützlich.  
„Der junge Herr ist im Bad. Gehen Sie doch schon mal in sein Zimmer“, schickt es mich nach oben.  
Na ja, das Bad ist eh gleich daneben, als macht es keinen großen Unterschied. Doch als ich in Rikus Zimmer, ich würde es ja Wohnung nennen, komme, fallen mir fast die Ohren ab. Riku ist im Bad, aber er macht bestimmt nicht das was man eigentlich da macht.

Er stöhnt und er ist 100 Pro nicht alleine.

„Riku?“, frage ich und klopfe laut gegen die Tür, die Rikus Zimmer mit dem Bad verbindet. „Sora? Moment, ja? Bin gleich fertig“, versichert er langsam und schwer atmend.

Ungeduldig und völlig aufgewühlt stehe ich in dem Zimmer. Er betrügt mich und ich soll warten? Der spinnt ja wohl.

Plötzlich bin ich todtraurig, ich hatte mich so sehr auf ihn gefreut und dann das.

„So, jetzt aber. Hey, Kleiner“, begrüßt Riku mich nach endlosen Minuten und ich will mich auf die Wange küssen, wovon ich ihn jedoch abhalte.

„Hab ich dir was getan?“, will er verdutzt wissen.

„Bist du von allen guten Geistern verlassen, mich zu betrügen und dann zu fragen ob du mir was getan hast?“, erkundige ich mich wütend.

„Na, wars wenigstens schön? Wer wars denn? Kenn ich ihn? Aber er ist bestimmt noch irgendwo hier“, sprudelt es nur so aus mir heraus und ich gehe ins Bad.

Doch da ist niemand. Kann es sein, dass ich mich geirrt habe? Aber ich war mir so sicher, dass da noch jemand war.

„Tut mir Leid, aber ich wusste nicht, dass meine Hand als betrügen zählt“, steht Riku plötzlich bei mir und sieht mir in die Augen.

„Deine Hand? Aber warum warst du...“, fange ich an.

„Weil ich geduscht habe und an unsere letzte, gemeinsame Dusche nach Sport gedacht habe“, erklärt er. Hmmm, das leuchtet ein, das war ja auch ziemlich heiß, aber ich bin mir sicher, da war noch eine zweite Stimme. Lassen wir das jetzt. Riku wird es eh abstreiten.

„Na ja, okay“, gebe ich nach und küsse ihn auf die Wange, zwar halbherzig, aber ich glaube er nimmt mir das ab.

„Du glaubst mir nicht oder? Willst du vielleicht nachsehen? Guck! Im Schrank ist niemand, in der Badewanne auch keiner und in der Dusche erst recht nicht. Was soll ich noch machen, damit du überzeugt bist, das ich die Wahrheit sage?“ will er wissen und zeigt mir tatsächlich, dass niemand anderes hier ist.

Oh Mann, ich hab mich echt geirrt und Riku total dumm angemacht.

„Tut mir Leid“, murmele ich.

„Aber ich dachte echt, da war noch jemand“

„Schon okay, na komm, gehen wir nach unten und machen irgendwas“, sieht Riku es locker, nimmt mich an die Hand und zieht mich mit sich runter ins Wohnzimmer, dass so groß ist wie die ganze untere Etage unserer Wohnung.

„Wollen wir nen Film ansehen?“, schlägt Riku vor.

„Mm-mm“, schüttele ich den Kopf.

„Zocken?“, will Riku wissen.

„Mm-mm“, entgegne ich erneut.

„Spazieren gehen?“, fragt Riku.

„Mm-mm“, lehne ich ab.

„Na, Sora, wasn dann?“, ist mein Freund langsam genervt.

„Na ja, ich dachte da an das was wir gestern nicht tun konnten“, erkläre ich und schaue Riku hoffentlich verführerisch an.

„Oh, oh, Soralein, du wirst ja richtig offensiv. Hier im Wohnzimmer, da kann uns jeder hören“, teilt er mir mit, wobei ich kichern muss.

„Für dein Haus braucht man einen Lageplan und die anderen sind für mich meilenweit entfernt. Die werden uns sicherlich nicht hören“, antworte ich grinsend und ziehe ihn zum Sofa.

Kapi 2 Ende

So das wars. Hoffe es hat euch gefallen und ihr lasst mir netterweise nen Kommi da. Ich freue mich auf jeden Fall jetzt schon. Und sagt mir ob ihr Romeo und Mika gut findet, ich plane nämlich grad was mit den Beiden ^^

LG Isa

## Kapitel 3: Familientrubel

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr ^^  
Vielen Dank für die Kommiss zu meiner FF.

Nur mal so als Frage, hat jemand Lust ein Bild von Mika und Romeo für das Profil zu malen?  
Ich bin nämlich nicht so gut dafür.

Viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

Kapitel 3: Familientrubel

Roxas POV

Ich hasse Sonntage. Wenn es so weiter geht auch Samstag oder das gesamte Wochenende, wenn mein Stiefvater da ist.  
Sonntag ist immer besonders schlimm.

Da MÜSSEN wir nämlich mit zum Familientreffen. Lauter reiche Schnösel auf einem Haufen, die uns überhaupt nicht integrieren wollen.  
Also was soll ich da, wenn die mich eh nicht leiden können? Für die sind wir doch nur Fremdkörper, Anhängsel von der neuen Frau, wie sie Mama nennen. Ich hasse diese Familie und ich hasse Sonntage.

„Entschuldigung, dass ich Sie beim Frühstück stören muss, aber mit der Limousine scheint was nicht in Ordnung zu sein. Sie springt nicht an“, stört uns Harry, als wir am Montagmorgen frühstücken.

Ich bin froh wieder in die Schule zu kommen. Oh mein Gott, ich bin froh in die Schule zu kommen. Meine Meinung hat sich so radikal verändert, das ist schon fast unheimlich.

„Macht nichts, ich laufe, also tschüß“, sehe ich meine Chance mich auf normalen Weg zur Schule zu begeben.

„Nichts da, wir haben noch mehr Autos“, erklärt mein Stiefvater. Na toll, am Besten nehmen wir den Porsche oder den Mercedes, die erregen fast genauso viel Aufmerksamkeit.

Oder nein, wir nehmen den Oldtimer, das wärs doch. Die Blicke wären mir so sicher.

„Ich will aber laufen!“, protestiere ich.

„Die anderen laufen auch alle, obwohl sie auch so stinkreich sind wie du“

„Junge, reiz mich nicht!“, gibt mein neuer Dad zurück. Pffff, reizen? Ich kann noch viel

mehr, als ihn reizen.

„Warum denn nicht? Du gehst mir auch auf den Senkel, jeden Tag und jede Stunde, die ich hier sein muss“, erwidere ich wütend und stehe auf.

„Du kannst auch gerne...“, fängt mein Stiefvater an, wird aber von Mama unterbrochen. „Eric, lass ihn doch laufen. Seine Freunde freuen sich sicher, wenn er mit ihnen läuft“, erklärt sie und er gibt tatsächlich nach.

Ich gehe freudig nach oben und putze meine Zähne. Ich bin schon fertig, als Cloud erst herein kommt. Er lässt sich hundertprozentig fahren, er ist schon viel zu bequem zu geworden und hat sich daran gewohnt.

„War das wirklich nötig?“, fragt Cloud und macht seine Zahnputzsachen fertig.

„Bitte? Wer will denn, dass unbedingt jeder sieht, dass wir Geld wie Heu haben?

Er und er hat auch angefangen. Ich hab mich lediglich gewehrt, das ist alles“, erwidere ich.

„Toll, und deshalb musst du so nen Krach machen? Stell dich doch nicht so an und akzeptier, dass es uns jetzt besser geht, als mit Papa“, gibt mein Bruder das Unglaubliche zurück. Besser als bei Papa???? Ich glaube ich hab mich verhöhrt.

„BITTE?“, frage ich hysterisch.

„Du hast schon verstanden. Uns geht es doch jetzt viel besser, als mit Papa“, wiederholt Cloud.

„Du hast doch nicht mehr alle Latten am Zaun. Besser als mit Papa??? Es ist schrecklich hier, unser Stiefvater, der ganze unnötige Luxus und unsere neue Verwandtschaft. Das alles ist so dermaßen bescheuert.

Aber bitte, kriech ihm in den Hintern, schleim dich ein, vielleicht schickt er dich ja in das tolle Sportinternat in das du immer wolltest, dann bin ich dich wenigstens los!“, herrsche ich ihn an und gehe stocksauer aus dem Zimmer.

Als ich seine Widerworte höre, drehe ich fast durch.

„Papa war nicht mehr, als ein unnützer Rumtreiber. Sei froh, dass du in Eric einen bessern Vater gefunden hast“

Unnützer Rumtreiber?!?!?!? Was haben die mit Cloud angestellt, eine Gehirnwäsche.

Wütend fahre ich herum und drücke meinen weitaus stärkeren Bruder irgendwie ohne Probleme an die Wand.

„Sag... so was... nie wieder!“, wollen mir die Worte nur stoßweise entkommen. Ich muss mich so beherrschen Cloud nicht zu schlagen. Ich will es nicht, ich will nicht, dass ich ihn verletze. Aber hat er das nicht gerade auch getan?? Mit dieser Äußerung hat er mir einen solch großen Stich versetzt, als hätte mich ein Schwert durchbohrt.

„Was denn, Roxas? Dass Papa ein Rumtreiber war?? Du bist wirklich dumm, wenn du glaubst es wäre anders gewesen. Sieh den Tatsachen ins Auge und akzeptiere, dass es so ist und jetzt lass mich los“, gibt mein Bruder zurück und schubst mich weg.

Ich taumele rückwärts und ich falle. Unschlüssig sitze ich auf dem Boden. Wie kann er so plötzlich so anders sein?

Das ist nicht mehr mein Bruder, er gehört jetzt zu ihnen. Zu den neuen Sternen, am

Himmel der Reichen und „Schönen“.

Ich kann ihn langsam aber sicher nicht mehr leiden. Ob ich ihn schon hasse? Wenn er so weiter macht, ist es nicht mehr lange, bis sich meine bisherigen Gefühle in Hass verwandeln.

„Roxas, wenn du laufen willst, musst du langsam los!“, holt Mamas Ruf mich aus meiner Nachdenkstarre und ich mache mich gedankenverloren auf den Weg zur Schule.

Ich komme viel zu spät dort an, im Hof ist niemand mehr und bis Unterrichtsbeginn sind es nur noch wenige Minuten.

Ich muss mich beeilen. Als ich beim Klassenzimmer ankomme ist meine Verwunderung groß. Hier ist nämlich niemand.

Hab ich heute erst zur zweiten? Nein, ganz normal, da bin ich mir sicher. Hab ich dann vielleicht in nem anderen Raum?

Schnell krame ich nach dem Stundenplan. Na toll, ich hab jetzt Physik. Das hatte ich ganz vergessen.

Ich haste zum Physikraum, doch ich komme hoffnungslos zu spät. Reumütig betrete ich den Raum.

„Guten Morgen, tut mir Leid fürs zu spät kommen. Ich hatte mich im Plan verguckt“, erkläre ich leise.

„Setz dich einfach“, fordert mich eine Stimme auf, die ich schon kenne. OMG, nein, jetzt bin ich auch noch bei Soras Vater zu spät gekommen. Na toll.

„Neben Romeo ist noch Platz“, erklärt mein Lehrer, als ich mich keinen Zentimeter bewegt habe.

„Ja, danke“, gebe ich nur zurück und setze mich dann neben meinen Freund.

Meinen Freund, letzte Woche hätte ich ihn noch erschießen können. Aber mittlerweile hab ich ihn total lieb gewonnen.

„Sag mal, hab ich dir eigentlich was getan?“, flüstert Romeo mir zu, als wir was von der Tafel abschreiben.

„Nein, warum?“, staune ich.

„Heute Morgen, da hab ich dich gesehen. Von meinem Fenster aus. Ich hab dir zugerufen ob du wartest, aber du hast nicht mal reagiert“, erzählt er.

Oh, ist das echt passiert? Ich war noch so in Gedanken bei Cloud und dem was er gesagt hat. Ich habe es noch nicht mal mitbekommen.

„Tut mir Leid. Mein morgendlicher Start zu Hause hat mich noch sehr beschäftigt“, entgegne ich.

„Ist was passiert?“, will Romeo wissen.

„Ich... na ja... das will ich jetzt nicht bereden...“, bin ich mir unschlüssig, ob ich ihm schon soweit vertraue, dass ich mit ihm über intime Sachen reden kann.

„Okay, vielleicht in der Pause, wenn du magst“, gibt er sich vollends damit zufrieden. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er nicht bohrt.

Es wäre schon total peinlich im Unterricht auszuflippen.

„Heute sind doch die Basketbalauswahlspiele oder?“, bringe ich ein anderes Thema zur Sprache.

Romeo nickt nur. Hab ich ihn jetzt verärgert?

„Und? Freust du dich schon? Mika macht doch auch mit oder?“, frage ich.

„Hm“, antwortet er zurück haltend. Eigentlich hätte ich erwartet, dass er total von der Rolle ist, weil er mit seinem Freund zusammen spielen kann.

„Habt ihr gestritten?“, erkundige ich mich.

„Was? Nein“, gibt er schnell zurück.

„Warum siehst du dann aus wie sieben Tage Regenwetter, wenn du an Basketball mit ihm denkst? Es muss doch cool sein mit seinem Freund in einer Mannschaft zu sein“, finde ich. Wie kommt es, dass mich das plötzlich so interessiert?

„Das is es ja. Eine Mannschaft. Ich bin gut, ich könnte ebenso gut in der ersten Mannschaft spielen, aber ich halte mich zurück für ihn, damit wir in ein Team kommen. Ich will keinesfalls ohne ihn spielen, aber immer zweite Mannschaft ist total doof“, gibt Romeo zurück, als uns Soras Vater kurz vor dem Gong noch zurecht weist.

„Dann sag ihm...“, fange ich noch an, aber da ist Mika schon bei uns. Er saß ganz vorn und hatte Romeo schon länger sehnsüchtig angestarrt.

„Ich hab dich vermisst“, erklärt er und küsst seinen Freund auf die Wange.

„Ich dich erst“, gibt Romeo zurück und zwingt, sich meiner Meinung nach, zu einem Lächeln. „Was haben wir denn jetzt?“, frage ich, als wir das Klassenzimmer verlassen.

„Englisch“, verkündet Riku, der mit Tidus hinter uns läuft.

„Du klingst sehr begeistert“, bemerke ich. Ich mag ihn zwar immer noch nicht so, wie ich Romeo oder Mika mag, aber er war Freitag doch ganz in Ordnung.

„Oh ja, ich liebe Englisch, besonders bei der alten Schachtel“, erklärt Riku irgendwie grinsend und doch abwertend.

Oh ja, die Lehrerin ist echt die Hölle, aber das Fach an sich ist doch cool.

„Ach Riku, tu doch nicht so. Heimlich bist du doch in sie verschossen“, zieht Mika ihn auf. „Sicher, ich träume jede Nacht von ihr, weißt du“, macht Riku auch noch mit und ich muss tatsächlich über ihn kichern.

Er wirkte schon von Anfang an ziemlich erwachsen, aber jetzt macht er auch mal so einen dummen Scherz mit. Schließlich sind wir beim Klassenraum und der Unterricht bei Rikus Lieblingslehrerin beginnt.

Es ist wirklich langweilig, wir hatten viel von dem was sie gerade durch nimmt schon letztes Jahr gemacht.

Ich frage mich gerade wie das sein kann, als mich Riku anstupst und mir einen Stift reicht. Häh?? Ich brauche doch keinen Stift. Ich kapiere erst was das soll, als ich den Zettel sehe, der hinter der Klemme steckt.

„Hey Roxas, sind wir jetzt eigentlich Freunde? Nachdem was an deinem ersten Tag passiert ist, bin ich mir ziemlich unsicher mit dir. Gruß Riku“, lese ich die Nachricht. Ach du meine Güte, er ist ja richtig sensibel.

Wow, das hätte ich nie gedacht.

„Zwischen uns ist alles okay. Keine Sorge“, schreibe ich zurück.

„Cool, aber ich muss dir noch was sagen, was dir vielleicht nicht gefällt“, ist die Antwort. „Und was?“, will ich wissen.

„Meine Eltern, also sie sind nicht tot, ich bin auch nicht adoptiert. Es ist lediglich so,

dass sie nur an Weihnachten, Silvester und an meinem Geburtstag da sind“, lese ich das Unglaubliche. Sofort steigt Wut in mir auf und ich zerknülle den Zettel. Wie kann er so was behaupten. Er weiß anscheinend nicht was Tod bedeutet.

„Weißt du überhaupt wie das ist??

Einen Menschen zu verlieren, den du liebst? Wahrscheinlich nicht, sonst würdest du so was nicht behaupten. Es ist das Letzte so was zu tun“, kann ich mich dann doch nicht zurückhalten und schreibe einen neuen Zettel.

„Du hast Recht, ich weiß es nicht, aber Sora hat mich versucht aufzuklären und er hat mir gezeigt, dass es falsch war, es zu behaupten. Es tut mir sehr Leid“, erklärt er.

„Das sollte es auch“, bin ich immer noch sauer. Egal ob er es jetzt richtig gestellt hat, es ist trotzdem schlimm.

„Kann ich in der Pause mit dir reden? Die Briefchen werden mir langsam zu doof“, lautet Rikus nächste Nachricht.

„Wenn es sein muss“, bin ich wenig erfreut darüber.

„Ja, bitte, ich bring dich auch wohin, wo wir ungestört reden können“, versichert er mir und ich schreibe nichts mehr.

Ich bin mal gespannt wo das sein soll. Die letzten Minuten vergehen und es klingelt endlich zur Pause.

Riku ist als Erster an der Tür und wartet auf mich, da ich noch zusammen packe. Als ich bei ihm ankomme, läuft er wortlos voraus und führt mich einige Treppen hoch, dann nach links, dann wieder rechts und plötzlich stehen wir vor einer Tür, die mir irgendwie bekannt vorkommt.

„Ist das der Ort für die Schäferstündchen mit der alten Schachtel?“, frage ich scherzhaft. „Quatsch, das ist unser Schulgarten. Du kennst ihn“, erklärt Riku und geht hinein. Natürlich kenne ich ihn. Es ist der Ort, an dem ich am ersten Tag geweint habe. „Also, ich wollte mich noch mal entschuldigen. Ich kann das echt nicht nachvollziehen. Mit Tod und so.

Aber ich empfinde es eben manchmal so. Was würdest du denn sagen wenn dein Vater nur so wenig bei dir wäre?“, fragt Riku.

„Ich würde mich freuen, Riku, denn ich hab ihn geliebt. Er war der beste Vater den man sich wünschen konnte und jetzt?

Grade mal ein halbes Jahr später ist er vergessen und ein unnützer Rumtreiber. Was soll die Scheiße?“, will ich wissen. Doch ich erwarte keine Antwort, was soll Riku auch dazu sagen. Er stempelt seine Eltern ja als tot ab, nur weil sie nur dreimal im Jahr da sind. Okay, es ist wenig, aber es ist wenigstens etwas.

„Wer hat denn gesagt er war ein unnützer Rumtreiber?“, fragt Riku.

„Mein Bruder, Cloud“, antworte ich.

„Ach, das ist doch Quatsch. Er war das bestimmt nicht. Du bist doch ein klasse Junge, da kann dein Vater so was gar nicht gewesen sein“, findet er und sagt zum ersten Mal etwas was mich erstaunt. Ich bin ein klasse Junge? Seit wann das denn?

„Hm“, brumme ich nur. Was soll ich denn jetzt machen?

„Weißt du Roxas, es wäre cool, wenn du heute mit zu mir kommst. Dann bin ich nicht alleine und du musst dich nicht mit deinem Stiefvater oder deinem Bruder rumschlagen“, nimmt es mir Riku ab, irgendwas zu sagen. Zu ihm? Aber warum denn?

„Was soll ich denn bei dir?“, frage ich.

„Wir können Hausaufgaben machen, zocken, Filme schauen, was du willst“, antwortet er. Er lädt mich also tatsächlich ein.

Ach du meine Güte. Na ja, eigentlich wäre es schon toll nicht nach Hause zu müssen.

„Ich rufe in der Mittagspause mal meine Mutter an und sage Bescheid“, erkläre ich.

„Das heißt, du kommst?“, kann er es nicht fassen.

Ich nicke nur.

„Cool“, findet er lächelnd. Er freut sich ganz schön und das über mich.

„Ich wollte schon von Anfang an dein Freund sein, aber ich habs schon am ersten Tag voll versaut. Das muss ich ja jetzt alles wieder gut machen“

„Aha, kommt Sora auch? Ihr seid doch beste Freunde oder?“, will ich wissen.

„Also er kommt heute nicht. Aber wir sind beste Freunde, da hast du Recht. Warum? Bist du interessiert?“, fragt er.

„Quatsch, ich bin nicht schwul und eigentlich dachte ich, er ist es auch nicht“, erinnere ich mich an die Frage am Mittagstisch.

„Du hast nur gefragt ob wir single oder schwul sind. Von single und schwul war nie die Rede“, erklärt Riku. Gemeinheit, mich so an der Nase herumzuführen.

„Das heißt ihr seid alle schwul?“, will ich es jetzt aber genau wissen.

„Nein, nur Sora“, entgegnet er. Na super, das musste ja so sein. Ausgerechnet den, den ich am nettesten finde. Kein Wunder, dass der schwul ist.

„Ich glaube die Pause ist gleich vorbei“, bemerkt Riku und wir gehen zum Klassenzimmer zurück. Ich immer noch in Gedanken.

Wie soll ich mich jetzt verhalten? Sora ist schwul. Hätte mir das nicht mal einer sagen können? Aber was mach ich jetzt für ein Theater? Romeo und Mika sind es auch und ich mag die beiden ziemlich gern.

Also was will ich überhaupt?

Die nächsten beiden Stunden vergehen schnell, was wohl auch an Frau Turner liegt. Ihr Unterricht ist immer so lebendig, dass man nicht mal den Versuch starten würde auf die Uhr zu schauen.

In der Mittagspause stelle ich fest, dass mein Lunchpaket zu Hause steht.

Na super, soll ich jetzt diesen Fraß essen? Mein Magenknurren antwortet für mich. Ich hab tierisch Kohldampf.

Also krame ich nach meiner Geldbörse, aber die liegt anscheinend auch zu Hause.

„Na toll“, resigniere ich lauter, als ich wollte.

„Hast du wohl nichts zu essen?“, will Sora sofort wissen, der fröhlich wie eh und je neben mir sitzt.

Ich schüttle den Kopf.

„Willst du was von mir? Den Quark hab ich selber gemacht, du kannst ihn haben“, gibt er mir sofort was ab.

Hm, er ist so wie immer, soll ich überhaupt daran zweifeln, dass er jetzt anders ist, nur weil ich weiß, dass er schwul ist. Quatsch, Roxas, echt jetzt. Du hast ihn sofort gemocht, also lass die Scheiße.

„Danke, das ist echt nett von dir“, bin ich wirklich sehr dankbar.

„Wenn du willst, kannst du auch noch ein Pizzabrötchen haben. Papa hat mir zu viel eingepackt“, erklärt er und legt mir sofort eins auf eine Serviette. Ich muss leicht schmunzeln, wenn ich mir Herrn Hino dabei vorstelle wie er Sora sein Lunchpaket zusammenstellt. So wie ich das sehe ist von allem was dabei.

Gemüse, Pizzabrötchen, der Obstquark und dann noch ein Käsebrötchen. Man sollte meinen, Sora geht auf Weltreise.

„Dein Vater muss ja früh Zeit haben, wenn er dir noch Pizzabrötchen macht“, finde ich. „Die macht Papa doch nicht. Er ist miserabel im Kochen. Die hab ich gestern gemacht, als meine Schwester und Oma da waren. Papa hat mir nur alle übrigen eingepackt“, erzählt Sora und ich stelle mir Herrn Hino vor, wie er beim Kochen hoffnungslos überfordert ist. Wieder muss ich schmunzeln.

„Deine Schwester ist wohl schon erwachsen? Oder warum wohnt sie nicht bei euch“, frage ich und ich merke sofort, ich hab einen Nerv getroffen.

Sora verzieht traurig das Gesicht. Sora und traurig, das passt nicht.

„Als meine Mutter gestorben ist hatte mein Vater seine Arbeit verloren. Wir haben damals am Minimum gelebt und meine Oma, also die Mutter, meiner Mutter, hat mich und meine Schwester von meinem Vater weggeholt.

Ich habe etwa eineinhalb Jahre bei ihr gelebt, aber ich wollte wieder zu Papa und seit letztem Jahr, seit er hier unterrichtet lebe ich wieder mit ihm zusammen.

Meiner Schwester hat es besser bei Oma gefallen, deshalb ist sie dort geblieben. Aber sie hat bei uns ein Zimmer und in den Ferien ist sie oft bei uns“, erzählt mir Sora sehr intime Dinge. Wow, das ist so traurig.

Ich hätte nie gedacht, dass Sora so etwas durchgemacht hat. Er wirkt so heiter, so quirlig, man würde nie vermuten, dass er schon Erfahrungen mit dem Tod hat.

„Das mit deiner Mutter tut mir Leid“, flüstere ich. Ich bin froh, dass die anderen kaum auf uns achten, da Romeo wieder am schauspielern ist.

„Das mit deinem Vater auch. Es muss schwer sein jetzt schon einen neuen Dad vorgesetzt zu bekommen“, entgegnet Sora.

„Oh ja, das is es“, seufze ich und denke wieder an heute Morgen, als Herr Hino an unseren Tisch kommt.

„Sora, ich hab ganz vergessen dir zu sagen, dass heute Konferenz ist. Du bist alleine zu Hause, aber wenn du zu Riku willst oder er zu uns kommt ist das okay“, erklärt er seinem Sohn.

„Ich darf zu Riku?“, fragt Sora völlig durch den Wind.

Herr Hino nickt nur.

„Hey, Sora, das ist toll. Ich gehe heute nämlich auch zu ihm“, erkläre ich. „Ach echt?“, ist Sora überrascht.

„Roxas warte kurz, ich muss mal mit Sora alleine reden“, bittet unser Lehrer dann seinen Sohn mitzukommen.

Als er zurückkommt grinst er wie ein Honigkuchenpferd.

„Ach, das Leben ist schön“, findet er und lässt sich auf die Bank fallen.

„Heißt das, dass du kommst?“, will ich wissen.

Sora nickt nur und geht dann kurz zu Riku. Sie wechseln nur ein paar Worte, ehe Riku schon genauso grinst und Sora erwartungsvoll ansieht.

Würde ich es nicht besser wissen, würde ich sagen Riku ist total scharf auf ihn. Die beiden wären aber ein süßes Paar. Schließlich kommt wieder zu mir und wir überlegen schon mal, was wir heute alles machen wollen.

Die letzten Stunden vergehen und danach haben wir noch die Auswahlspiele. Jeder Bewerber muss erst einzeln zeigen was er kann und dann in einem Spiel. Diese Prozedur dauert circa drei Stunden. Sora muss doch fast einschlafen, er sitzt auf der Tribüne und guckt gelangweilt zu. Romeo hält sich so was von zurück, in Sport war er tausendmal besser.

Es tut ihm weh, aber er ist tapfer. Schließlich werden die Mannschaften verlesen. „Also die zweite Mannschaft besteht aus: Wakka, Tidus, ... und Romeo. In der ersten Mannschaft sind Riku, Roxas, ... und Mika“, verkündet der Coach. WAS??? Ich bin in der Ersten? Ohhhh cool.

„Sind Sie sicher, dass ich in der ersten bin?“ will Mika vorsichtig wissen.

„Sicher, Junge, dein Spiel war ausgezeichnet“, erklärt der Coach und erst jetzt fällt mir auf, dass Mika und Romeo gar nicht in eine Mannschaft gekommen sind. Er war dann wohl doch zu zurückhaltend.

Als ich mich umsehe, ist Romeo auch schon verschwunden. Oh nein und er war so bedingt darauf mit seinem Freund zusammen zu spielen. Der Arme.

„Hast du Romeo gesehen?“, will Mika wissen, als er bei seinem Freudenausbruch seinen Freund vermisst. Ich schüttele mit dem Kopf. Auch in der Umkleide und in der Dusche finden wir ihn nicht. Er tut mir so Leid.

Als wir uns am Tor verabschieden, ist Romeo ebenfalls nirgends zu sehen.

„Mann, das war jetzt was“, finde ich, als wir zu Riku laufen.

„Was denn?“, will der wissen.

„Na, Romeo, du Trottel. Er wollte immer mit Mika in einem Team sein, wenn du das nicht weißt“, gibt Sora zurück.

„Ach so und ich dachte es wäre was passiert“, sieht Riku die Sache locker.

„Es ist was passiert“, entgegnen ich und Sora zugleich.

„Mann was habt ihr beiden denn? Romeo muss einfach noch mal zu Coach und vorspielen. Dann sieht der doch, was Romeo kann. Macht halt deswegen jetzt gleich ein Fass auf“, regt Riku sich auf. Mann, er hat ja sogar ne ganz brauchbare Idee.

Wow, das hätte ich ihm nie zugetraut. Keiner sagt mehr was, bis wir bei Riku ankommen. Sein Haus ist genauso protzig wie mein neues Heim.

Riesiger Garten, Springbrunnen, aufwendige Bauweise, Riesenräume, viele Zimmer, totale Verschwendung!

„Was willstn du hier?“, will ich sofort wissen, als ich erkenne, dass Cloud am Tor wartet. „Dich mit nach Hause nehmen“, entgegnet er.

„WAS?? Kommt gar nicht in Frage. Ich hab Mama gesagt, dass ich mit hier her komme“, gebe ich zurück.

Ich verstehe gar nicht, warum ich nach Hause soll. Mama hat es erlaubt.

„Und Papa möchte, dass du zu Hause bist“, erklärt Cloud.

„Unser Papa ist tot“, gebe ich wütend zurück. Wie kann der den Trottel Papa nennen?

„Weißt du Roxas, wenn das so ist, kommen wir einfach mit zu dir“, findet Riku einen

wunderschönen Ausweg und grinst mich an.  
„Das geht nicht“, ist Cloud sofort dagegen.

„Warum nicht, du hast gesagt Roxas soll zu Hause sein, also gehen wir.  
Die große Villa am Berg, oder?“, will Riku wissen und ich gehe mit ihm und Sora voran.  
„Mann, ihr habt noch mehr Autos, als Rikus Familie“, staunt Sora, als wir am Fuhrpark vorbei gehen.  
„Alles nur Verschwendung oder kannst du mehr als eins gleichzeitig fahren?“, frage ich. Sora grinst nur, ehe wir dann an der Tür sind.  
„Mama, ich hab Freunde mitgebracht“, rufe ich sofort. Cloud schnaubt nur verächtlich.  
„Freunde? Cloud, was machst du denn? Von deinem Bruder war die Rede, nicht von seinen Freunden“, ist unser neuer Vater schneller da als Mama.

„Sie sind einfach mitgekommen“, erklärt mein Bruder.  
„Hallo, freut mich Sie kennen zu lernen. Ganz schön groß hier, fast so wie bei mir. Ich bin mir sicher hier lässt es sich aushalten. Wie viele Zimmer hat das Haus?“, fängt Riku tatsächlich an mit meinem Stiefvater zu reden.  
„Was?“, ist der es nicht gewohnt, dass sich jemand so interessiert.  
„Na, wie viele Zimmer das Haus hat. Meine hat zum Beispiel 58, 18 für die Angestellten und 50 für mich allein“, erklärt Riku und ich weiß, dass er hundertprozentig geschwindelt hat. Unser Haus hat gerade mal dreißig Räume, die der Angestellten nicht mitgezählt, aber das sind eh nicht viele.

„Also wir haben 70 Zimmer für uns und 20 für die Angestellten“, übertreibt mein Stiefvater maßlos um vor Riku nicht blöd dazu stehen.  
Wie armselig, er hat Angst sich vor einem Halbstarcken zu blamieren. Wirklich sehr dumm. „Boah, so viele, voll die Verschwendung. Komm Roxas zeig uns mal deines. Du hast sicher einen ganzen Stock für dich“, zieht Riku mich dann mit sich, obwohl er keinen Plan hat wohin er muss.  
Na ja, er nimmt ganz richtig die Treppe und oben übernehme ich die Führung.

„Danke, übrigens“, murmele ich Riku zu.  
„Nicht der Rede wert. Ich weiß wie es ist einen neuen Papa zu haben“, erklärt er.  
„Meine Mutter hat sich von meinem richtigen Papa scheiden lassen, als ich zehn war“  
„Und dein Papa? Wo ist er?“, will ich wissen.  
„Keine Ahnung, interessiert mich auch nicht“, gibt Riku gelassen zurück. OMG, das könnte ich nie sagen.  
Wenn mein Papa weg wäre, als ich zehn gewesen bin, ich wäre gestorben, so sehr hätte es wehgetan.

„Ist das jetzt auch die Wahrheit?“, frage ich vorsichtshalber nach.  
„Ja, ist es. Seine Schwester hat es mir auch erzählt“, antwortet Sora, als wir vor meinem Zimmer stehen.  
Ich hasse es, es ist viel zu groß. Ich hab mein altes, kleines, leicht schmutziges Zimmer geliebt, aber das?  
Das sieht so total steril aus, es hat keinen Charakter von mir.

„Hm, irgendwie sieht es ziemlich leer aus. Bist du überhaupt mal hier?“, will Sora wissen, als er und Riku unschlüssig im Zimmer stehen, da ich immer noch vor der Tür

bin.

„Eigentlich nur zum Schlafen. Ich hasse den Raum“, erkläre ich. Obwohl es mir da drin an nichts fehlt.

Ich hab einen Fernseher, einen Computer und eine Spielekonsole der neusten Generation, dazu noch topmoderne Möbel und ein eigenes Bad, aber es ist einfach nicht das was ich mir wünsche.

„Na dann, gehen wir doch wieder“, schlägt Riku vor und wir verlassen das Zimmer. Ich bin froh darüber.

„Roxas, seid ihr hier?“, hallt die Stimme meiner Mutter an meine Ohren, als wir gerade die Treppe runter gehen wollen. Sie kommt aus dem Wohnzimmer.

„Ahhh, da oben ward ihr. Hallo, ihr beiden. Ihr seid also Roxas Freunde, es ist wirklich schön, dass ihr ihn besucht“, findet sie kommt hoch zu uns.

„Finden wir auch. Ich bin Riku und das ist Sora“, stellt Riku die beiden vor.

„Es freut uns Sie kennen zu lernen“, fügt Sora noch hinzu.

„Freut mich auch. Wollt ihr mitessen? Es ist gleich fertig“, erklärt sie und die Gesichter von Sora und Riku hellen sich merklich auf.

Von meinem Stiefvater waren sie wohl nicht unbedingt begeistert.

„Also nur wenn es keine Umstände macht“, erklärt Sora.

„Ach Quatsch, ihr seid doch sicher vom Basketball geschafft. Wie ist es eigentlich gelaufen, Roxas?“, fällt ihr ein, dass ich auch noch da bin.

„Gut, ich bin mit Riku in der ersten Mannschaft. Romeo ist leider nur in der zweiten und Mika ist mit bei uns“, erzähle ich. Von Romeo und Mika hat sie schon letzte Woche so viel gehört. Sie kennt alle Geschichten und sie weiß, dass sie zusammen sind.

„Und du Sora?“, fragt Mama.

„Ich bin in der Koch-AG. Sport ist Mord, das ist meine Einstellung“, antwortet er grinsend. „Kein Wunder, du hast auch zwei linke Arme und Beine“, findet Riku und ich muss kichern. „Gar nicht wahr“, schmolzt Sora und Mama kichert ebenfalls, ehe sie uns alle ins Esszimmer führt.

Cloud, mein Stiefvater, Kairi und Naminé sitzen schon am Tisch und warten aufs Essen.

„Die Zwei essen nicht mit“, erklärt Eric sofort.

„Warum das denn? Wir haben uns doch so nett unterhalten“, findet Riku grinsend und setzt sich frech auf einen Stuhl.

Ich sehe gespannt zu meinem neuen Vater, er verzieht keine Miene, sagt aber auch nichts dazu.

„Setzt euch ihr beiden“, fordert meine Mutter dann mich und Sora auf. Wir nehmen an Rikus Seiten Platz. Als erstes gibt es Suppe, wie immer, dann kalte Platten und dann noch irgendeinen Nachtsch.

Und das mitten in der Woche, voll die Verschwendung.

„Ey, Riku, du solltest den Koch hier abwerben. Das schmeckt viel besser, als das Zeug von eurem“, findet Sora und ich muss wieder kichern.

„Das hat meine Frau gekocht“, erklärt Eric.

„Oh, da wusste ich nicht“, entgegnet Sora. Suppen sind Mamas Spezialität und da lässt sie sich nicht reinreden.

„Kann ich Sie trotzdem abwerben? Die Suppe schmeckt wirklich viel besser“, stimmt

Riku zu.

„Nein, tut mir Leid, ich bleibe hier. Aber ich kann dir das Rezept geben, wenn du magst“, schlägt Mama vor, wobei Sora sofort in schallendes Gelächter ausbricht.

„Lieber nicht, dann jagt er sein Haus in die Luft“, erklärt er.

„So ein Käse, ich kann kochen“, wehrt Riku sich.

„Ja, sicher, du kannst noch nicht mal ne Pizza in den Ofen schieben“, kann Sora sich kaum mehr beruhigen und verschluckt sich schließlich sogar.

„Das kommt davon“, erklärt Riku, ehe er Sora auf den Rücken klopft. Ich sehe kurz zu Mama, ehe wir anfangen zu lachen, Kairi und Naminé haben wir schon bald mitgerissen, nur Cloud und mein Stiefvater essen stumm ihre Suppe.

Riku und Sora sind zusammen echt süß, sie würden so gut zusammen passen. Es gibt noch ein paar solcher Momente, totaler Heiterkeit und zum ersten Mal bin ich in dem neuen Haus glücklich. Am liebsten wäre es mir wenn Riku und Sora auch hier leben würden.

Leider ist es nicht so und leider verabschieden sich die Beiden schon nach dem Essen oder besser gesagt,

Riku wollte nicht daran Schuld sein, dass mein Stiefvater von den ganzen Reizen einen Herzinfarkt bekommt.

Völlig unmotiviert sitze ich in meinem Zimmer an den Hausaufgaben. Oh Mann, Mathe ist echt Mist.

„Roxas, dürfen wir rein kommen?“, klopft es da ein meine Tür und ich höre Kairis Stimme. „Wer ist denn wir?“, frage ich vorsichtshalber nach. Mir ist klar, dass Naminé dabei sein wird, aber ich hoffe Cloud wagt es nicht mich jetzt zu stören.

Auf ihn hab ich nämlich grad gar keinen Bock. Der würde sofort vor der Tür landen.

„Naminé und ich“, gibt Kairi schließlich zurück.

„Dann kommt rein“, lasse ich sie eintreten und sie setzen sich zu mir aufs Sofa.

„Riku und der Kleine sind schon wieder weg oder? Wir wussten gar nicht, dass du mit ihm Kontakt hast“, fällt Naminé, ohne jegliche Einleitung mit der Tür ins Haus.

„Mit Riku? Warum denn nicht?“, will ich wissen. Sora werden sie wohl kaum gemeint haben. „Na ja, es ist deine Sache, aber es gibt da solche Gerüchte“, entgegnet Kairi.

Gerüchte?

Über Riku?

Reiche Kids haben echt nichts zu tun.

„Und was für welche?“, frage ich. Ich werde sie eh nicht glauben. Ich weiß wie Riku ist.

„Das eine ist noch ganz harmlos. Also er soll die Angestellten total grausam behandeln und total schikanieren. Sie würden alle in Angst und Schrecken vor ihm leben“, fängt Naminé an. Na ja, dass kann ich nicht bezeugen,

aber auch nicht widerlegen, ich bin ja noch nicht bis zu ihm gekommen. Aber ich bin mir sicher, dass Sora das niemals zu lassen würde und was soll daran eigentlich harmlos sein??

„Und das andere?“, erkundige ich mich, als wäre nichts gewesen.

„Das andere ist, dass er insgeheim auf Jungs steht und deswegen auch auf deiner

Schule ist“, antwortet Kairi, wobei ich sofort los pruste. Die Beiden schauen mich nur perplex an, aber es ist doch ganz schön lustig. Gerücht? Das ist ja die reinste Lappalie.

„Riku hat mir heute selber gesagt, dass er nicht auf Jungs steht. Und selbst wenn, was ist so schlimm daran? Ist doch total egal“, gebe ich zurück und kann es selbst kaum glauben. Schwul zu sein halte ich mittlerweile für völlig in Ordnung, ich hab mich da echt total verändert.

„Hmmm, dann sind das wohl nur Gerüchte“, resignieren meine Stiefgeschwister, als es erneut klopft.

„Roxas, darf ich rein kommen?“, will Mama wissen.

„Ja“, stimme ich zu.

„Oh, du hast Besuch. Könntet ihr uns vielleicht trotzdem alleine lassen?“, fragt Mama. OMG, ist was passiert?

„Klar, wir waren eh fertig. Gute Nacht“, sagen Kairi und Naminé zusammen.

„Nacht“, gebe ich noch zurück, ehe die beiden mein Zimmer verlassen. Mama setzt sich nun zu mir und häh?

Sie nimmt mich ganz plötzlich und ohne jegliche Vorwarnung in den Arm.

„Aber Mama was ist denn los?“, frage ich völlig verwirrt.

„Roxas, wie kommst du eigentlich mit all dem klar? Papas Tod, unser Umzug, Eric, die neue Schule“, zählt sie alle wichtigen Dinge, der vergangenen Monate auf.

Was soll das denn? Jetzt ist es zu spät mich zu fragen, wie ich damit klar komme.

„Es tut sehr weh, Papa kommt nicht wieder“, flüstere ich, entgegen der Wut, die in mir aufkommt.

„Weinst du noch deshalb?“, will sie wissen.

„Ab und an“, verrate ich und denke an den ersten Schultag und ein paar vergangene Nächte. „In der Schule auch?“, erkundigt Mama sich. Sie weiß doch irgendwas.

„Hat Frau Turner zufällig angerufen?“, stelle ich eine Vermutung an.

„Ja, sie hat mir von deinem ersten Tag in der Schule erzählt, aber sei ihr nicht böse, ja? Sie hat es nur gut gemeint“, antwortet Mama.

Ich sage nichts, ich bin meiner Lehrerin auch nicht böse. Ich bin froh, dass sich wenigstens einer um mich sorgt.

„Roxas, ist es wirklich so schwer Eric zu akzeptieren?“, will Mama wissen, als ich stumm geblieben bin.

„So schwer? Es ist unmöglich. Selbst wenn er sich nicht wie ein Diktator aufführen würde. Mein Papa bleibt mein Papa.

Niemand kann ihn ersetzen und deshalb werde ich auch keinen anderen akzeptieren. Ich kann ihn tolerieren, aber Akzeptanz ist unmöglich“, erkläre ich und Mama streicht mir durch die Haare.

Ich genieße ihre Zuwendung, so was wurde in den letzten Monaten selten.

„Wie wäre es wenn wir Samstag nach Hause fahren. Du kannst deine Freunde und Oma wieder sehen und du kannst zu Papas Grab und ihm alles erzählen.

Wäre das was?“, bietet Mama an.

Wow, das ist ja jetzt der Oberhammer, ich darf zurück, wenn auch nur für einen Tag, aber ich darf zurück.

„Das wäre sogar spitze. Ich muss sofort alle anrufen. Können wir da Pizza oder so essen gehen? Hm, Mama?“, bin ich sofort total am Planen.

„In Ordnung“, stimmt Mama zu und ich bin sofort beim Telefon. Mama will schon gehen, als mir noch was einfällt und ich den Hörer wieder weglege.

„Du, Mama, Cloud hat heute Morgen was gesagt. Es war nicht Schönes. Er sagte, Papa wäre ein unnützer Rumtreiber.

Das ist doch Unsinn oder?“, will ich wissen.

„Was hat Cloud gesagt?“, wird sie total hysterisch.

„Na, das eben. Ich will es nicht wiederholen“, entgegne ich.

„Na warte, Freundchen“, stürmt Mama aus dem Zimmer und Momente später höre ich den Streit mit Cloud.

Na toll, eigentlich wollte ich nur wissen wie mein Bruder auf diesen Stuss kommt und nicht einen Streit anzetteln.

Noch unkonzentrierter mache ich die Aufgabe zu Ende. Wahrscheinlich ist sie eh falsch, aber wenigstens steht was da.

„Was fällt dir eigentlich ein dich bei Mama auszuweinen?“, schreke ich fürchterlich zusammen, als Cloud in mein Zimmer donnert.

„Ich hab mich nicht ausgeweint. Ich hab nur das gesagt, was du gesagt hast. Jetzt verschwinde, das ist mein Zimmer“, will ich ihn überhaupt nicht sehen. Er schaut mich kurz an, ehe er zur Tür geht.

„Willst du wissen, warum er ein Rumtreiber war?“, fragt Cloud, als er inne hält.

„Na, erzähl es halt. Es sind ja eh nur Lügen“, gebe ich selbstsicher zurück.

„Hm, da wäre ich mir nicht so sicher. Ist dir eigentlich nie aufgefallen, dass du Mama überhaupt nicht ähnlich siehst?

Deine weichen Gesichtszüge, die dunkelblonden Haare, deine Statur. Keiner in unserer Familie sieht so aus. Du gehörst nicht zu uns. Du bist ein Kind aus Papas zahlreichen Affären, nichts weiter“, erzählt Cloud, ehe er fies grinsend verschwindet.

Aber das bekomme ich schon gar nicht mehr mit.

Ich bin nicht Mamas Kind?

Sondern von irgendeiner fremden Frau???

Das ist ein Witz, eine Lüge, ganz klar.

Aber könnte es nicht sein, dass Cloud Recht hat??

Rein äußerlich passe ich nicht hier her.

Meine Haare, meine Augenfarbe, meine Statur, keiner ist wie ich.

Unsere ganze Familie ist eher kräftig gebaut und hat hellblonde oder braune Haare und dunkelbraune oder grüne Augen.

Und ich? Ich habe dunkelblonde Haare und blaue Augen, dazu bin ich noch total dünn. Dann ist es wohl wahr.

Meine Mutter ist nicht meine Mutter, sie hat mich nicht geboren.

Ich bin das Kind einer wildfremden Frau und es könnte jede sein. Die Schulköchin,  
unser Hausmädchen,  
die Frau beim Bäcker, einfach jede.

Wer weiß vielleicht sind wir uns ja schon einmal begegnet, ohne es zu merken. Aber  
wie geht das eigentlich, dass ich bei Papa gewohnt habe?  
Normalerweise bekommt die Frau das Sorgerecht.  
Hat er mich ihr weggenommen?  
Wollte er mich für sich alleine haben und hat mir so die Chance genommen meine  
Mum überhaupt kennen zu lernen??  
So ein Egoist, so Trottel, so ein unnützer Rumtreiber!

Plötzlich steigt in mir die Wut auf meinen Vater. Ich will jetzt gar nicht mehr zu seinem  
Grab, soll er doch versauern,  
ich will das Ding nie wieder besuchen.

Ich fühle mich so mies. Ich habe keine Familie, gehöre nirgends hin. Papa ist tot und  
meine Mutter vielleicht auch.  
Hier mag mich auch keiner. Cloud kann mich nicht mehr leiden und mein Stiefvater hat  
mich doch von Anfang an gehasst.  
Zutiefst verletzt sitze ich, meine Beine ans Kinn gezogen, auf meinem Bürostuhl.  
Tränen steigen in meine Augen,  
kullern langsam über meine Wangen. Ich fühle mich so allein, so einsam, so verlassen  
von allen.

Ich will nicht mehr, was lohnt es sich überhaupt noch weiter zu machen, wenn man eh  
nicht niemanden hat?  
Erschreckt fahre ich zusammen, als plötzlich mein Telefon klingelt.  
Ich kenne die Nummer nicht und habe auch keine Lust abzunehmen, weshalb ich es  
auch klingeln lasse.

„Hey, Roxas, Romeo hier. Läufst du morgen wieder zur Schule? Ruf mich doch mal an,  
wenn du zu Hause bist“, höre ich Romeos Stimme nachdem die Bandansage gelaufen  
ist.  
Zur Schule?  
Morgen?  
Niemals wieder gehe ich dahin, hat doch eh keinen Sinn mehr.

An diesem Abend gehe ich weinend zu Bett,  
nichts lenkt mich von Clouds Sätzen ab.

Du gehörst nicht zu uns.

Du bist ein Kind aus Papas zahlreichen Affären.

Diese beiden Aussagen hallen tausendfach in meinem Kopf wider, als mir nach  
endlosen Tränen die Augen zu fallen.



## Kapitel 4: Rückkehr zur Normalität?

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr ^^  
Vielen Dank für die Kommiss zu meiner FF.

Nur mal so als Frage, hat jemand Lust ein Bild von Mika und Romeo für das Profil zu malen?  
Ich bin nämlich nicht so gut dafür.

Viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

Kapitel 4: Rückkehr zur Normalität?

Roxas POV

„Roxas, Schatz, du musst aufstehen“, weckt mich „Mama“ am nächsten Tag. Doch ich halte die Augen geschlossen. Ich will nicht aufstehen, ich will nicht zur Schule, ich will gar nichts mehr tun.

„Roxas, was hast du denn? Komm schon, deine Freunde sind auch schon da“, erklärt Mama. „Welche Freunde?“, will ich überrascht wissen.

„Na Riku und Sora. Sie warten unten auf dich“, entgegnet „Mama“.

„Ich mag heute nicht zur Schule“, gebe ich zurück. Egal ob sie warten oder nicht.

„Warum denn? Wegen Papa? Willst du heute schwänzen? Dann fahren wir zum Friedhof“, schlägt Mama vor.

„Bloß nicht. Ich will nie wieder zu Papa. Er kann mir gestohlen bleiben“, steigt wieder die Wut in mir auf. Zu diesem unnützen Runtreiber will ich keinesfalls mehr. Er hat nicht das schöne Grab verdient und die ganzen Blumen darauf erst Recht nicht.

„Roxas, ist was passiert?“, fragt Mama.

„Nein, ich gehe jetzt zur Schule“, antworte ich und schlüpfte widerwillig in meine Uniform, ehe ich mich zum ersten Mal in meinem Bad fertig mache.

„Mama“ schaut mir beinahe geistesabwesend dabei zu.

„Roxas, hey“, begrüßt Sora mich, als ich unten bei ihm und Riku ankomme. Ich erwidere nichts, sondern gehe ohne mich von „Mama“ zu verabschieden aus dem Haus. Riku und Sora laufen mir nach.

„Wer is dir über die Leber gelaufen? Cloud? Dein Stiefvater?“, will Riku wissen.

„Scheiß auf die Zwei. Sie sind das Letzte, genau wie mein Vater!“, erwidere ich wütend. „Roxas..., aber du hast deinen Dad doch gestern noch voll gemocht“, stellt Sora fest. „Gestern ist schon lange vorbei und interessiert mich nicht mehr“, erkläre ich. Riku und er sagen nun nichts mehr.

Als wir bei Romeo sind, schließt er sich uns an, ohne mich auf meine miese Laune

anzusprechen.

In der Schule ist es genauso, alle reden zwar mit mir, aber ich kann nicht fröhlich sein. Cloud und Papa haben mir alles kaputt gemacht. Es geht Wochen so weiter. Ich gehe zwar zur Schule und ich lerne, aber ich bin still, zurück haltend und desinteressiert. „Mama“ fiel es sofort auf, sie hat mich so oft darauf angesprochen, aber ich blocke nur ab.

Ich kann nicht mit ihr sprechen. Meine Traurigkeit und Lethargie übermannt mich meistens wenn ich zu Hause alleine bin.

Ich möchte so gerne mit jemandem reden, aber es geht nicht, absolut nicht.

„Kann ich rein?“, holt mich wieder mal eine Stimme, aus meiner gefühlsarmen Starre. „Hm“, brumme ich nur. Is doch eh egal, wer es ist. Als ich aufsehe, steht da Riku. Was willn der jetzt? Ich glaube die anderen, Riku eingeschlossen sind ganz schön sauer auf mich, weil ich jedes Angebot, Wochenenden betreffend ausschlage.

„Hey, hast du Basketball heute vergessen?“, will Riku wissen.

„Hm“, wiederhole ich. Ich hab gar nicht gemerkt, dass schon Donnerstag ist.

„Passiert dir öfter oder? Vergessen mein ich“, erklärt er und ich weiß genau was er meint. Ich vergesse Unterlagen, Stundenpläne, Unterrichtsmaterialien und, und, und.

„Sag mal, was ist eigentlich mit dir los?“, fragt Riku, schließt leise die Tür und setzt sich zu mir aufs Bett. Ich liege darin und starre an die Decke, ohne wirklich etwas zu sehen.

„Weißt du, dass sich alle um dich sorgen? Sora redet nur noch von deiner drastischen Veränderung“, erklärt Riku und sieht zu mir.

Ich weiß nicht, was ich tue, als ich ihn ansehe und meine Tränen nicht zurück halten kann. Viel zu schnell sehen ich mich nach jemanden, der mich tröstet und schmeiße mich in Rikus Arme.

„Aber Roxas, was ist denn?“, ist Riku total perplex, hält mich jedoch trotzdem im Arm.

„Lass mich einfach, bitte“, bettele ich und meine Tränen machen Wettrennen, so schnell fließen sie. Riku lässt mich, er hält mich sogar noch fester und streichelt mir durch die Haare. „Shhhh, Roxas, es ist alles gut“, flüstert er mir zu und setzt mich langsam auf seine Beine. „Riku, es sind alle weg. Ich bin allein. Mama ist nicht meine Mama“, kann ich meine aufgestauten Gefühle und Gedanken nicht mehr zurückhalten.

„Was?“, will er wissen.

„Papa hat sie betrogen und so bin ich entstanden. Das ist alles. Ich bin so unwichtig. Niemand will mich“, jammere ich.

„Red doch keinen Stuss. Wir warten alle auf dich. Wir sind für dich da. Wir helfen dir. Ich helfe dir. Und das mit deiner Mum, woher weißt du das?“, fragt Riku.

„Von Cloud“, antworte ich.

„Und? Warum glaubst du diesem Stinkstiefel? Frag deine Mama und hör nicht auf dumme Gerüchte“, erwidert Riku und ich schaue ihn überrascht an. Nie hätte ich daran gedacht Mama einfach zu fragen, ich war so ein Idiot.

„Geht's wieder einigermaßen?“, erkundigt Riku sich.

Ich nicke.

„Darf ich trotzdem hier sitzen bleiben?“, flüstere ich. Sonderbarerweise fühle ich mich total wohl auf seinen Beinen. Ich kann meine Empfindungen noch nicht richtig deuten, aber es sind nur positive. Riku nickt und lächelt mir entgegen.

Ich klammere mich an ihn, lege meinen Kopf an seine Brust und höre seinen ruhigen, gleichmäßigen Herzschlag, der plötzlich schneller zu werden scheint.

„Weißt du wie lange ich auf diesen Augenblick gewartet habe?“, will Riku auf einmal wissen, hebt meinen Kopf an und ist meinem Gesicht ausgesprochen nah. Viel zu nah!  
„Was? Was? Was soll das?“, frage ich und schubse ihn weg. Leider bewirkt das, dass ich einen Augenblick später vor Schmerz stöhnend auf dem Boden liege. Ich hätte wissen sollen, dass ich auf seinen Beinen niemals die Balance halten kann.

„Na, was hast du denn?“, erkundigt Riku sich, als ich wieder aufschaue und er über mich kniet. Sein Gesicht nähert sich sicher erneut, mein Herzschlag wird schneller, in meinem Kopf pulsiert alles, als würde er gleich explodieren.

Ich kann schon jede einzelne Hautpore sehen und seinen Mund fast schmecken, als meine Hand ausrutscht und ich Riku eine schallende Ohrfeige verpasse.

Das darf es einfach nicht sein. Für meinen ersten Kuss muss es ein besonderer Moment sein, nicht hier auf dem Boden meines Zimmers.

„MACH DAS NOCHMAL UND ICH SCHICK DICH IN DIE EWIGEN JAGDGRÜNDE!“, drohe ich ihm, klettere unter ihm hervor und gehe zur Tür.

„Und jetzt hau ab“, schicke ich ihn weg.

„Na gut, Ich weiß eh, irgendwann wirst du es wollen. Ruf mich an, wenn es soweit ist“, erklärt Riku gelassen und verlässt mein Zimmer. Wenig später sehe ich ihn, vom Balkon aus, wie er auch das Grundstück verlässt.

Was denkt der Typ sich eigentlich mich erst zu trösten und dann küssen zu wollen. Der hat nicht mehr alle Tassen im Schrank. Aber hab ich ihm nicht auch Gründe gegeben? Meine plötzliche Kuschelphase, meine Frage, mein Herzschlag, mein ganzes Benehmen. Ob er Recht hatte und ich es doch wollte?

Ich?

Der, der sich total schwer getan hat, die andersorientierten Jugendlichen auf der Schule zu akzeptieren?

Na ja, mittlerweile ist es für mich normal und Riku wäre doch ein supersüßer Junge. ROXAS! Hör auf so zu denken!

„Roxas, ist Riku schon wieder weg?“, lenkt Mama aus dem Innern des Zimmers meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich stehe immer noch auf dem Balkon und sehe dem längst verschwundenem Riku nach.

„Ja, er musste nach Hause. Aber Mama, kann ich mit dir reden?“, will ich wissen, entschlossen diese Muttergeschichte ein für alle mal aus der Welt zu schaffen.

„Mama“ nicht und ich gehe zu ihr, ehe wir uns auf dem Sofa nieder lassen.

„Ich will jetzt, dass du mir alles erzählst. Ich bin nicht dein Kind. Hab ich Recht?“, fange ich wohl sehr unsensibel an, aber im Moment kann ich nicht anders.

„Ich... woher?“, fragt „Mama“.

„Spielt doch keine Rolle. Sag mir einfach die Wahrheit“, bitte ich und lasse Cloud aus dem Spiel. Nicht, dass sie wieder wütend aus dem Zimmer rennt und ihn fertig macht.

„Na gut. Zuerst musst du verstehen, dass unsere Beziehung nicht immer so harmonisch war. Damals war Cloud gerade geboren und es kriselte gewaltig, bis ich deinen Vater weggeschickt habe.“

Ich weiß, es war idiotisch, ich hab ihn schon nach einem Tag vermisst und wollte ihn wieder haben. Nach etwa einem halben Jahr haben wir uns dann wieder vertragen, doch ich merkte sofort, dass Papa anders war.

Er hatte Geheimnisse vor mir. Irgendwann hat er mir dann erzählt, dass er etwas mit einer anderen Frau hatte, als wir getrennt waren, und die war nun schwanger von ihm. Ich war furchtbar wütend, doch als er weiter erzählt verflog die Wut und wandelte sich in Mitgefühl und Trauer um.

Deine Mutter hatte einen Herzfehler und entweder würdest du oder sie bei der Geburt sterben. Ich versprach dich mit zu uns zu nehmen, für den Fall, dass deine Mutter stirbt. So kam es auch und ob du es glaubst oder nicht, du hast Papa und mich viel mehr zusammengeschweißt, als jede Eheberatung es könnte.

Du warst so ein süßes Baby und ich habe dich sofort ins Herz geschlossen. Du warst für mich wie mein eigenes Kind und Papa, er hat dich abgöttisch geliebt, Roxas. Bitte sei ihm nicht böse, er wollte es dir immer sagen.

Aber ich, ich hatte Angst, du würdest mich dann nicht mehr akzeptieren. Tut mir Leid, ich war furchtbar egoistisch“, klärt Mama mich auf.

Ich brauche ewig bist ich versehe was sie gesagt hat. Meine wahre Mutter ist bei der Geburt gestorben, sie hat mich aufgenommen.

Sie liebt mich, sie ist da, sie tröstet mich, sie ist einfach meine Mama. Ich rutsche zu ihr und umarme sie.

„Dein Egoismus stört mich kein bisschen. Ich hab dich immer lieb, Mama“, erkläre ich ihr leise.

Sie erwidert meine Umarmung und kurz darauf höre ich sie schluchzen. Überrascht löse ich mich und sehe sie an.

„Ich war so sicher, du würdest das nie verstehen oder gar verarbeiten. Ich dachte, du würdest zusammen brechen und völlig dicht machen, aber du bist soviel stärker, als ich. Du bist so ein toller Sohn“, findet Mama und ich muss lächeln.

„Du bist eine noch viel bessere Mutter“, gebe ich zurück und umarme sie erneut. Es dauert noch ewig bist wir uns voneinander lösen und selbst danach bleibt Mama noch da und erzählt mir alles ganz genau.

Ich bin froh, endlich aufgeklärt zu werden und obwohl das Ergebnis nicht das war, was ich mir gewünscht hätte, löst sich meine Starre.

Ich kenne die Wahrheit und Mama bleibt Mama.

Sie hat mich erzogen, in den Arm genommen, wenn ich Kummer hatte, gepflegt, wenn ich krank war, sie war einfach immer da. Egal ob wir verwandt sind oder nicht.

Mama schlägt mir sogar vor, das Grab meiner biologischen Mutter zu besuchen. Da sie hier in der Stadt begraben liegt, wollen wir es gleich am Samstag machen.

Soras POV

Was ist eigentlich mit Roxas los?

Er redet nur noch das Nötigste, geht nicht mehr mit uns weg oder zu einem von uns. Er ist nur noch zu Hause, obwohl er es da doch überhaupt nicht mag. Aber im Moment habe ich meine eigenen Probleme.

Ich sitze in Papas Auto, vor dem Friedhof und weine. Ich weine, weil ich es einfach nicht kann. Mamas Grabstein anzusehen, die Erde zu sehen, unter der sie liegt, mit

den unzähligen Blumen, die mein Papa immer pflanzt.

Das ist alles so endgültig, man kann nichts mehr daran ändern, dass sie tot ist. Doch ich will es nicht glauben.

Auch nach fast drei Jahren, gibt mir die Vorstellung, Mama wäre nur verreist, den Trost, den ich so dringend brauche. Würde ich ihren Namen auf der Granitplatte sehen wäre alles aus. In meinem Gehirn würde der Schalter bei Mama auf TOD fallen und ich würde in ein tiefes Loch fallen.

Ein plötzliches Klopfen neben mir erschreckt mich fast zu Tode. Ich sehe zur Fensterscheibe und da steht Roxas.

Roxas?

Was macht der denn hier?

Langsam drehe ich die Scheibe runter.

„Hallo Sora, na alles okay?“, fragt er lächelnd. Ob alles okay ist? Er spricht wochenlang nur drei Wörter am Tag und fragt mich jetzt tatsächlich ob alles okay ist. Wow, das sind ja schon fünf Wörter, sein Pensum ist überschritten.

„Ich kann nicht zu Mama“, erkläre ich immer noch mit Tränen in den Augen.

„Deine Mutter liegt hier begraben, oder?“, will er wissen.

Ich nicke nur, jedes weitere Wort erhöht nur die Gefahr, dass ich erneut heule.

„Warst du noch nie hier?“, erkundigt Roxas sich.

Ich schüttele mit dem Kopf.

„Wow, Sora, dann hast du ja echt was verpasst. Weißt du wie tröstend es ist dem Menschen, der gestorben ist, alles zu erzählen? Von dir und deinen Freunden, von der Schule, den Wochenenden.

Glaub mir, das ist um so vieles besser, als wenn du mit jemand anderem sprichst. Komm, versuch es einfach“, fordert er mich auf, öffnet die Wagentür und hält mir seine Hand hin. Ich ringe so mit mir selbst. Ist es wirklich so gut? Soll ich es tun.

Aber plötzlich habe ich auch keine Angst mehr, mit Roxas ist es so viel leichter. Er kennt es aus eigener Erfahrung.

Zögernd ergreife ich seine Hand und wir laufen gemeinsam über die Straße und durchqueren das schwere Eisentor des Friedhofs.

Die Gräber drücken meine Stimmung sofort in den Keller. Am liebsten würde ich wieder umkehren, aber Roxas Worte beschäftigen mich noch viel zu sehr.

Ob es wirklich hilft Mama alles zu erzählen? Ich komme gar nicht dazu mir noch eine Antwort zu überlegen, denn Papa hat uns schon gesehen.

„Sora? Geht es dir gut?“, fragt er erstaunt, als ich mit Roxas neben ihn und Roxas Mutter trete. Die Beiden haben wohl gerade geredet.

„Ja, denk schon“, antworte ich unsicher. Das ist es also. Ein kunstvoll gearbeiteter Grabstein, Mamas Name, ihr Geburtsdatum und ihr Sterbedatum und dann noch der Spruch:

„Nie wirst du vergessen sein“

Die Tränen steigen erneut in meine Augen, ich muss so dermaßen an Mama denken. Alles kommt wieder hoch, ihr Tod, die schreckliche Zeit danach bei Oma, einfach alles.

„Können wir nach Hause?“, flüstere ich Papa zu. Vor Roxas und seiner Mutter will ich

nicht nochmal weinen. Ich muss mich wenigstens noch bist zum Auto beherrschen. Papa nickt und wir verabschieden uns.

„Ich bin sehr stolz auf dich Sora“, bemerkt Papa, als wir im Autositzen und mir stumme Tränen über die Wangen kullern.

„Stolz?“, krächze ich. Meine Stimme ist schon längst zerstört und will mir nicht mehr gehorchen.

„Na, du hast es geschafft. Du hast endlich Mamas Grab besucht“, entgegnet er.

„Aber es war doch nur ganz kurz“, beschwere ich mich tatsächlich. Ich dachte immer Papa erwartet von mir, dass ich dann auch ein bisschen dableibe und ihm helfe.

„Ist doch egal. Ich wäre immer stolz auf dich, ganz gleich ob du ein paar Minuten oder ein paar Stunden da wärst“ erklärt er.

„Danke, Papa“, sage ich leise, ehe ich meinen Kopf gegen den Sitz lehne und meine Augen schließe. Plötzlich fühle ich mich, als hätte ich einen Marathonlauf hinter mir. Ich trifte schon Momente später in die Welt der Träume ab.

„Roxas war heute wieder einigermaßen in Ordnung oder?“, will Papa beim Abendessen wissen. Ihm ist das auch nicht entgangen, er hat sich total oft bei mir beschwert, dass Roxas im Unterricht gar nichts mehr tut.

„Ja, is mir auch aufgefallen“, stimme ich mit vollem Munde zu.

„Weißt du eigentlich wen er auf dem Friedhof besucht hat? Ich dachte, er ist erst hergezogen“, gibt er zurück und achtet zum ersten Mal nicht auf meine Tischmanieren.

„Keine Ahnung. Ich hab nich so viel mit ihm reden können“, entgegne ich. „Aber ich kann ihn Montag mal fragen“

„Triffst du dich heute nicht mit ihm, Riku oder den anderen?“, fragt Papa.

„Na ja... also eigentlich .... Wollte Riku vorbei kommen“, antworte ich, als es bereits klingelt.

„Lass mich raten, das ist er?“, hat Papa den richtigen Riecher.

„Könnte sein“, murmele ich und grinse ihn an.

„Na dann, mach auf“, schickt er mich weg.

Voller Vorfreude öffne ich die Tür, doch da steht nicht Riku, sondern unser Nachbar, der mich nach ein paar Eiern fragt.

„Schade“, seufze ich, als ich der Nachbar versorgt ist und ich wieder am Esstisch sitze. In meinem Essen stochernd, stütze ich meine Ellbogen auf den Tisch und lege meinen Kopf an meine Hand.

„Ruf ihn doch mal an“, schlägt Papa vor. Ich weiß, dass er das gar nicht ab kann, wenn ich nur da sitze und Trübsal blase.

Hm, seine Idee ist ja schön und gut, aber es geht dreimal keiner ran. Da ich nur noch auf Roxas Lust hätte, rufe ich bei ihm an, aber da geht auch niemand ans Telefon. Irgendwie ist es total verhext. Gelangweilt schaue ich mit Papa fern und schlafe schon bald dabei ein.

Roxas POV

„Und das ist echt okay, wenn ich heute hier bin?“, frage ich nochmal nach. Ich bin

schon seit dem Besuch auf dem Friedhof hier. Ich hab mich entschuldigt und er sich. Es war so lustig, ich muss eh viel lachen seit ich hier bin. Irgendwie komisch, wenn ich bedenke, dass ich ihn anfangs überhaupt nicht leiden konnte und gestern noch total sauer auf ihn war.

„Nein, Roxas, eigentlich ist heute Kannibalentag und du kommst ein bisschen ungelegen. Ich hab das Fleisch nämlich schon gewürzt. Natürlich ist es okay, dass du da bist“, erwidert Riku. Wir sitzen im Wohnzimmer und essen Pizza, okay, er isst Pizza und ich Spagetti. Bei ihm ist so vieles unkomplizierter, als bei mir zu Hause.

Wir können im Wohnzimmer essen, kein nerviger Stiefvater, kein dummer Bruder, keine Regeln, wir können tun und lassen was wir wollen.

„Find ich gut. Zu Hause würde ich jetzt eh versauern“, entgegne ich.

„Ich frage mich eh, wie du es so lange aushalten konntest ohne auszugehen. Der Alte muss dich doch fürchterlich genervt haben“, mutmaßt mein Freunde. Hm, mal überlegen.

Mann, meine Erinnerung an die letzten Wochen ist so löcherig. Ich weiß noch wie es angefangen hat und wie es aufgehört hat, aber sonst?

Sonst ist alles weg. Auch der Schulstoff.

„So dumm sich das jetzt anhört, aber ich kann mich nicht daran erinnern. Irgendwie hab ich die letzten Wochen aus meinem Gedächtnis gelöscht“, erkläre ich, woraufhin Riku mich ein bisschen komisch ansieht.

„Na ja, hm, wenn das so ist. Ich bin Riku, freut mich dich kennen zu lernen“, stellt er sich grinsend vor, nachdem sein letzte Stücken Pizza verschwunden ist.

„Ha, ha, so viele Wochen meinte ich nicht“, kläre ich ihn auf.

„Hm, dann müssen wir aber trotzdem einiges nachholen. Wie wäre es jetzt mit Kino?“, will Riku wissen.

„Jetzt? Dann muss ich ja aufstehen und wir müssen zum Kino. Viel zu anstrengend“, finde ich und esse die Nudeln zu Ende.

„He, he, schon mal was von Heimkino gehört? Komm ich zeigs dir“, nimmt er meine Hand und zieht mich mit sich.

Wir laufen ewig, so kommt es mir jedenfalls vor, dann durch eine Tür und eine Treppe runter. Jetzt sind wir in einem großen Raum.

Eine Art Partykeller, mit allem was man braucht. Kickertische, Pinballautomaten, Billardtische, ne Bar, Platz zum Tanzen, ne Dartscheibe, Videospiele und tatsächlich ganz weit hinten, stehen drei Reihen Kinostühle und an die Wand kann man einen Film projizieren.

„Manche Leute haben echt zu viel Geld“, finde ich. Warum braucht man sowas zu Hause. Ein einfacher Fernseher würde es doch auch tun.

„Ach komm schon Roxas, das ist total toll. Du darfst dir auch den Film aussuchen“, versichert Riku.

„Können wir nich was anderes machen?“, will ich wissen. Auf eine Vorführung von Rikus unendlichem Reichtum hab ich überhaupt keine Lust.

„Was denn?“, fragt Riku.

„Keine Ahnung“, antworte ich.

„Dann guck dir erstmal die Filme an und wenn dir keiner gefällt machen wir was anderes. Ist das ein Deal?“, erkundigt Riku sich.

Ich nicke nur und ergreife die Hand, die er mir hält. Wir können uns dann tatsächlich auf einen Film einigen und verbringen einen lustigen Abend miteinander, ehe ich wieder ins Haus der Grausamkeiten zurückkehren muss.

Soras POV

„Hattest du mich Samstag vergessen?“, will ich von Riku wissen, als wir am Montag in der Mittagspause ungestört im Schulgarten sind.

„Oh mein Gott, Samstag. Tut mir Leid, Sora, aber meine Eltern waren da und es war wie immer große Aufregung. Da hab ich dich glatt vergessen. Aber ich mach es wieder gut, okay? Willst du morgen zu mir kommen?“, fragt Riku.

Was? Seine Eltern waren da? Davon hab ich ja gar nichts gewusst.

„War das ein Überraschungsbesuch?“, erkundige ich mich, ohne auf seine Frage zu achten. „Ja, sie waren gerade in der Stadt und da sind sie vorbeigekommen. Ich war selber ganz durch den Wind“, erzählt Riku. „Aber was ist jetzt mit morgen?“

„Wie wäre es mit heute?“, wittere ich eine Chance.

„Tut mir Leid, aber wir schreiben morgen einen Test in Mathe und da will ich heute lieber lernen“, entgegnet Riku.

Mist, das mit dem Test stimmt echt. Riku hat mir schon letzte Woche davon erzählt. Mann, dann bin ich heute wieder alleine. So ein Käse.

„Hm, dann eben morgen, aber da ganz sicher!“, schärfe ich ihm ein. „Und du sollst zu mir kommen“

„Geht klar, morgen geh ich nach der Schule mit zu dir. Wir können mal wieder kochen oder besser gesagt, du kochst und ich begutachte dich dabei“, malt er sich schon unsere gemeinsame Zeit aus.

He, he, ich hab ja nichts dagegen, aber wenn mein Dad daheim ist werde ich sicher nicht dasselbe mit Riku beim Kochen machen, wie bei ihm zu Hause.

Papa würde mich hochkant rausschmeißen, wenn er von sowas erfahren würde.

„Und Papa sieht dabei zu, niemals, Rikulein“, gebe ich zurück.

„Dann sorg halt dafür, dass dein Vater nicht zu Hause ist. Schick ihn zum Einkaufen oder sonst wohin“, schlägt Riku vor.

„Hm und was bekomme ich dafür?“, frage ich grinsend.

„Einen dicken, fetten Schmatzer natürlich“, entgegnet er, zieht mich zu sich und legt unsere Lippen aufeinander.

Oh Mann, ich hab sie so vermisst. Ein ganzes Wochenende ohne sie und ich zerschmelze fast vor Sehnsucht. Rikus Lippen sind so samtig weich, dass ich manchmal gar nicht glauben kann, dass sie zu ihm gehören.

Immer wieder fallen sie auf meinen Mund, lassen mich gierig warten, ehe sie zurückkehren und den Kuss wieder aufnehmen. Ich fühle Rikus Zunge, die über meine Lippen leckt, um, um den Einlass zu bitten, der ihr längst gewährt wird. Sofort spielt er mit mir, nimmt mir dabei fast die Luft zum Atmen und löst sich schließlich auch wieder.

„Ich glaub ich schick Papa weg“, sage ich, als Riku mich angrinst.

„Das find ich toll“, bemerkt Riku, als es klingelt und wir leider wieder in unsere Klassenzimmer müssen.

Der nächste Tag vergeht schnell und wie sich herausstellt war es leichter als gedacht Papa loszuwerden, da er eh das Grab neu bepflanzen musste.

Dafür hatte ich wundervolle Stunden mit Riku alleine, einfach genial. In dieser Woche kommt Roxas auch zum ersten Mal am Wochenende mit weg und wie es scheint versteht er sich nun viel besser mit Riku.

Woher diese plötzliche Wandlung kam konnte mir aber keiner der Beiden sagen.

Die nächsten Wochen vergehen schnell und Roxas wird wieder vollkommen der Alte. Riku und er spielen weiter zusammen Basketball und heimsen fast bei jedem Spiel den Sieg ein. Jungs, aus anderen Klassen, fangen bald an für Roxas zu schwärmen und er wird immer beliebter auf der Schule, was ihm sichtlich Spaß macht.

Wir waren auch mal öfter bei ihm zu Haus, jedoch kann man es dort auf die Dauer echt nicht aushalten, deshalb kommt Roxas auch öfter mit zu mir oder Riku.

Alles in allem ist mein Leben zurzeit wirklich perfekt. Ich habe viele Freunde, ich verstehe mich super mit Papa und ich habe den allerliebsten Freund auf der Welt. Nur einen kleinen Makel habe ich, nämlich, dass Riku immer noch nicht in der Öffentlichkeit zu mir steht.

Roxas POV

„Hey, Leute, Freitag Halloweenparty. Ihr seid doch alle dabei oder?“, will Romeo wissen, als wir am Mittwoch beim Mittagessen sitzen.

Na toll, übermorgen schon. Ich hab überhaupt kein Kostüm.

„Du bist sehr früh dran. Ich hab kein Kostüm“, erklärt Riku sofort.

„Dann komm heute mit zu mir. Meine Mama ist doch Schneiderin, wir haben zu Hause tonnenweise Kostüme. Eins wird dir schon passen“, bietet Romeo sofort an.

„Kann ich auch eins davon haben? Halloween war nicht so mein Ding bisher“, erkläre ich. „Klar, komm einfach mit. Ich such dir was Tolles raus“, stimmt mein Freund zu. Romeo ist inzwischen einer meiner besten Freunde, ich mag ihn echt gerne, genauso wie Mika, Sora und Riku.

Wobei ich mir bei Riku nie sicher bin was ich gerade empfinde. Manchmal ist da Freundschaft und manchmal ist da aber noch mehr.

Ich kann es wirklich nicht beschreiben, aber ich weiß, dass Riku was von mir will, das hat er mir ja schon eindrucksvoll bewiesen.

„Roxas würde ne gute Mumie abgeben“, findet Mika.

„Na vielen Dank auch“, resigniere ich. Am Liebsten würde ich nen Vampir machen, aber doch keine Mumie. Mumien sind so doof.

„Ich bin dafür, dass du nen Werwolf machst. Schön mit zerschlissenem T-Shirt und so, damit die anderen Jungs auch mal sehen was du hast“, denkt Sora ganz schön versaut.

„Das hättest du wohl gerne“, gebe ich zurück. Dass er schwul ist habe ich längst akzeptiert, schwieriger wird es wenn ich es auch bin.

„Na ja, wenn du schon fragst, dann ja“, erwidert der Kleine grinsend.

Ich grinse zurück, als Herr Hino zu Sora kommt und ihn mitnimmt. Es ist immer noch total komisch, dass unser Lehrer Soras Vater ist.

Ich habe meinen Vater ja geliebt, aber ihn auch noch in der Schule zu sehen, wäre für mich zu viel.

Die Pause geht zu Ende und wir sehen Sora nicht wieder, wahrscheinlich ist er schon wieder in seiner Klasse.

Nach zwei spannenden Stunden Chemie dürfen wir dann nach Hause, beziehungsweise ich und Riku mit zu Romeo.

„Also hereinspaziert“, lässt er uns in die Villa seiner Familie eintreten. Wie alle Häuser der Reichen ist es reichlich verziert, protzig und groß, viel zu groß, finde ich.

„MAMA!“, ruft Romeo. „ICH BIN DA“

„Das wird sie bestimmt nicht überhört haben“, gebe ich zurück. Romeo hat mir so sehr in mein Ohr geschrien, das hätte man auch bei mir daheim noch gehört.

„Seine Mutter ist schwerhörig“, erklärt Riku. Oh, Scheiße wieder mal voll ins Fettnäpfchen. „Tut mir Leid, das hab ich nicht gewusst“, entschuldige ich mich sofort, als eine kleine Frau die Wendeltreppe herunter kommt.

„Hallo mein Junge, du hast uns Besuch mitgebracht“, fällt ihr sofort auf.

„Ja, Riku kennst du ja und das hier ist Roxas“, erklärt Romeo lauter als gewöhnlich.

„Ich höre dich schon, ich habe mein Hörgerät drin. Hallo Roxas, du bist neu in unserem Viertel, hab ich Recht?“, fragt sie.

„Ja, meine Mutter ist die Lebensgefährtin von Herrn Taylor“, antworte ich.

„Und gefällt es dir hier?“, will sie wissen.

„Zu Hause ist es nicht so optimal, aber die Schule ist echt klasse und Romeo echt lustig“, erzähle ich.

„Ja, das stimmt. Mir wäre es lieber er würde ein bisschen mehr lernen“, entgegnet sie.

„Ach Mama, meine Noten passen doch. Ich hab noch keine Vier bekommen dieses Jahr“, verkündet Romeo lächelnd.

„Ja, ich weiß und ich bin auch stolz auf dich. Aber jetzt erzähl doch mal warum du mir die zwei Hübschen hier mitgebracht hast“, spricht sie ihren Sohn dann auf uns an.

„Na ja, Freitag ist doch Halloween und in der Schule gibt's wieder ne Party. Riku und Roxas bräuchten dafür noch ein Kostüm“, gibt Romeo zurück und seine Mutter führt uns sofort in einen großen Raum und er ist wirklich groß.

Überall stehen Kleiderständer mit Kostümen, Kleidern und anderen Klamotten. Ich fühle mich, als wäre ich in einer riesigen Kleiderfabrik.

„Wow“, entkommt mir schließlich. „Was machen sie mit all den Sachen?“

„Spenden an die Kindergärten, Horte, Jugendtreffs und Obdachlosenheime“, erklärt Romeos Mutter.

„Das ist echt cool“, finde ich sofort. Dass es auch reiche Menschen gibt die für andere was tun ist mir total neu.

„Danke, aber jetzt sucht euch was aus“, schickt sie uns dann durch die Reihen der Kleiderständer. Ich komme aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, so viel gibt es hier. „Guck mal, hier ist doch was. Ein Vampirkostüm“, will Romeo mir das Kostüm geben. „Danke, genau das hab ich gesucht“, nimmt es ihm Riku aus der Hand und verschwindet sofort damit um es anzuziehen.

„Hm, suchen wir eben was anderes“, nimmt es Romeo locker und wir sehen uns

andere Sachen an.

„Hier ein Werwolfkostüm“, hat mein Freund etwas Neues im Visier. Ich schüttle den Kopf, ich will nicht unbedingt die Zielscheibe für die schwärmenden Jungs sein.

„Hm, dann eben Frankensteins Monster?“, bietet Romeo mir an. Doch ich schüttle wieder den Kopf, das Ding kann ich nämlich gar nicht leiden.

„Eine Fee?“, fragt Romeo.

„Sicher nicht“, lehne ich sofort und energisch ab.

„Guckt mal, sieht doch toll aus oder?“, steht plötzlich Riku vor uns. Oh nein, es sieht gar nicht toll aus.

„Zieh das Ding aus, es steht dir gar nicht“, findet auch Romeo.

„Hier nimm du das und lass Roxas das Vampirkostüm anziehen“, drückt er ihm dann das Werwolfkostüm in die Hand und schickt uns beide weg.

Als wir hinter einem Vorhang stehen beginnt Riku sein Hemd auszuziehen und ich weiß echt nicht was mit mir los ist, als wieder mal meine Augen an ihm kleben. Was tue ich nur, ich kann mich kaum von seinen perfekten Bauchmuskeln lösen.

Ich kann auch nicht sagen, was Riku als nächstes tut. Irgendwie lande ich in seinen Armen. Sein Körper schmiegt sich an meinen, sein Gesicht ist meinem ganz nahe und ich fühle dass ich es diesmal auch will, aber ich hab doch immer noch nicht geküsst. Ich bin mir viel zu unsicher.

„Riku, das ist mein erstes Mal“, flüstere ich fast lautlos und ich bin mir sicher Riku hat es überhört, denn er legt einfach seine Lippen an meine.

Das Gefühl was mich dabei durchflutet ist unglaublich und sprengt fast meinen Körper. Rikus Lippen, ich spüre sie so intensiv, spüre jede, noch so kleine, raue Stelle, spüre sie an meinen Lippen. Zaghafte erwidere ich den Kuss und lege meine Lippen an seine.

Wieder das Gefühl, wieder die beinahe Explosion.

„Du bist ein Naturtalent“, findet Riku, als wir uns voneinander lösen. Ich spüre wie meine Wangen warm werden, omg, ich werde rot, das ist mir ja noch nie passiert.

„Wir sollten jetzt die Kostüme anprobieren“, finde ich. Ich hab grad einen Jungen geküsst, mein erster Kuss und dann ein Junge.

Roxas, du musst doch total benebelt sein oder?

Wer wollte denn immer ne Freundin???

Du, ja genau du, Roxas und jetzt?

Jetzt hast du grade mit einem Jungen geküsst. Ich kann es selber noch nicht glauben.

„Riku, Roxas seid ihr fertig?“, schrecke ich fürchterlich zusammen, als ich Romeos Stimme hört. Den hatte ich ganz vergessen, ich hatte eh vergessen wo wir eigentlich sind.

„Ja, ich bin fertig, Roxas braucht noch nen Moment“, erklärt Riku und lässt mich hinter dem Vorhang alleine. Ich ziehe mir nun das Kostüm an und gehe dann zu den anderen Beiden.

Doch als ich Riku sehe wird mir schon wieder ganz anders. Diese Verkleidung schmeichelt ihm so sehr.

Man sieht seine perfekten Bauchmuskeln, seine Brust und noch viel mehr seines Körpers. Ich werde halb wahnsinnig, als ich mich dazu stelle.

„Das sieht toll aus“, bemerkt Riku. Ich sehe an mir hinunter, ich hab mich noch nicht mal angeguckt. Aber ich finde er hat Recht, das Kostüm steht mir. Ein weißes Hemd, eine schwarze Hose und dazu einen schwarzen Umhang.

„Ddd... danke“, bekomme ich unschlüssig heraus.

„Ich glaube ich muss dann mal gehen“, verkündet Riku, als er anscheinend merkt, dass man mit mir jetzt überhaupt nichts mehr anfangen kann.

„Ich nehm das mit, okay?“

„Ja, sicher“, stimmt Romeo zu und Riku verlässt uns.

„Na, hab ich was verpasst?“, neckt mich Romeo sofort.

„Nein“, entgegne ich. Egal wie nah wir uns inzwischen stehen, es ist viel zu schwer mit jemanden darüber zu reden.

Jetzt hat mich Riku also geküsst, ich glaube ich brauche erstmal ganz viel Zeit um das verarbeiten zu können.

Aber es war wirklich wundervoll und dafür, dass es mein erstes Mal war, war ich denke ich gar nicht so schlecht. Riku hat sich schließlich nicht beschwert.

„Ich glaub, ich muss auch nach Hause, kann ich das mitnehmen?“, frage ich dann. „Ja, klar“, entgegnet Romeo und bringt mich noch zur Tür, ehe ich ziemlich neben der Kappe, nach Hause laufe.

Die nächsten beiden Tage vergehen für mich wie im Flug, ich muss ständig an Riku und den Kuss denken. Riku selbst hat mich seit Mittwoch nicht mehr darauf angesprochen und ich bin ihm außerordentlich dankbar dafür.

Schließlich ist Freitag und endlich Party angesagt.

## Kapitel 5: Willst du mein Freund sein?

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 6: Willst du mein Freund sein? (non-adult)

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr ^^  
Vielen Dank für die Kommiss zu meiner FF.

Nur mal so als Frage, hat jemand Lust ein Bild von Mika und Romeo für das Profil zu malen?  
Ich bin nämlich nicht so gut dafür.

Viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

Kapitel 5: Willst du mein Freund sein? (non-adult)

Soras POV

„Oh Mann, ich freue mich total auf die Party“, teile ich Riku mit, als wir zur Schule laufen, wo die Feier ja stattfindet.

„Ja, sicher, die anderen werden dich total auslachen mit diesem lächerlichen Kostüm“, gibt er zurück. Ich weiß gar nicht was er hat, eine Fee ist doch süß.

„So ein Quatsch, du findest es doch auch süß, hast du mir selber gesagt“, erkläre ich.

„Ja, süß, aber total lächerlich. Sora, du bist ein Junge, ist dir das schon mal aufgefallen?“, fragt Riku.

„Nein, gar nicht. Darf ich mich dann etwa nicht so verkleiden. Riku, es ist Halloween, ist dir das schon mal aufgefallen?“, will ich wissen.

„Ja, aber trotzdem. Deine Verkleidung ist so lachhaft. Die anderen werden sich wegschmeißen vor Lachen“, erklärt er.

„Na und? Würde ich immer darauf achten was andere von mir halten, müsste ich mich ja grundlegend verändern. Ich müsste meine Haare anders machen, meinen Kleidungsstil ändern und auf Mädchen stehen. Gefällt dir eines davon?“, frage ich herausfordernd.

Ich weiß, dass er mit „nein“ antworten wird. Er mag das alles so wie es ist.

„Nein, natürlich nicht, aber musste es denn ausgerechnet eine Fee sein? Du hättest doch auch irgendwas anderes machen können. Einen Vampir, Frankensteins Monster oder einen Werwolf, so wie ich, dann hätten wir wenigstens zusammen gepasst“, erwidert er. Zusammen passen?

Er will noch nicht mal zugeben, dass er mit mir zusammen ist, aber wir sollen zusammen passen? Was ist denn das für ne dumme Überlegung?

„Dann hätte ich auch als Mond gehen können und jetzt Schluss damit. Ich ziehe mich bestimmt nicht mehr um“, bleibe ich hart, als wir schließlich bei der Schule sind.

„Sora, Riku, hey“, begrüßt mich Roxas sofort, er wartet am Brunnen auf uns, zusammen mit Romeo, Mika, Tidus, Wakka und Yuna. Romeo und Mika sind beide als Jediritter verkleidet, irgendwie cool, das passt total zu ihnen, finde ich.

Tidus ist als Gevatter verkleidet, was ich persönlich viel zu krass finde. Wakka und Yuna sind Zauberer und Hexe, was beiden ausgezeichnet steht und das Beste kommt jetzt erst.

Roxas ist ein Vampir und der sieht einfach nur total super aus. Der Umhang, der Anzug, die Schminke, einfach alles passt zusammen.

„Du siehst echt süß aus in deinem Kostüm“, lobt Mika, als wir in die Schule gehen.

„WAS? Hey, ich bin hier dein Freund“, beschwert Romeo sich sofort.

„Ja, aber findest du nicht, dass er süß aussieht?“, will Mika wissen.

„Hm, eigentlich schon, aber ich wollte es nicht als erster zugeben“, erklärt sein Freund grinsend und auch ich muss grinsen. Wieder mal hatte Riku total unrecht damit, wie meine Sachen bei anderen Leuten ankommen.

Als wir schließlich in der Dreifachturnhalle ankommen ist die Party bereits im vollen Gange. Aber so um die Zeit kommen wir immer, weil es davor einfach zu langweilig ist. Diesmal ist das Motto bei allen Speisen und Getränken „Orange, wie Kürbis und Rot wie Blut“.

Wie schon in den Jahren zuvor ist es schrecklich. Ich musste zwar mit den anderen aus der Koch-AG alles vorbereiten, aber ich würde nichts davon essen.

Es gibt Kürbissuppe, Kirschsauce, Orangenbowle, Apfelstückchen, Erdbeerkuchen und noch vieles anderes Zeug in den Farben Orange und Rot.

Ich finde nichts davon irgendwie lecker oder Appetit anregend, die übrigen Schüler sehen das wohl ziemlich anders. Es ist schon ganz viel gegessen und alle bis auf Roxas stürmen sofort zum Buffet.

„Magst du gar nichts essen?“, frage ich ihn, als wir uns an einen Tisch gesetzt haben, um für die anderen freizuhalten.

„Nö, ich hab schon daheim gegessen“, erklärt Roxas. „Und du?“

„Ich find die Sachen ziemlich ekelhaft, obwohl ich sie mitzubereiten musste. Is ganz schön komisch ich weiß“, entgegne ich und beobachte Riku, als er sich von allem etwas auf den Teller gibt. Schade, heute werde ich wieder nicht mit ihm tanzen können.

Es wäre so schön, wenn er endlich zu mir oder erstmal zu sich selbst steht, aber dieser Wunsch wird wohl ewig unerfüllt bleiben.

Roxas POV

Jetzt sind wir also auf der Halloweenparty.

Bis jetzt habe ich noch nicht viel gesehen, na gut,

die Deko sieht echt klasse aus. Spinnweben plus Spinnen hängen an den Wänden, auch gruselige Gestalten säumen sie zusätzlich.

Der gesamte Fußboden ist mit blutrotem Teppich ausgelegt, das muss ne Heidenarbeit gewesen sein,

schließlich sind es drei Turnhallen.

Nun sitze ich mit Sora an einem Tisch, während sich die anderen Essen holen. Sora schaut sich schon die ganze Zeit Riku an.

Ich frage mich langsam ob er nicht leicht verknallt in ihn ist.

Ich bin übrigens immer noch nicht weiter,

der Kuss hat mich bezüglich Riku völlig aus der Bahn geworfen. Ich weiß weder wie ich mich verhalten soll, noch ob ihm das irgendwas bedeutet hat.

„Du, sag mal, bist du zufällig in Riku verschossen?“, will ich vorsichtig wissen.

„WAS? Nee, niemals, wir sind nur beste Freunde“, erklärt Sora sofort.

„Dann ist ja gut“, entgegne ich, was eigentlich mehr für mich selbst, als für ihn gedacht war. „Was hast du gesagt?“, will Sora wissen.

„Ich meinte nur, dass das gut ist.

Stell dir mal vor, du wärst in ihn verschossen und er steht doch auf Mädchen. Er würde nie mit dir zusammen kommen und du wärst total traurig“, fällt mir tatsächlich auf die Schnelle ne gute Begründung für meinen Satz ein.

Ich bin völlig erstaunt, so was hab ich früher nicht so hinbekommen.

„Ja, stimmt, das wäre ziemlich doof“, findet Sora, als die anderen nun an den Tisch kommen und reinhauen was das Buffet hergab.

Ich fand die ganzen Sachen ja ziemlich unappetitlich, Orange und Rot sind nicht gerade die tollsten Farben fürs Essen und außerdem hatte ich ja schon zu Hause gegessen.

Auf Wunsch meiner Mutter.

Es war so schrecklich wie jedes Essen.

Cloud und mein Stiefvater haben nur genervt, da sie mich mittlerweile wie Luft behandeln und Kairi und Naminé haben sich wie immer darüber aufgeregt.

Ich frage mich echt was in meinem Bruder vorgeht. Auch wenn wir nicht dieselbe Mutter haben, wir sind doch trotzdem Brüder.

Und ich dachte eigentlich haben wir uns lieb, ich jedenfalls hatte ihn lieb, sehr lieb sogar. Jetzt sieht die Sache ganz anders aus, jetzt halte ich ihn für einen oberflächlichen, dümmlichen Idioten.

„Sagt mal habt ihr heute zufällig noch was vor?“, will Riku von Romeo und Mika wissen. Die Beiden sind heute ständig am Turteln, viel offensiver und offener, als sie es sonst sind wenn ich dabei bin.

Obwohl ich inzwischen kein Problem mehr mit schwul sein habe, halten sie sich immer noch zurück.

Irgendwie süß, dass sie mich schützen wollen.

„Geht dich doch nichts an, du Zottelvieh“, gibt Mika zurück und verwickelt seinen Freund schon in einen neuen Kuss.

Ich frage mich ob die beiden schon miteinander geschlafen haben, ich weiß ja, dass sie

schon ungefähr eineinhalb Jahre zusammen sind, aber sie haben noch nie über so was geredet.

Auf jeden Fall mit mir nicht. Na gut, warum sollten sie auch mit mir darüber reden? Ich hatte ja bis vor ein paar Tagen noch nicht mal geküsst. Ich muss unbedingt mit Riku reden. Ich kann diesen Kuss nicht so im Raum stehen lassen. Wie es wohl wäre mit ihm zusammen zu sein?

Bestimmt toll, er ist mittlerweile so ein guter Freund für mich und er wäre sicher sehr, sehr lieb. Mit ihm könnte ich über meine Probleme zu Hause reden und er wäre für mich da.

„Mika? Romeo? Kann ich mal mit euch reden?“, will ich kurzerhand wissen. Die beiden könnten aus Erfahrung sprechen, es wäre sicher leichter mit jemanden zu reden, der auch schwul ist. „Was denn, Roxas? Hast du ein Problem mit dem was wir tun? Sollen wir damit aufhören?“, fragt Romeo fürsorglich. „Nein, nein, keinesfalls. Ich... also ich wollte... ich wollte...“, fange ich an und flüstere dann, sodass es nur die Beiden hören: „Ich wollte wissen, wie das ist. Schwul zu sein, mein ich“

Romeo und Mika fangen sofort an zu lachen. Ich kann es ihnen nicht mal verübeln. Es ist so seltsam, dass ich plötzlich selbst in einen Jungen verliebt zu sein scheine und anfangs das alles so schrecklich fand.

„Na ja, es ist ganz normal. Du magst deinen Partner genauso, als wäre es ein Mädchen, es gibt eigentlich keinen Unterschied. Hast du dich wohl in wen verguckt?“, gibt Mika schließlich leise zurück. „Vielleicht... und Sex... wie ist das?“, frage ich weiter.

„Da können wir dir jetzt noch keine Auskunft geben“, entgegnet Romeo. Also haben sie noch nicht. Hm, eineinhalb Jahre und sie habens noch nie getan? Wow, die Jungen in meiner alten Klasse, hätten sich bei Mädchen keinen Monat zurückhalten können.

„Willst du mit uns tanzen?“, bieten die Beiden dann an. Oh ja, mit ihnen mach ich das total gerne. Ich nicke und Romeo und Mika zerren mich schon mit.

Soras POV

„Können wir uns nicht langsam verziehen? Es ist schon halb zwölf“, sage ich zu Riku, nachdem ihn die Mädchen von unserer Nachbarschule mal wieder frei gegeben haben.

„Ja, komm mit. Wir machen heute mal was ganz Besonderes“, erklärt er, schaut sich kurz um und zieht mich dann hinter sich her. Wir gehen vom Sporttrakt in den Unterrichtstrakt. Was soll das? Ich wollte eigentlich nicht in die Schule.

„Riku, was hast du denn vor?“, will ich wissen.

„Na ja, weißt du...“, fängt er an und zieht seinen Schlüsselbund aus der Hosentasche.

„Es hat schon Vorteile, dass dein Vater hier Lehrer ist. Man hat Zutritt zu allen Räumen“, erklärt er und schließt mit einem Generalschlüssel das Direktorat auf.

„Woher hast du den?“, will ich sofort wissen. Auch wenn ich heute schon was getrunken hatte, jetzt bin ich wieder ganz da.

„Weißt du noch, als dein Vater letztes Jahr mal seinen Schlüssel vermisst hat? Da hatte ich ihn, um eine Kopie anfertigen zu lassen. Jetzt können wir überall hin“, freut er sich.

„Du bist so gemein. Papa war fertig, er dachte es müssten alle Schlösser erneuert werden, nur weil er den Schlüssel verloren hatte“, bin ich gar nicht erfreut.

Papa war damals unerträglich, er hat nur noch gesucht und gesucht und der Direktor hat ihm so einen Druck gemacht.

Es war schrecklich, ich dachte schon ich müsste wieder von der Schule, wenn Papa gefeuert werden würde.

„Ach Sora, komm schon, sei nicht so spießig“, zieht er mich in seine Arme.

„Weißt du wie viel Spaß es an einem solchen Ort macht? Wenn du willst zerstöre ich den Schlüssel danach“, erklärt Riku und knabbert an meinem Ohrläppchen.

Mhmmm, es tut so gut, vielleicht sollte ich mir das noch mal überlegen und wenn Riku den Schlüssel danach kaputt macht, ist doch alles wieder okay.

„Na, dann komm“, wandern meine Hände in seinen Nacken und drücken seine Lippen auf meine.

Wir taumeln küssend ins Zimmer, ehe Riku sich löst. Er sieht sich erstmal um, wahrscheinlich war er noch nie hier. Ich war schon oft hier, wenn Papa mal was mit dem Direktor zu bereden hatte.

„Was machtn der Alte damit?“, will Riku wissen und werkelt an der Videokamera rum, die auf einem Stativ steht und auf den Schreibtisch zeigt.

„Damit zeichnet er Elterngespräche auf“, erkläre ich.

„Ach ja? Ich bin mir sicher damit, kann man eine ganze Menge mehr aufzeichnen“, gibt Riku zurück und küsst mich erneut.

Er schubst mich nach hinten und schließlich in den Bürostuhl des Direktors.

Zu mir hinunter gebeugt dringt er mit seiner Zunge in meinen Mund ein und verwickelt mich in ein Spiel, das ich nur zu gerne mitspiele.

„Weißt du, heute machen wir mal was Neues, kleine Fee“, erklärt Riku, knabbert an meinen Lippen und werkelt dabei an seiner Hosentasche herum.

Heraus kommen schließlich zwei, kleine Taue, die er mir um die Handgelenke und um den Stuhl bindet.

„Tut das auch nicht weh?“, will ich vorsichtig wissen. Eigentlich brauche ich gar nicht zu fragen, Riku ist bei so was eigentlich immer äußerst gefühlvoll.

„Quatsch, Sora, vertrau mir. Du wirst immer mehr wollen“, entgegnet er und verbindet meine Augen mit einem Tuch.

Sofort wird mir ganz anders, ich sehe nichts mehr.

Es ist schrecklich. Jetzt kann ich seine Bewegungen und sein Verhalten nur noch erahnen. Es ist schon kaum auszuhalten, wenn ich dabei sehe, wie soll es dann jetzt werden?

„Riku was tust du?“, frage ich.

„Die Kamera, Sora, ich muss sie einschalten“, erklärt er, doch schon bald ist er wieder da und ich fühle seine Lippen an meinem Hals.

Er küsst immer wieder von oben nach unten, ehe er kurz vor dem Ansatz meines Kleides wieder aufhört.

„Komm, gehen wir nach Hause“, zieht er mich hoch. Ich stimme zu und ziehe mich langsam wieder an, wobei ich auf die Flügel verzichte, die sind mir jetzt eindeutig zu viel Arbeit.

„Das nehmen wir mit“, erklärt Riku, nimmt sich das Band aus der Kamera und setzt das Alte wieder ein.

Danach sammelt er noch die Akten auf, wow ist er zuvor kommend.

„Wir wollen ja nicht auffallen, nicht wahr?“, will er grinsend wissen, ehe wir uns auf leisen Sohlen aus der Schule schleichen.

Zu Hause bei mir fallen mir sofort die Augen zu und ich überlasse es Riku mich auszuziehen und mir Schlafsachen anzuziehen.

Roxas POV

Wow, die Party gestern war echt voll toll.

Mit Romeo und Mika zu tanzen ist wirklich sehr lustig und Romeo hatte ja so was von Recht, als er meinte Mika hätte zwei linke Füße.

Ich glaube ich hab sogar nen blauen Fleck, weil er mir andauernd auf die Füße getreten ist. Aber jetzt ist das erstmal alles

Nebensache. Jetzt bin ich unterwegs zu Riku, ich möchte unbedingt mit ihm reden, wegen des Kusses.

„Hey, Axel ist Riku da?“, will ich wissen, als mir ein Bediensteter von Riku die Tür öffnet. Axel ist zwar nur ein paar Jahre älter als wir und trotzdem macht er hier Rikus Privatbutler, ich finde es schrecklich, aber Axel ist echt cool.

„Ja, oben. Soll ich ihn holen oder willst du hoch?“, fragt er.

„Ich geh hoch“, antworte ich und er lässt mich eintreten. Ich laufe die Treppen hoch, ehe ich an Rikus Zimmer klopfe.

„Herein“, kommt es verschlafen aus dem Inneren.

„Hey, ich bins. Bist du immer noch im Bett?“, erkundige ich mich, als ich eintrete und Riku in seinem Bett eingemummelt ist.

„Jaaaaah, es war ne lange Nacht“, entgegnet er, als ich mich zu ihm setze. Er richtet sich nun auf und ich bemerke, dass er oben rum gar nicht bekleidet ist.

Oh mein Gott, ist das... geil. Im Sportunterricht habe ich es ja schon aus der Ferne bewundert, aber jetzt, so nah.  
Mir wird ganz schön warm.

Riku fängt meinen Blick auf, zieht mich zu sich und küsst mich erneut. Es geht viel zu schnell, als das ich hätte reagieren können, aber es ist auch wunderbar.  
Seine Lippen auf meinen, wie sie sich immer wieder lösen und wie von Zauberkraft zurückkehren.

Oh, oh, ich glaube langsam aber sicher ich bin echt in Riku verliebt, denn im Moment bin ich wirklich wunschlos glücklich.

„Magst du mich, Roxas?“, fragt er, als wir uns gelöst haben. Ich nicke nur. Natürlich mag ich ihn, sonst hätte ich ihm schon längst eine runter gehauen.

„Willst du mein Freund sein?“, erkundigt er sich fröhlich, steht auf, geht zu seinem riesigen Klamottenschrank und zieht sich in aller Ruhe und ganz ungeniert um.

„Ich... also... na ja... ich glaube schon“, antworte ich.

„Das ist cool. Ich will nämlich auch deiner sein“, erklärt er und küsst mich auf die Wange. „Du bist so süß, viel süßer, als jeder andere auf der Schule“

„Aber Riku, hast du nicht gesagt, du stehst auf Mädchen“, erinnere ich mich.

„Ich hab meine Meinung eben geändert, aber ich will dich um was bitten. Sag es noch keinem,

ich bin mir noch ziemlich unsicher damit und ich will nicht, dass die anderen denken, es wäre nur eine Phase von mir“, entgegnet er dann.

Damit bin ich voll einverstanden, ich würde im Moment doch auch nie zugeben, dass ich schwul geworden bin oder schon immer war.

„Ich werde es keinem sagen, aber dann darfst du es auch keinem sagen“, erwidere ich, obwohl es ja eigentlich keinen Sinn macht.

Wenn er es mir vorschlägt, wird er es wohl selber kaum brechen.

„Einverstanden. Willst du mit mir essen?“, will er wissen, da es schon fast Mittag ist.

„Ähhh, ja, ich muss nur daheim kurz anrufen“, entgegne ich. Mama lässt mich bestimmt.

Sie ist froh, dass ich hier so viele Freunde gefunden habe und ich es jetzt gar nicht mehr so dumm finde wie am Anfang.

Auch, dass ich die Wahrheit über meine Herkunft so leicht weggesteckt habe führt sie auf meine Freunde zurück.

Okay, das stimmt auch, Riku war damals für mich da, damals hab ich ihn richtig kennen gelernt und ich mochte ihn bald schon ganz dolle.

„Alles klar, was möchtest du essen?“, fragt er, nachdem ich von zu Hause das okay geholt habe.

„Wie wäre es mit nem Hamburger“, antworte ich. Riku stimmt zu und sagt dem Koch Bescheid, dass er uns was machen soll.

Es ist schon komisch, dass Riku hier so allein in dem Haus ist. Seine Schwester ist ab

und zu da, aber ich habe sie echt selten zu Gesicht bekommen. Riku nach, führt sie ein ausschweifendes Partyleben, ist eine Schlampe und weiß nicht was sie will.

Mich geht es nichts an und ich werde auch nicht über sie urteilen, solange ich sie nicht näher kenne.

„Wie lange warst du noch auf der Party?“, will Riku wissen, als wir auf das Essen warten. „Hm, bis zwei oder so. Du warst aber früh weg“, entgegne ich. Ich hatte ihn seit halb zwölf nicht mehr gesehen und eigentlich feiert er doch auch ganz ordentlich.

„Ja, ich hab bei Sora geschlafen und ihm war nich so gut“, erklärt Riku. Ach so, deshalb also. Riku schläft ganz schön oft bei seinem besten Freund.

„Übernachtetest du eigentlich immer bei Sora, wenn wir feiern?“, frage ich. Eigentlich ist es Quatsch, die Schule ist viel näher an Rikus Haus, als an Soras Wohnung.

Von daher wäre es überflüssig bei ihm zu schlafen.

„Is unterschiedlich. Ich weiß, dass es unlogisch ist, dass ich bei ihm schlafe, aber sein Dad hat immer Angst um ihn, wenn er nachts alleine den langen Weg laufen muss.

Aber wenn du willst, kann ich auch mal bei dir schlafen“, gibt er lächelnd zurück, als der Koch kommt und jedem von uns einen Cheeseburger und einen Hamburger bringt.

Wow, der schmeckt soviel besser als bei McDonalds, ich mag das Essen hier eh. Es ist so lecker, so gut ist bei mir zu Hause nur eine von Mamas Suppen.

„Riku, seit wann weißt du es eigentlich?“, erkundige ich mich, als wir essen.

„Häh? Was denn?“, ist er verwundert.

„Na, dass du auf mich stehst. War es für dich kein Schock? Die neuen Gefühle und so“, erwidere ich.

„Nee“, antwortet er ganz locker und zuckt mit den Schultern.

„Ich lass alles auf mich zukommen und wenn ich jetzt in dich verknallt bin, bin ich es eben. Ich muss ja nicht immer mit dem Strom schwimmen, oder?

Ich mein, es wäre doch langweilig wenn es nur „normale“ Pärchen gibt, ein paar ausgefallene müssen doch auch dabei sein“

Hm, das hört sich für mich leicht komisch an. Gerade so, als wäre ich ein zufälliges Anhängsel.

„Ja, du hast Recht“, schwindele ich und verschlinge den Rest meiner Burger ohne ein neues Gespräch anzufangen.

„Hab ich irgendwas Falsches gesagt?“, erkundigt Riku sich ganz reumütig, als wir wieder in seinem Zimmer sind und sich an meiner Gemütslage noch immer nichts geändert hat.

„Weiß nich. Ich bin mir nur unsicher, wenn du so redest wie vorhin“, erkläre ich.

„Für mich hat sich das so angehört, als wäre ich nur Zeitvertreib für dich“

„Unsinn, Roxas, komm mal her“, zieht er mich in seine Arme.

„Ich hab dich wirklich lieb. Was denkst, du warum ich so lange gehadert habe, bis ich es dir gesagt habe. Ich musste mir selber erstmal klar werden, was ich fühle“

Ich umarme ihn nun.

„Danke“, flüstere ich und küsse ihn auf die Wange.

„Du bist süß“, findet Riku grinst mich an und plötzlich fühle ich seine Lippen auf meinen.

Ich sollte mich wohl darauf vorbereiten, dass so etwas in Zukunft öfter passiert, denn so furchtbar erschrecken wie jetzt möchte ich nicht mehr.

„Küsse ich so schlecht?“, will Riku grinsend wissen, als er sich wieder löst.

„Quatsch, das ist nur so neu für mich. Es ist zwar peinlich, aber du bist meine erste Beziehung“, erzähle ich leise.

„Na und? Jeder fängt mal an“, interessiert es Riku herzlich wenig, dass ich noch keinerlei Erfahrung habe.

Ich bin ihm so dankbar dafür, ich hätte nie gedacht, dass das jemand akzeptiert.

Riku zieht mich unterdessen zu seinem Sofa und ein paar Momente später hat er sich schon an mich gekuschelt und ich an ihn.

So verbringen wir den Rest des Nachmittags und den Großteil des Abends, ehe ich wieder nach Hause muss.

## Kapitel 7: Ein Essen mit Folgen

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr ^^

Vielen Dank für die Kommiss zu meiner FF. Sorry, dass ich in letzter Zeit nichts hochgeladen habe, war total faul.

Aber jetzt hab ich Ferien und Unmengen an Zeit für meine FFs.

Viel Spaß beim Lesen

Chibi\_Isa

Kapitel 6: Ein Essen mit Folgen

Soras POV

„Na?“, frage ich Riku grinsend in der Mittagspause, als wir uns in den Schulgarten zurück gezogen haben. Gut, dass hier nur nach dem Unterricht gearbeitet wird.

„Na?“, fragt er zurück und küsst mich auf die Wange.

„Du bist so süß heute“

„Danke“, antworte ich und schließe unsere Lippen zu einem Kuss zusammen.

Oh Mann, zwei Tage darauf zu verzichten war ziemlich schlimm, aber jetzt sind sie endlich wieder da,

seine atemberaubenden Hammerlippen.

Ich fühle seine Zunge, wie sie sich langsam ihren Weg in meinen Mund bahnt und anfängt mit meiner zu spielen.

Seine Hand wandert unter mein Schulhemd, knöpft es langsam auf und schon bald es völlig geöffnet.

Er küsst sich seinen Weg über meinen Hals zu meiner Brust und wieder zurück.

„Rikuuuuuuu, wir haben nur Pause“, erkläre ich mit zitternder Stimme.

„Die reicht mir“, gibt er zurück und fängt an, an meinem Hals zu saugen.

„Mir aber nicht“, löse ich ihn so schnell wie möglich. Wenn er noch weiter macht, regt sich noch etwas an mir.

„Ach Sora“, schmolzt Riku.

„Tut mir Leid, aber so schnell kann ich nicht“, erwidere ich.

„Aber du könntest heute Abend zu mir kommen“

„Nö, geht nicht. Ich muss mit Roxas zusammen ein Referat und wir wolltten heute anfangen“, entgegnet er.

„Ein Referat? Über was denn?“, will ich wissen.

„Die französische Revolution, mein Lieblingsthema“, gibt er murrend zurück. Ich muss

kichern, er hasst Geschichte, genauso wie ich.

„Dann wünsche ich euch viel Spaß“, erwidere ich und stehe auf. „Danke“, murmelt er und tut es mir gleich.

„Ciao, Riku“, verabschiede ich mich, küsse ihn auf die Wange und mache mich dann auf den Weg zum Sportunterricht.

Hab ich eigentlich schon erwähnt, dass ich Sport hasse?

Vielleicht liegt es daran, dass sich keiner vor mir umziehen will, weil ich der einzige Junge in meiner Klasse bin, der schwul ist.

So ein Blödsinn, die haben echt Angst, dass ich sie flachlege, nur weil sie ihr Schulhemd gegen ihr Sportshirt tauschen.

So was Doofes. Deshalb ziehe ich mich immer sofort um und gehe in die Halle, sodass die anderen schön viel Zeit haben.

Nachdem sie dann auch langsam eintrudeln, geht es los. Schon beim Aufwärmspiel bin ich der Letzte auf der Bank, sogar den trägen, etwas dickeren Jungen ziehen sie mir vor.

Und bei „meiner“ Mannschaft beziehen sie mich nie mit ein.

Keiner gibt mir den Ball oder spielt mit mir zusammen.

Hier bin ich immer allein.

Verdammt, warum muss Riku auch eine Klasse über mir sein. Wäre er doch einmal hier, wenn es mir so dreckig geht, wäre er einmal hier und würde mich trösten.

Ach, ich vermisse ihn.

Seufzend stehe ich in einer Ecke und sehe den anderen mehr oder weniger beim Fußball spielen zu.

Ich bekomme den Ball eh nicht. Ich könnte mich genauso gut auf die Bank setzen, das würde wahrscheinlich noch nicht mal jemand merken.

Sport ist echt noch doofer, als die anderen Unterrichtsfächer in meiner Klasse.

Schließlich ist das Aufwärmspiel vorbei und wir machen mit Stufenbarren weiter. Das kann ich, ich kann es gut.

Ich habe darin immer eine Eins und auch jetzt fällt mir die Übung fürchterlich leicht, wenigstens etwas, was ich im Sport genieße.

Die anderen bei den Übungen vorführen. Wieder in der Umkleide beeile ich mich, weil mein Vater noch etwas mit mir bereden wollte.

„Hallo Papa und was ist los? Hab ich irgendwas ausgefressen?“, begrüße ich ihn fröhlich, als er aus dem Lehrerzimmer kommt und mich in eines der Elternsprechzimmer führt.

„Sora, ich möchte, dass du mir jetzt die Wahrheit sagst“, macht er es sehr geheimnisvoll. „Ähhh, ja“, antworte ich verwirrt. Was meint er denn?

„Warst du oder Riku in der Halloweennacht im Büro des Rektors?“, will er wissen.

„WAS? Nein, wie sollen wir denn da reinkommen?“, frage ich scheinheilig.

„Wo ward ihr dann? Romeo und Mika sagen ihr seid schon um halb zwölf gegangen. Zu

Hause seid ihr aber erst um eins angekommen“, erklärt er.

„Ich kann dir aber nicht sagen wo wir waren“, weiß ich grade nicht was ich sagen soll. Wie kann ich ihm glauben machen, dass ich wir es nicht waren.

„Warum kannst du es mir nicht sagen? Sora ward ihr da?“, erkundigt er sich noch mal und ich merke, dass er langsam sauer wird.

„Nein“, versichere ich.

„Wo ward ihr dann?“, fordert er eine Antwort an.

„Im Park. Papa, es tut mir Leid, ich weiß, dass ich da nicht hin soll, wenn es so spät ist, aber ich wollte so gerne“, fällt mir eine plausible Erklärung ein.

„Der Park? Sora, du warst im Park? Du weißt, dass du dort nicht hin darfst. Was denkst du dir eigentlich?

Zwei Wochen Hausarrest und Riku siehst du auch nur in der Schule“, brummt er mir eine Strafe auf für etwas, was ich gar nicht begangen habe.

Na toll, das ist ja nun mal sehr doof. Hätte ich vielleicht trotzdem zugeben sollen, dass ich mit Riku hier war?

„Und jetzt ab nach Hause, wenn ich Riku einmal bei uns erwische bekommst du Ärger“, entgegnet Papa.

Ich tue was er sagt und verlasse auf schnellstem Wege die Schule.

Zu Hause angekommen rufe ich erstmal bei Riku an, um ihm zu erzählen was passiert ist.

„Hallo?“, fragt Roxas, als er ans Telefon geht.

Mann, warum nimmt er jetzt ab? Ich hätte mit Riku in Ruhe reden müssen, wenn er Besuch hat, ist das doch auch doof.

„Hey, hier ist Sora. Kannst du Riku mal ans Telefon holen?“ will ich wissen.

„Is grad schlecht. Er duscht“, entgegnet Roxas.

Duschen? Warum duscht er, wenn er ein Referat machen soll? Wahrscheinlich hat Roxas die ganze Arbeit und er faulenz.

„Na ja, dann noch viel Spaß bei eurem Referat“, verabschiede ich mich und lege auf. Mann, das ist doch alles Mist.

Roxas POV

Referat?

Häh?

Was meint er denn?

„Hey du“, steht Riku plötzlich hinter mir und umarmt mich. Seine Haare sind noch ganz nass und ich spüre sofort, dass er friert.

Als ich mich umdrehe verstehe ich auch warum. Er hat lediglich ein Handtuch um die Hüften.

„Na, hast du meinen Sekretär gespielt?“, fragt Riku grinsend und geht zu seinem Kleiderschrank um sich was anzuziehen.

„Ja, Sora war am Telefon. Er hat irgendwas von einem Referat gesagt, weißt du was er gemeint hat?“, will ich wissen.

„Ja, ich hab da was gemacht. Er wollte heute was mit mir machen, aber wir waren ja schon verabredet.

Das hab ich ihm gesagt und dann hat er gefragt was wir machen und da ich ihm ja die Wahrheit nicht sagen konnte hab ich was erfunden. Tut mir Leid“, entschuldigt er sich und zieht sich dabei seine Klamotten an.

„Macht nichts. Ich war nur ein bisschen verwirrt“, erkläre ich. Ich hätte ihm wahrscheinlich auch was vorgelogen.

„Was wollte Sora eigentlich?“, fällt Riku ein, nachdem er auch sein Handtuch noch aufgeräumt hat.

„Ähhhh... ehrlich gesagt ich weiß es nicht. Er wollte mit dir sprechen“, entgegne ich. Er hat echt nicht gesagt, was er wollte. Komisch.

„Er wird schon noch mal anrufen“, nimmt Riku das leicht und nimmt meine Hand.

„Komm mal mit, wir gehen jetzt ins Kino“, erklärt er und zieht mich mit sich.

„Nein, Riku, ich hab doch noch meine Schulklamotten an. Was soll ich da im Kino? Außerdem will ich nicht mit dir raus“, gebe ich widerspenstig zurück.

„Oh stimmt, sorry. Hm, was machen wir dann?“, fragt Riku.

„Wie wäre es, wenn wir uns hier einen Film reinziehen?“, schlage ich vor.

„Ach nee, da hab ich keine Lust zu. Wir könnten doch auch Basketball spielen?“, hat Riku sogar eine brauchbare Idee.

„Gibst du mir Klamotten?“, erkundige ich mich, da ich noch meine Schuluniform an habe.

„Ja, na klar, komm mit“, führt er mich ein anderes Zimmer, in dem ich noch nie war. Es ist klein, wenn man die Größe von Rikus Zimmer bedenkt und es hat keine Fenster. An allen Wänden sind Kleiderstangen und daran hängen Unmengen von Klamotten. Oh Mann, für was braucht man das alles? Man kann so viel doch gar nicht anziehen.

„Such dir was aus, das sind nur Sportklamotten“, erklärt Riku lässig und lächelt mich an. Nur Sportklamotten?

Dann will ich seine Ausgehklamotten gar nicht erst sehen. Schließlich habe ich was gefunden, was einigermaßen passt und wir gehen in den Garten, wo der Basketballkorb hängt.

Hier wurde sogar extra ein Stück geteert.

„So und jetzt stell dich drauf ein zu verlieren“, warnt Riku mich schon mal.

„Ja, natürlich, auf deine Niederlage“, gebe ich zurück, schlage ihm den Ball aus der Hand und tripple zum Korb.

Doch Riku ist schneller, als mir lieb ist wieder da und hat mir den Ball abgenommen. Nun rennt er zum Korb, aber das kann ich nicht zu lassen.

Schnell hole ich mir das runde Ding zurück und mache die ersten Punkte.

„Ätsch“, bin ich ganz schön gehässig und strecke ihm die Zunge raus.

„Na, warte“, gibt er zurück, holt den Ball und startet einen erneuten Angriff, der diesmal glückt und schließlich steht es 2:2.

Mist, ich muss unbedingt wieder aufholen. Ich nehme den Ball, doch ich verliere ihn und Riku macht weitere Punkte, genauso ist es bei seinem nächsten Angriff.

„6:2, ganz schön armselig“, findet er grinsend und startet schon wieder mit dem Spielgerät. Doch diesmal nehme ich es an mich und versenke es im Korb.

Jetzt also nur noch zwei Punkte Unterschied.

Meine nächste Attacke glückt wieder und wir haben einen Gleichstand, den Riku sogleich wieder auf ein 8:6 ausbaut.

So geht das immer weiter, mal liege ich in Führung, mal haben wir Gleichstand und mal hat Riku mehr Punkte.

Schließlich beenden wir völlig erschöpft und durchgeschwitzt unser Spiel mit einem Score von 26:26.

„Jetzt kann ich gleich noch mal duschen“, bemerkt Riku.

„Vielleicht zusammen mit dir?“

„Was? ...Riku... aber... nein...“, lehne ich ab. Wie kann er das denn sagen?

Wir sind grade mal seit dem Tag nach Halloween zusammen und er will mit mir duschen? Oh mein Gott.

„War ja nur ne Frage. Aber du solltest auch duschen, sonst fall ich in Ohnmacht“, macht er mich nicht gerade feinfühlig auf meinen Körpergeruch aufmerksam.

Mann, bei ihm ist es doch genauso, ich bin aber nicht so drauf rum geritten.

„Ja, klar“, erwidere ich, als wir vor seinem Zimmer stehen.

„Ich zeig dir noch das andere Bad“, erklärt er und führt mich zu einer Tür. Als er sie öffnet bin ich erstmal so was von geblendet.

So sauber kann es doch gar nicht sein und doch sehe ich nirgends auch nur ein Krümelchen.

„Viel Spaß beim Duschen. Im Schrank findest du alles was du brauchst“, weißt Riku mich ein und geht dann zurück zu seinem Bad.

Ich inspiziere unterdessen den Schrank und rieche an allerlei teuren Duschgelen, die dort drin stehen.

Na ja, besonders toll riecht ja keines davon.

Schließlich picke ich irgendeines heraus und nehme mir auch noch ein Handtuch, bevor ich in die Dusche steige.

Als ich fertig bin, stelle ich fest, dass ich keine Klamotten mitgenommen habe. Meine Schulsachen liegen noch in Rikus Zimmer.

Wohl oder übel muss ich nur mit einem Handtuch um den Hüften dorthin. Hoffentlich ist Riku noch nicht fertig, das wäre so peinlich.

„Uiiiih, Rox, sexy“, habe ich natürlich das große Los gezogen und er sitzt bereits angezogen auf seinem Sofa.

Als er mich sieht, steht er jedoch sofort auf und zieht mich in seine Arme.

Sogleich fühle ich seine Lippen auf meinen, wie sie immer wieder darauf fallen und seine Hände über meinen nackten Oberkörper wandern.

Oh mein Gott, das kann er doch nicht tun. Aber es ist viel zu schön um von ihm

abzulassen. Ich fühle seine Zunge, die um Einlass bittet und kaum, dass ich meine Lippen geöffnet habe an meiner leckt und sich an ihr reibt. Einen Moment später ist ein Spiel zwischen uns entbrannt, das ich noch nie erlebt habe. Doch als Riku tatsächlich an meinem Handtuch herum fummelt, lasse ich ihn nicht gewähren.

„Riku..., so weit können wir doch jetzt noch nicht gehen“, erkläre ich und löse ihn von mir. „Einen Versuch war es wert“, grinst er mich an und lässt einfach von mir ab. „Na los zieh dich an“, verlangt er dann und wirft mir Klamotten von sich zu. „Wir gehen essen, ich hab grade nen Tisch bestellt“  
„Was? Wie? Wo? Warum?“, entkommen mir zahlreiche Fragen.

„Wir gehen essen, mit Messer und Gabel, beim Italiener und weil ich gerade Lust drauf hatte. Jetzt beeil dich, sonst geh ich allein“, gibt er zurück und wartet darauf, dass ich mich völlig vor ihm entblättere.  
Irgendwie hab ich ja trotzdem keine Wahl.

He, he, leider hat er nicht bedacht, dass ich noch Shorts an habe. Sofort, als ich das Handtuch abgenommen habe, sehe ich einen enttäuschten Gesichtsausdruck bei ihm. Schließlich ziehe ich die Sachen an, die er mir gegeben hat und muss schon bei den Marken staunen.

Riku hat echt Geld wie Heu, sonst könnte er sich das nie leisten. Aber er war beim Aussuchen ganz schön auf seinen Vorteil bedacht.  
Die Sachen wären mir persönlich sonst viel zu eng.

„Fertig?“, will er wissen.  
„Nein, ich muss noch zu Hause anrufen“, erkläre ich.  
„Hier, sag aber nicht, dass du essen gehst, sonst lassen sie dich nie“, rät er mir.  
„Hey Mama, Roxas hier. Ich esse heute bei Riku, in Ordnung?“, erkundige ich mich, als Mama sich meldet.

„Schade, ich hatte fest mit dir gerechnet“, antwortet sie.  
„Na ja, morgen bin ich doch wieder da“, verträste ich sie.  
„Dann kannst du ja Riku mitbringen. Ich mache wieder Suppe“, erklärt sie.

„Ja, gerne, also dann bist heute Abend“, verabschiede ich mich.  
„Wow, du bist ja besser als ich dachte“, staunt Riku über mein schnelles Abwickeln des Telefonats.  
„Dafür musst du morgen mit zu mir. Mama rechnet jetzt mit dir“, entgegne ich.  
„Alles klar“, stimmt er zu, nimmt dann meine Hand und führt mich nach unten, wo schon eine Limousine auf uns wartet.  
Oh Mann, wenn jeder so dick aufträgt, voll nervig ey.

„Was machen wir eigentlich, wenn uns jemand sieht?“, will ich wissen, als ich eng an ihn geschmiegt in der Limo sitzen.  
„Na ja, willst du die ganze Zeit knutschen?“, fragt er.  
„Nein, natürlich nicht. Ich meinte, allgemein“, kläre ich ihn auf.

„Allgemein, ist doch völlig Wurst. Wir sind Freunde, dürfen wir dann nicht essen gehen?“, erkundigt er sich.

„Doch... aber... ach egal“, lasse ich es und vertreibe mir die Zeit lieber mit Kuscheln.

Als wir zu dem Restaurant kommen staune ich nicht schlecht.

Es ist das Beste der Stadt, Riku legt sich echt ins Zeug und er wirft mit Geld nur so um sich. Drinnen angekommen nimmt uns ein Angestellter die Jacken ab und führt uns zu unserem Tisch.

Es ist ein kleiner, runder mit einer weißen langen Tischdecke und einem kleineren roten. Der Tisch ist wunderbar versteckt vor Blicken aller Art, also werden wir völlig ungestört sein, auf der ebenfalls runden Eckbank, die sich um unseren Platz zieht. Irgendwie bin ich froh darüber, so muss ich nicht tun, als wäre ich nur ein Freund.

„Was darf ich Ihnen zu trinken bringen?“, fragt ein Ober. Oh Mann, sogar die sind hier so schick.

„Eine Cola“, bestelle ich, wobei mich die Bedienung etwas schief anlächelt.

„Ist mit der Cola irgendwas nicht in Ordnung oder warum grinsen Sie so doof?“, ist es auch Riku aufgefallen, wobei er nicht wie ich die Klappe halten konnte.

„Nein, alles in Ordnung. Entschuldigen Sie mein Verhalten“, gibt der Typ so was von klein bei, als wäre Riku der Kaiser von China.

„Wir bekommen dann zwei Cola, aber ein bisschen zackig“, lässt mein Freund seine eben demonstrierte Macht, für meinen Geschmack, ein bisschen zu viel raushängen.

„Natürlich, danke für die Bestellung“, verabschiedet sich die Servicekraft und geht.

„Das hättest du nicht tun brauchen“, erkläre ich Riku, doch er schüttelt sofort mit dem Kopf. „Roxas, das sind Angestellte. Du kannst sie behandeln wie du willst, schließlich sind sie dazu da, dir jeden Wunsch von den Lippen abzulesen. Also scher dich nicht drum, ob ich den Kerl verletzt habe“, vertritt er eine ganz schön harte Meinung.

Okay, er ist es nicht anders gewohnt, aber ich finde diese Ansichtsweise schon sehr krass.

„Du hast ihn behandelt, als wäre er ein Stück Vieh“, bemerke ich leise, da ich nicht weiß wie er auf die Kritik reagiert.

„Na gut, vielleicht war es etwas hart, aber ich lass nicht zu, dass der Typ grinst, nur weil du kein piekfeines Getränk bestellt hast“, erklärt Riku, als der Kellner wieder da ist und uns die Colas bringt.

„Dann hätten wir gerne eine Lasagne und eine Pizza mit Champignons“, bestelle ich diesmal auch Rikus Sachen mit, da er sich strikt weigert noch mal mit unserem Ober zu reden.

„Sehr gerne“, bedankt er sich und geht wieder.

„So schlimm ist es auch wieder nicht“, spreche ich Riku noch mal darauf an. Er muss doch jetzt nicht schmollen.

„Ach, Rox, können wir das nicht einfach lassen. Du bist eben anders aufgewachsen als ich und fertig, okay?“, fragt er.

„Ja, aber kannst du mir mal sagen seit wann du mich Rox nennst?“, will ich wissen, da

er den Namen schon wieder verwendet hat.

„Na ja, das ist mir heute im Unterricht eingefallen. Gefällt es dir?“, erkundigt Riku sich lächelnd.

Ich nicke.

Ich hatte noch nie einen Spitznamen und der ist noch richtig cool.

Riku zieht mich unterdessen zu ihm und legt seine Lippen auf meine. Es fühlt sich wieder so wunderbar warm und richtig an.

Jetzt wo ich es selbst erlebe, könnte ich nie wieder sagen, es ist ekelhaft auf Jungs zu stehen. Oh Mann, Riku küsst so verdammt gut, seine Lippen sind einfach ständig da, sie fangen mich regelrecht ein und lassen mich für lange Zeit nicht mehr los.

Auf einmal fühle ich seine Zunge, wie sie sachte in meine Mundhöhle eindringt und mich sogleich in ein Spiel verwickelt, dass wir noch ewig weiter führen.

„Dafür dass, ich angeblich dein erster Freund bist, küsst du ausgezeichnet gut“, findet Riku und jagt mir einen Rotschimmer auf die Wangen.

„Danke... du... wie viele Freundinnen hattest du schon?“, fällt mir plötzlich was ein, was ich noch gar nicht bedacht hatte. „Keine“, grinst er mich an.

„Und... wie... wann hattest du dann deinen ersten Kuss?“, will ich wissen.

„Auf ner Party im Jugendzentrum“, entgegnet er.

„Mit einem Mädchen?“, forsche ich weiter nach.

„Nein, erst mit einem Jungen und dann mit einem Mädchen“, antwortet er breit grinsend. „Häh?“, verstehe ich nur Bahnhof.

„Na ja, an dem Abend hatte ich zwei erste Küsse. Einen mit einem Mädchen und einem mit einem Jungen“, erzählt er. Toll, er schlägt ja ganz schön zu.

„Du bist nicht gerade unfleißig was das angeht“, fällt mir auf.

„Nein und ja. Ja, weil wenn ich Single bin, warum sollte ich dann was anbrennen.

Und nein, denn wenn ich einen Freund habe, dann bin ich mit dem zusammen und mich interessiert kein andere.

Es könnte jetzt hier der schönste Typ auf Erden rein kommen, ich würde ihn nicht mal mit meinem Hintern ansehen.

Schließlich bin ich mit dir zusammen und ich will, dass es noch lange so bleibt“, erklärt Riku wirklich rührend, als unser Essen kommt.

„Guten Appetit und falls Sie noch einen Wunsch haben, lassen Sie mich es wissen“, sagt der Kellner zu uns, bevor er wieder geht.

„Guten Appetit“, wünsche ich nun Riku, der es lächelnd zurückgibt und anfängt seine Pizza zu essen.

Es schmeckt wirklich ausgezeichnet, aber mich reut immer noch der Preis, das wird mein Konto ganz schön schlauchen.

„Du bist so süß, wenn du isst“, findet Riku plötzlich, rutscht näher zu mir und küsst mich auf die Wange.

„Danke“, flüstere ich leise. Er kann das doch nicht einfach machen, während ich esse. Mir bleibt schon fast die Luft weg,

wenn ich nichts zu mir nehme, aber so, ist es fast unmöglich sich nicht am Essen zu verschlucken.

„Weißt du was? Du kannst auch atmen, wenn ich dich küsse“, erklärt er grinsend und kichert. „Lach nich. Für mich ist das noch nicht selbstverständlich. Du scheinst dich anscheinend sehr schnell umgestellt zu haben“, finde ich und esse genüsslich weiter.

„Warum auch nicht? Wenn ich auf Jungs stehe, stehe ich eben drauf. Und wenn es noch so jemand wie du ist, habe ich keinerlei Probleme damit. Wärest du 30 Kilo schwerer, hättest Pickel und Mundgeruch, wäre das schon schwerer“, gibt er zurück.

„Würdest du mich dann nicht mögen? Achtest du so sehr auf das Äußere?“, will ich erschreckt wissen.

Auch wenn mir mein Aussehen wichtig ist, sollten doch die inneren Werte zählen. „Quatsch mit Soße. Es wäre nur schwieriger und vielleicht würde ich mich anfangs schämen, aber ich mag deinen Charakter und das ist es was wichtig ist“, erwidert er, genau meine Gedanken. „Aber lass uns von was anderem reden. Meinst du Romeo und Mika haben schon mal?“

„Nein, sie wollten an Halloween, aber Romeos Eltern waren dann doch nicht weggefahren, weil seine Schwester krank geworden ist und dann is es ins Wasser gefallen“, erzähle ich. „Wow, da weißt du mehr als ich“, staunt er.

Dachte er wohl, wir reden nicht über so was? Mittlerweile gehören die Beiden zu meinen beiden engsten Freunden, neben Sora und Riku.

Also erzählen wir uns fast alles.

„Tja, wir reden viel“, antworte ich.

„Auch über mich?“, will er wissen.

„Nein, das kann ich noch nicht. Ich meine, ich hab nichts dagegen, dass wir zusammen sind, aber in der Öffentlichkeit ist es mir noch zu heikel“, erkläre ich.

„Ganz genauso ist es bei mir. Siehst du, wir verstehen uns doch“, lächelt er mich an, obwohl sich seine Aussagen widersprechen.

Gerade meinte er doch, dass er eben Jungs steht und dann lässt er sich wegen der Öffentlichkeit aufhalten? Komische Logik.

Der Rest des Essens verläuft wirklich sehr... romantisch.

Kann man es so nennen, wenn wir dauernd gekuschelt haben?

Ja, denk schon.

„War alles zu Ihrer Zufriedenheit?“, will der Ober wissen, als er unsere leeren Teller mitnimmt.

„Ja, vielen Dank. Wir hätten gerne noch den Eisbecher für zwei“, erklärt Riku, als ich ihn schief von der Seite ansehe.

„Wasn? Magst du kein Eis?“, erkundigt er sich, als sich der Kellner dankend verabschiedet hat.

„Doch, aber frag mich grade wie ich das alles bezahlen soll“, antworte ich.

„Bezahlen?“, fragt Riku und fängt an zu lachen.

„Bezahlen? Roxas, ich lade dich doch ein. Dachtet du echt, du musst das alles bezahlen?“

WAS?

Er lädt mich ein?

Oh mein Gott, das kann ich gar nicht annehmen.

Alles zusammen, das ist mein gesamtes Monatstaschengeld, was ich früher bekommen habe.

„Aber das geht nicht. Das ist viel zu teuer“, beschwere ich mich.

„Rox, Rox, Rox, für mich ist nichts zu teuer. Ich habe genug Geld, also mach dir keine Sorgen“, sieht er es locker.

„Aber...“, fange ich wieder an.

„Kein aber, du bist mein Freund, also kann ich dich auch einladen. Was ist denn schon dabei? Die Preise hier sind spottbillig“, erzählt er so dreiste Lügen, dass es schon fast wieder lustig ist.

„Spottbillig? Für ein Essen hier, kann ich mir wahrscheinlich 2 komplette Outfits zu legen“, gebe ich zurück.

„Ich weiß ja nicht, was du trägst, aber ein Essen hier, das ist noch nicht mal eine halbe Hose. Und jetzt reg dich ab. Wer reich ist, kann auch Geld ausgeben“, halte ich seine Ansichtsweise für ziemlich überheblich.

Na gut, man kann Geld ausgeben, aber man muss es nicht verschwenden. Wir hätten genauso gut zu McDonalds gehen können.

Die Bedienung bringt unterdessen den Eisbecher und Riku nimmt sich sofort den Löffel.

„Los, mach dein Mündchen auf. Wenn du so scharf nachdenkst, gefälltst du mir gar nicht“, erklärt er grinsend und hält mir den Löffel mit Eiscreme vor den Mund.

Ich tue gerne was er sagt, ich liebe Eiscreme. Mhmmm, und diese ist einfach fantastisch, vielleicht lohnt es sich trotzdem hier Geld auszugeben.

Riku füttert mich immer weiter, zwischendurch auch mit Küssen und anderen Liebkosungen. Ich habe ja so Glück,

dass uns hier keiner sieht, so kann ich es nämlich in vollen Zügen genießen.

Schließlich nehme auch ich den Löffel und füttere Riku mit der Eiscreme. Er sieht ja dabei so was von sexy aus,

dass ich langsam aber sicher nicht jugendfreie Gedanken hege.

Oh mein Gott, Roxas, du bist grade mal drei Tage mit dem Typen zusammen, wie kannst du so was überhaupt in Erwägung ziehen?

Ich bin ganz schön schweinisch muss ich schon sagen.

„Hey, Rox, träumst du?“, fragt Riku plötzlich. Ich verstehe nicht was er meint, bis er plötzlich meine Hand nimmt und die Finger ableckt. Die Eiscreme ist vom Löffel drauf gelaufen und ich habs nicht bemerkt.

Ach du meine Güte, Riku kann das doch jetzt nicht tun, nicht wenn ich solche Gedanken habe. Aber er tut es, nimmt jeden einzelnen Finger in den Mund und leckt ihn wieder frei. Heilige Scheiße, wird mir heiß.

„So, wieder sauber“, bemerkt er und setzt ein Unschuldslächeln auf, als wäre nie

etwas gewesen.

„Ist dir warm? Du bist so rot im Gesicht“, teilt er mir mit und fühlt sogleich meine Stirn. Mist, er ist mir so verdammt nah. Soll ich ihn küssen?

„Fieber scheint es nicht...“, fängt er an, wird aber von meinen Lippen hoffnungslos abgewürgt.

Einzig und allein er scheint mir im Moment wichtig zu sein, Hauptsache seine Lippen liegen auf meinen.

Und das tun sie, immer und immer wieder sind sie da, berühren mich, küssen mich, verzaubern mich.

Seine Hand wandert in meinen Nacken, drückt mich näher zu ihm.

Ich schlinge meine Arme um ihn, bin ihm so verdammt nah, dass meine Gedanken sich sehr, sehr verschlimmern.

Plötzlich ist seine Hand unter meinem Shirt, die sich langsam ihren Weg über meinen Bauch zu meiner Brust sucht und mir so das Kleidungsstück immer weiter nach oben zieht. Ein leises Stöhnen seinerseits fließt in den immer noch anhaltenden Kuss mit ein,

als ich meine Zunge in seine Mundhöhle eindringen lasse.

Das ist ja so was von geil, ich kann jetzt nicht aufhören.

„Rox, darf ich dich daran erinnern wo wir sind?“, flüstert er plötzlich, nachdem er sich gelöst hat, und beißt mir ins Ohrläppchen.

Ich keuche auf.

„Ich... omg... Riku... tut mir Leid“, entschuldige ich mich und rutsche erschreckt von ihm weg. Ich saß ja beinahe schon auf ihm.

„Also Leid muss es dir nicht tun. Es war echt sexy, aber das Restaurant ist nicht so der Ort, den ich mir für so was vorstelle“, erklärt er und zieht mich wieder zu sich.

Ich sage nichts mehr, meine Wangen brennen, als würden sie gleich explodieren.

Wie konnte ich mich zu so was hinreißen lassen?

Ich muss verrückt gewesen sein.

Ja, verrückt nach ihm.

Riku ruft unterdessen den Kellner und bittet um die Rechnung, als mir die Armbanduhr des Typen auffällt.

„Ist es wirklich schon so spät?“, frage ich.

„Es ist jetzt 21:00 Uhr“, erklärt er und verlässt unseren Tisch mit dem leeren Eisbecher, um die Rechnung zu holen.

„Riku, ich muss nach Hause. Unter der Woche, darf ich eigentlich nur bis halb neun wegbleiben“, erkläre ich.

„Mann, deine Eltern stressen echt. Ich bezahle nur noch, dann gehen wir“, versichert er und etwa zehn Minuten später sitzen wir erneut in der Limousine.

Nachdem ich mich bei Riku noch umgezogen habe und meine Schultasche mitgenommen habe,

eile ich so schnell es geht nach Hause.

Doch es ist zu spät, viel zu spät. Mama erweist mir einen gebührenden Empfang.

„WO BITTE BIST DU SO LANGE GEWESEN?“, will sie laut wissen, als ich mich am Wohnzimmer vorbei schleichen wollte.

„Bei Riku... Mama... tut mir Leid. Ich hab die Zeit völlig vergessen“, erkläre ich.

„Das ist mir völlig egal. Du hast um halb neun zu Hause zu sein, Roxas. Und das ist schon viel“, gibt sie zurück.

„Aber ich habs echt vergessen“, beteuere ich.

„Dann wirst du in den nächsten beiden Wochen lernen daran zu denken. Hausarrest, nur Schule und keiner kommt mit zu dir“, erklärt sie.

„Aber...“, fange ich wieder an.

„Es können auch drei Wochen werden“, droht sie mir.

„Nein, nein, zwei Wochen sind voll okay“, versichere ich und verziehe mich schnell in mein Zimmer.

Oh Mann, langsam mutiert sie zur Übermutter. Ich meine, ich bin 16, da kann ich doch ruhig mal bis neun wegbleiben, auch wenn ich morgen Schule habe.

Kapitel 6 Ende

## Kapitel 8: Karaoke

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, ihr,  
erstmal ein ganz großes Sorry. Wenn ich auf das Datum vom letzten Kapi gucke, schäme ich mich echt. Fast ein ganzes Jahr...

\*räusper\*

Aber nun, geht's ja weiter und zwar regelmäßig, versprochen \*g\*

Chibi\_Isa

Kapitel 7: Karaoke

Soras POV

Die nächsten beiden Wochen sind echt hart.

Ich sehe Riku kaum, da er in den Pausen immer mit Roxas an ihrem Referat arbeitet. Rox, wie Riku ihn betitelt hat, hat nämlich auch Hausarrest, weshalb die Beiden zu Hause keine Zeit haben. Ich finde immer noch, dass es total ungerecht ist.

Ich hab gar nichts gemacht, auf jeden Fall nichts im Park und bekomme Hausarrest. Es war echt so doof. Und ich hab Riku so vermisst. Ich hatte niemanden zum Schmusen, Kuscheln, Küssen und im Bett.

Meine Stofftiere können ihn dann doch nicht ersetzen. Aber es hat mich auch nachdenklich gemacht.

Was mache ich, wenn es mit Riku mal vorbei ist?

Fühle ich mich dann ewig so einsam?

Hoffentlich nicht.

Schließlich habe ich es geschafft und die beiden Wochen sind um. Heute werde ich was mit Riku unternehmen.

„Hey, kann ich heute mit zu dir?“, will ich wissen, als wir uns wieder im Schulgarten treffen. Mittlerweile, um genau zu sein, seit drei Tagen, kann ich das auch wieder tun. Er und Roxas haben ihr Referat gehalten.

„Heute? Heute kommen meine Eltern“, erklärt er.

„WAS? Es ist doch noch gar nicht Weihnachten“, stelle ich fest. Normalerweise sind seine Eltern nur zu Festen oder den Geburtstagen ihrer Kinder da.

„Ja, aber mein Onkel hat am Freitag

Geburtstag, also einen runden und da ist große Familyparty. Deshalb kommen sie und da sie sogar ein bisschen Zeit mit mir und meiner Schwester verbringen wollen reisen sie extra ein paar Tage früher an.

Ich hab diese Woche leider gar keine Zeit und am Wochenende auch nicht. Tut mir Leid, ich wollts dir schon eher sagen, aber ich hatte keine Möglichkeit“, erzählt er.

Ach das ist doch völlig bescheuert. Ich musste gerade erst zwei Wochen auf ihn verzichten und jetzt fast wieder ne Woche?

Irgendjemand will mich anscheinend bestrafen.

„Schon okay. Hauptsache wir sehen uns in der Schule“, gebe ich zurück, woraufhin er sich räuspert.

„Das ist auch so ein Ding. Mein Onkel feiert in einem Hotel. Ich reise bereits Mittwoch mit meinen Eltern dorthin und komme erst am Dienstag zurück“, erklärt er und bringt mich ganz und gar aus der Fassung.

FÜNF Tage ohne Riku in der Schule und weitere ZWEI freie Tage, ohne ihn.

Ich bring mich um, echt.

Was soll denn das alles? Wer ist überhaupt dieser beschissene Onkel?

Ach Sora, bringt doch alles nichts. Riku hat nun mal auch Verwandtschaft, auch wenn es bei ihm fürchterlich kompliziert ist.

„Ich werde es überleben“, erwidere ich und verlasse ohne ihn noch mal anzusehen den Garten. Ich könnte gerade die Schule einreißen, so wütend bin ich. Ich brauche Riku, ich will ihn und ich vermisse ihn.

Es ist schon fast drei Wochen her, seit wir das letzte Mal gekuschelt haben.

„Sora, hey, warte mal“, hält Papa mich plötzlich auf.

Was will der denn jetzt? Ich hab Sport, mein Lieblingsfach und ich muss noch pünktlich zur Halle kommen, also was ist los?

„WAS?“, knurre ich mehr oder weniger. Er sieht mich komisch an, ehe er antwortet.

„Deine Schwester hat mich vorhin angerufen und sich fürs Wochenende angekündigt. Oma kommt nicht. Kümmerst du dich ums Essen?“, fragt er. Sofort hellt sich meine Stimmung auf. Selphie kommt uns besuchen, das ist so cool und ich bin dann nicht so alleine.

„Ja, natürlich. Ich muss jetzt zu Sport“, erkläre ich und renne zur Halle. Gerade noch rechtzeitig um nicht das glorreiche Wählen zum Aufwärmspiel zu verpassen.

Der restliche Tag vergeht sehr schnell, ich bin zwar immer noch ein bisschen geknickt, wegen Riku, aber das Selphie kommt, hebt meine Laune ungemein.

Auch der nächste Tag und somit, der letzte an dem ich Riku sehe vergeht für mich viel zu schnell und mich muss viel zu früh von meinem Freund Abschied nehmen. Wenigstens nimmt er sich tatsächlich die ganze Mittagspause dafür Zeit.

Die restliche Woche verfliegt, obwohl Riku weg ist und bald ist Freitag. Heute kommt Selphie. Ich freue mich so.

„Hey, Sora kommst du heute auch zu Mika?“, will Roxas wissen, als ich mit ihm zu Physik laufe.

Er hat zwar Chemie bei meinem Vater, aber der Saal liegt genau daneben.

„Zu Mika? Meine Schwester kommt aber heute“, erkläre ich.

„Dann bring sie doch mit. Ich freue mich, wenn sie wieder mal da ist“, entgegnet Mika, der mit Romeo hinter uns läuft.

„Was macht ihr denn eigentlich?“, frage ich.

„Nen Karaoke-Abend. Komm schon, das gefällt dir doch und deiner Schwester sicher auch. Außerdem muss ich sie doch mal kennen lernen“, antwortet Roxas.

„Hm, denke schon, dass wir dann kommen. Wann ungefähr?“, erkundige ich mich. Ich liebe Karaoke, da kann man sich aufführen wie man will und keiner hat etwas dagegen.

„Gegen 19:00 Uhr und bring ordentlich gute Laune mit“, verlangt Romeo.

„Natürlich, was denn sonst?“, gebe ich grinsend zurück, als ich bei meinem Klassenzimmer bin.

„Also bist heute Abend“, verabschiede ich mich und lasse die drei allein.

Ich kann es kaum glauben, als ich in Physik sogar mal was verstehe und nicht immer nur völlig verwirrt auf meinem Platz sitze.

Selbst die beiden Stunden vergehen schnell und bald kann ich vor dem Chemiesaal auf Papa warten.

„Hallo, können Selphie und ich heute zu Mika. Er macht nen Karaoke-Abend. Geht doch in Ordnung oder?“, will ich wissen, als er endlich heraus kommt und wir durch die Schule laufen.

„Wer kommt denn noch alles?“, fragt Papa.

„Romeo und Roxas“, entgegne ich.

„Wirklich nur die Beiden? Was ist mit Tidus, Wakka und so weiter?“, wundert sich Papa.

„Na ja... Roxas pflegt nicht das beste Verhältnis zu Tidus und Wakka geht schon woanders hin“, erkläre ich es mir so, da ich es eigentlich auch nicht weiß.

Normalerweise wären wir wie immer alle zusammen. Roxas, Romeo, Mika, Tidus, Wakka, Yuna und vor allem Riku, aber irgendwie scheint bei denen in der Klasse irgendwas los zu sein.

Obwohl... mir ist eigentlich noch nichts aufgefallen.

„Wenn Selphie nichts dagegen hat, könnt ihr gehen. Wie kommt ihr nach Hause?“, erkundigt sich Papa, als wir die Schule verlassen.

„Ähhhh... MIKA, hey, warte mal kurz“, sehe ich ihn zum Glück noch am Schultor.

„Kann Selphie und mich heute Abend jemand nach Hause bringen?“

„Klar, Roxas bringen wir doch auch heim“, erklärt er und verabschiedet sich dann mit Roxas und Romeo.

„So, alles geklärt“, verkünde ich Papa.

„Gut, dann fahren wir zum Bahnhof“, erklärt er und wir steigen ins Auto. Je näher wir dem Bahnhof komme, um so aufgeregter werde ich. Selphie kommt mich besuchen und zwar ohne Oma. Das wird so cool.

„Welches Gleis?“, will ich wissen, als ich ungeduldig aus dem Wagen steige.

„Fünf. Sora beruhig dich doch, sie kommt doch nicht das erste Mal“, gibt Papa zurück.

„Ich weiß, aber diesmal ist die alte Schachtel nicht dabei“, erwidere ich.

„SORA! Du sollst doch nicht so über deine Großmutter reden“, versucht er mich halbherzig zurecht zu weisen.

Er kann Oma genauso wenig leiden wie ich, aber ihre Hilfe nach dem Tod meiner Mutter und während seiner Arbeitslosigkeit, kann er nicht leugnen. Obwohl die Zeit für mich dort die Hölle war. Oma ist ja so was von anders als Papa.

Sie ist... eben alt. Sie versteht nicht was ich fühle oder was mich dazu bringt mit Jungs auszugehen.

Für sie ist das... Moment, wie sagt sie immer... ach ja, ein unduldbares, sittenwidriges Verhalten, wofür allein mein Vater verantwortlich ist, weil er mich mit auf die Jungenschule gebracht hat.

Wäre das nicht passiert, wäre ich nie verkehrt geworden.

Meiner Ansicht nach, ist das der größte Mist, aller Zeiten. Ich hab mich noch nie für Mädchen interessiert und werde es auch nie tun.

Schließlich sind wir auf dem Bahnsteig und der Zug kommt gerade angefahren. Es strömen so viele Menschen aus ihm, ich habe bald den Überblick verloren, bis mich Papa plötzlich auf Selphie aufmerksam macht, die sich mit ihrem Koffer abmüht.

„SELPHIE!“, freue ich mich und stürme zu ihr. Kaum hat sie mich bemerkt, scheint der Koffer vergessen und sie rennt genauso auf mich zu. Keinen Moment später halten wir uns im Arm.

„Ich hab dich so vermisst“, erklärt sie leise und klammert sich ganz fest an mich.

„Ich dich auch“, gebe ich zurück.

„Hallo, Papa“, fällt ihr dann auch Vater auf, der mittlerweile ihren Koffer trägt und hinter mir steht. Auch er wird umarmt und dann gehen wir zum Wagen. Selphie erzählt sofort von ihrer Schule, ihren Freuden und Oma.

Und sie rückt endlich damit raus, dass sie einen Freund hat. Es war ja echt schrecklich, diese Geheimniskrämerei mit anzusehen.

Ehrlich gesagt, wussten Papa und ich es schon lange. Als wir dann zu Hause sind, packt sie erstmal aus und ich koche derweil unser Essen.

„So hab ich dich schon lange nicht mehr gesehen“, fällt Papa auf, da ich seit meine Schwester hier ist wohl ein Dauerlächeln auf den Lippen habe.

„Daran ist der Hausarrest Schuld. Ich hab Riku zwei Wochen nicht sehen können. Weißt du, wie schlimm das war?“, frage ich.

„Ich kanns mir vorstellen, aber du hast ihn doch sehen können. Ihr habt zweimal Pause“, bemerkt Papa.

„Da musste er mit Roxas sein Referat machen, weil Roxas auch Hausarrest hatte“, gebe ich zurück. Muss er mich jetzt ausgerechnet daran erinnern.

„Referat? In welchem Fach denn?“, will er wissen.

„Geschichte, das Thema war die französische Revolution“, erkläre ich, als Papa komischerweise anfängt zu kichern.

„Sicher nicht, Rikus Klasse ist schon viel weiter. Die Revolution in Frankreich hast du auch noch dieses Jahr“, erwidert er und ich halte sofort inne. Wie bitte? Was haben die Beiden dann gemacht?

Er wird doch nicht? Nein, nicht mit Roxas... der ist noch nicht mal schwul.

„Hab ich jetzt was Falsches gesagt?“, wundert sich Papa, warum ich nicht weiter mache. „Nein, nein, alles in Ordnung“, lüge ich und mache weiter. Auch wenn wir ein tolles Verhältnis zueinander haben, ich werde ihm jetzt nicht sagen, dass ich vermute, dass Riku mich mit Roxas betrogen hat.

„Mhmmm, riecht das hier lecker. Sora, du musst unbedingt Koch werden“, schneit Selphie dann in die Küche.

„Heute wird er erstmal Superstar. Hat er dir schon verraten, wohin er gehen möchte?“, fragt Papa. Selphie schüttelt sofort mit dem Kopf und sieht zu mir.

„Mika macht heute einen Karaoke-Abend und hat mich und dich eingeladen. Aber wenn du nicht willst, ist es auch okay“, erkläre ich.

„Mika... das ist der Freund von Romeo, der nur wegen einem Stipendium an eurer Schule ist. Der Oberschlaue“, betitelt sie ihn.

„Ja, genau“, entgegne ich.

„Wer kommt noch?“, will sie wissen.

„Roxas, er ist im September neu an unsere Schule gekommen“, antworte ich.

„Und dein Riku?“, staunt sie.

„Sein Riku schwänzt schon seit Mittwoch, weil sein Onkel eine protzige Geburtstagsfeier gibt“, mischt Papa sich ein. Dass Riku deswegen von der Schule freigestellt wurde ist für Papa unvorstellbar und ungerecht. An einer normalen Schule würde es auch nicht funktionieren.

„Na ja, dann mischen wir den Abend doch mal mit unseren Gesangseinlagen auf“, stimmt Selphie dann zu, als auch mein Essen fertig ist. Nudeln mit Hackfleischsoße. Mal was ganz einfaches, aber meinen Verwandten schmeckt eh alles.

Nach dem Essen machen wir uns beide fertig. Mika wohnt nicht allzu weit vom Jugendzentrum entfernt, weshalb wir auch auf dem Hinweg laufen.

Aber wenn wir nachts heimgehen, hält Papa das für zu gefährlich. Wenn Riku dabei ist, ist es was anderes, aber ich alleine, mit Selphie, das wäre einfach katastrophal.

Ich stimme Papa da voll zu. Ich bin einfach viel zu schwach und klein um mich zu wehren, wenn irgendwas passiert.

„Und Roxas? Wie ist der so?“, fragt Selphie.

„Toll, ihr werdet euch sicher verstehen“, antworte ich.

„Toll? Siehst du, dich nach was Neuem um?“, wittert sie die Chance Riku endlich loszuwerden. Die Zwei sind nämlich nicht die besten Freunde. Für Selphie ist Riku, ein kleiner, zickiger, verzogener Bengel, der mich gar nicht verdient hat.

„Vielleicht“, entgegne ich und bin selber überrascht.

Denke ich ernsthaft darüber nach, Riku in die Wüste zu schießen? Nein, natürlich nicht. Ich liebe ihn und er mich? Das ist die beste Frage des Tages.

„Vielleicht? Meinst du das jetzt Ernst? Sora, das ist doch unmöglich“, kann sie es genauso wenig glauben.

„Hey, nichts ist unmöglich“, gebe ich zurück.

„Toyota“, singt sie und bringt mich zum Kichern. Dann sind wir da. Mikas Mutter öffnet sofort, als wir an dem Haus seiner Familie klingeln.

„Hallo, ihr Beiden, kommt rein“, lässt sie uns eintreten.

„Schuhe aus, ich hab vorhin erst sauber gemacht“, hören wir dann Romeos Stimme. Er kommt gerade aus dem Wohnzimmer.

„Hört nicht auf ihn, er spinnt nur ein bisschen rum“, erklärt uns Mika, der neben seinem Freund auftaucht. Wir ziehen schließlich die Schuhe aus und Gästepantoffeln an und folgen den Beiden ins Zimmer.

„Singen wir hier oder oben bei dir?“, fragt Selphie.

„Hier, Mama und Papa überlassen uns das Wohnzimmer heute und gehen aus“, erklärt Mika. „Sobald Roxas eingetroffen ist“

„Und wie ist der so?“, will sie es noch mal von den Beiden wissen.

„Toll“, geben sie wie aus einem Mund zurück. Ich muss grinsen. Was möchte sie denn hören? „Mann, ihr schwärmt alle so. Ich will ihn jetzt endlich kennen lernen“, wird sie langsam ungeduldig.

Ich hoffe nur, Roxas kommt bald, ungeduldig ist sie nicht zu ertragen, noch nicht mal für mich.

„Schon komisch, dass er zu spät kommt“, findet Mika.

„Ruf ihn doch...“, fange ich an, als es dann doch klingelt.

„Das ist er sicher“, bemerkt Mika und tatsächlich kommt Roxas einen Moment später ins Zimmer.

„Hallo, ihr alle“, begrüßt er uns lächelnd.

„Hey, ich bin Selphie, du bist Roxas, stimmt's? Die Anderen haben mir erzählt, du bist toll“, stellt sich meine Schwester selber vor.

„Aja, das macht mich jetzt ganz schön verlegen“, entgegnet er tatsächlich mit roten Wangen. „Süß bist du ja schon mal“, findet sie, als er sich zu uns setzt.

„Danke“, entgegnet er. „Wie siehst du aus? Bleiben wir hier? Oder gehen wir in dein Zimmer?“ „Nee, wir bleiben hier. Meine Eltern gehen aus“, antwortet Mika.

„Und dein Bruder?“, erkundigt Roxas sich.

„Er spielt mit seiner Band im Jugendzentrum“, erklärt Romeo.

„Und da gehen wir nicht hin?“, staunt Roxas. Eigentlich waren wir immer da, wenn seine Band gespielt hat.

„Nee, heute wollten wir mal was anderes machen. Außerdem kenne ich die Musik schon in- und auswendig. Schließlich proben sie immer in unserer Garage“, gibt Mika zurück.

„Na ja, dann legen wir doch los, oder?“, will ich dann wissen.

„Können wir, was möchtet ihr trinken?“, fragt Romeo.

„Cola“, antworten wir alle drei.

„Okay, ich hol mal was“, gibt Romeo lächelnd zurück.

„Ich helf dir“, folgt Mika ihm sofort.

„Und wie, Roxas? Hast du dich an Soras Schule schon eingelebt?“, erkundigt Selphie sich. „Ja, es ist ganz okay dort“, erklärt er.

„Ganz okay? Roxas, die Schule ist super“, finde ich. Ich war ja davor auf einer ganz „normalen“ Schule, also keine private, aber da war es ziemlich doof. Allein die Ausstattung war mies und das Gebäude war kurz vor dem Einsturz, aber jetzt mit der Schule habe ich echt den Glückstreffer schlechthin gelandet.

„Ich mochte meine alte Schule. Es gab gemischte Klassen und ich war sehr beliebt“, erzählt Roxas.

„Gemischte Klassen gibt's zwar nicht, aber du bist doch genauso beliebt. Es gibt ganze Klassen, die in dich verschossen sind“, gebe ich zurück.

„Na ja, mir wäre es lieber, wenn das Mädchen wären“, erklärt Roxas.

„Ach, komm, wenn es so ein süßer Junge wie mein Bruder ist, kannst du dich doch glücklich schätzen“, meldet Selphie sich zu Wort.

„Bei ihm würde ich wahrscheinlich eine Ausnahme machen“, erwidert Roxas grinsend und knufft mich in die Seite. Ich lächle nur zurück, als auch Mika und Romeo wieder kommen und uns Getränke geben.

„Warum bist du überhaupt so spät gekommen?“, fällt Mika ein, während Romeo die Karokemaschine anschmeißt.

„Nicht der Rede wert“, winkt Roxas ab.

„Ärger mit deinem Stiefvater?“, weiß ich sofort um was es geht. Unser Freund nickt nur. „Stiefvater? Sind deine Eltern geschieden?“, möchte Selphie wissen.

„Nein, Papa ist tot“, gibt Roxas leise zurück.

„Oh, tut mir Leid“, entschuldigt sie sich sofort.

„Schon okay, mittlerweile geht es mir wieder ganz gut“, erklärt er und lächelt. „Und jetzt lasst uns endlich anfangen“  
„Ich will als Erstes“, melde ich mich sofort freiwillig. „Ich sing mit“, ist Mika dabei und wir suchen uns ein Lied aus.

Kapi 7 Ende

## Kapitel 9: Karaoke, die Zweite

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, danke für die lieben Kommiss zum letzten Kapi.  
Nun viel Spaß beim Lesen.

Chibi\_Isa

Kapitel 8: Karaoke, die Zweite

Roxas POV

Mann, Mika und Romeo können echt toll singen und sie dabei noch zu sehen ist echt der Hammer.

Sie wirken fast wie Troy und Gabriella in Highschool Musical. So verliebt und vertraut sehen sie aus. Leider stehen Sora und Selphie den Beiden in nichts nach und ich komme mir bald ein bisschen nutzlos vor.

Mein Singen ist mehr ein Gekrächze, das weiß ich, bisher fand es niemand schön.

„Los, jetzt musst du auch endlich mal. Ich will mit dir singen“, erklärt Sora, als er und Romeo Eagle Eye Cherrys „Save tonight“ zum Besten gegeben haben.

„Nee, ihr könnt das viel zu gut. Ich blamier mich nur“, gebe ich zurück.

„So ein Quatsch, Roxas, das ist Karaoke und kein Casting, selbst wenn da manche auch nicht besser singen.“

Also los, schwing deinen Hintern jetzt hier her und schnapp dir ein Mikro“, kommandiert er mich ganz schön herum.

„Nee“, antworte ich.

„Doch, bitte, du darfst dir auch das Lied aussuchen“, lässt er mir was offen. Aber ich verneine wieder, ich kann das absolut nicht, vor den anderen zu singen.

„Roxas, bitte, bitte, bitte“, kommt Sora zu mir, klammert sich an mich und setzt einen Hundeblick auf, der sogar das Eis an den Polen zum Schmelzen bringen würde.

„Na gut“, lasse ich mich überreden und mache Sora so was von glücklich, dass er einen Freudenschrei los lässt, der seines gleichen erst noch finden muss.

„Los, suchen wir uns ein Lied“, zerrt er mich dann mit sich zu dem Platz auf dem die Mikrofone liegen.

„Wir nehmen „S.O.S“ von den Jonas Brothers, einverstanden?“, will ich wissen.

„Ja, na klar, stehst du auf die?“, fragt Sora überrascht.

„Na ja, Naminé und Kairi hören es rauf und runter“, entgegne ich.

„Und Joe ist supersüß“, kommt es von Sora, Mika und mir wie aus einem Mund.

„WAS?! Roxas, hast du das grade mitgesprochen?“, erkundigt Romeo sich.

„Ja, wieso nicht?“, möchte ich wissen.

„Ich dachte du stehst auf Rock und jetzt magst du diesen Babypop, das gibt's ja nicht“,

habe ich ihn ganz schön verwundert. Ich dachte schon, er staunt, weil ich einen Jungen als süß bezeichnet habe.

„Das ist kein Babypop, sondern gute Musik, im Gegensatz zu deinem Rockzeugs, wo kein Mensch was versteht, da sie wie Mädchen ins Mikro kreischen“, erwidert Sora schlagfertig. „Und jetzt lass uns endlich singen“

Mist, ich dachte schon, ich kann dem Song entfliehen, leider hat Sora ein gutes Gedächtnis. „Also ich muss dich aber warnen. Ich kann echt nicht singen“, sage ich noch, als Sora meine Hand nimmt und beginnt zu singen.

Mann, er kann das echt gut und er singt nicht nur, er bewegt sich auch noch sehr, sehr toll dazu. Schließlich muss ich singen und für mich ist es die reinste Katastrophe, aber Sora, er nimmt mir mit seiner fröhlichen, mitreißenden Art jegliche Bedenken und bald genieße ich es, hier mit ihm zu stehen oder zu tanzen und zu singen.

„Du bist ja voll der Lügner“, findet Mika sofort, als Sora und ich uns immer noch fasziniert vom jeweils anderen anstarren.

„Du warst klasse“, findet er und küsst mich auf die Wange. Sofort wandern meine Finger dahin und verweilen, als wären sie festgeklebt.

„Scheint unser Plan wird aufgehen“, höre ich Romeo leise sagen.

„Welcher Plan?“, möchte ich wissen.

„Na ja, da Sora single ist und du single bist, dachten wir, wir machen einen kleinen Karaoke-Abend um euch einander näher zu bringen“, erzählt Mika, woraufhin ich lachen muss, aber auch Sora fängt an zu lachen.

„Ist ja gut gemeint, aber Sora und ich sind nur Freunde“, erkläre ich.

„Genau, gute Freunde, aber nicht mehr“, bestätigt Sora lächelnd.

„Mist, Mann, dann haben wir das alles voll falsch gedeutet“, fällt Romeo auf.

„Wir dachten immer ihr steht aufeinander. Ihr saht so vertraut aus und habt viel geredet und so“, gibt Mika zum Besten.

„Ich rede auch viel mit Riku, in den bin ich aber auch nicht verschossen“, erwidere ich. Wow, das ist ja so eine gute Tarnung. So vermuten sie nie, dass ich längst mit ihm zusammen bin. Ohhhh, wenn er jetzt da wäre, wäre es noch viel schöner, was muss auch ausgerechnet in der Woche, wo ich endlich wieder ausgehen darf, sein Onkel Geburtstag haben???

„Stimmt, vielleicht sollten wir unsere Empfindungen noch mal überdenken“, mutmaßt Romeo.

„Ach egal, solange ich deine Empfindungen für mich kenne“, gibt Mika zurück und die beiden fangen an sich zu küssen. Es ist so ein sinnlich, leidenschaftlicher Kuss. Es erinnert mich so an Riku, oh mein Gott, ich vermisse ihn.

„Die Beiden sind so süß zusammen“, findet Sora und lächelt mich an.

„Find ich auch“, entgegne ich lächelnd und wir warten noch, bis sie ihren Kuss lösen, ehe wir weiter singen. Diesmal ich mit Mika. Mann, ich muss sagen, mit ihnen macht es Spaß, im Gegensatz zum Singen in der Schule.

Unser Abend dauert noch lange und wir singen wirklich viel, bevor Mika Spiele holt und wir uns fast bis halb vier beschäftigen, bevor wir von Mikas Papa nach Hause gefahren werden.

Es war echt toll und Riku habe ich dank Sora, auch nicht so extrem vermisst.

Zu Hause ist das schon anders. Ich bin alleine, mein Stiefvater ist da und Cloud nervt wie immer.

Warum er mich jetzt nicht mehr mag, hab ich immer noch nicht gecheckt. Ich meine, wir sind zwar keine richtigen, sondern nur Halbbrüder, aber wir sind doch zusammen aufgewachsen. Ich würde ihn immer noch lieben oder besser gesagt, ich liebe ihn immer noch, auch wenn er mich wie Luft behandelt.

Ich sitze gerade an den Hausaufgaben, als Kairi und Naminé ins Zimmer kommen.

„Na, alles klar?“, will Kairi wissen.

„Ja, schon, warum?“, frage ich. Okay, ich mag sie, aber sonst fragt sie so was überhaupt nicht. „Na ja, du warst seit Mittwoch ein bisschen geknickt. Wir dachten, wir heitern dich auf und nehmen dich heute mit in unseren Lieblingsclub“, entgegnet Naminé.

Häh?

Was bitte?

Club?

Mit ihnen?

„Das Angebot ist echt nett, aber ich steh nich auf Technozeug“, erkläre ich. Sonst haben Kairi und Naminé echt einen guten Musikgeschmack, aber das Technozeug is echt nix für mich. „Echt nicht? Wir hätten dich so gerne mitgenommen“, antwortet Kairi.

„Tut mir Leid, aber ich kann nicht mit, wenn es mir nicht gefällt“, entgegne ich. Is ja echt schön gemeint, aber ich gebe kein Geld aus, wenn ich es doof finde.

„Schade, wie wäre es dann, wenn wir was anderes machen“, schlägt Naminé vor.

„Also, sonst echt gerne, aber heute möchte ich nur noch die Aufgaben machen und ein bisschen schlafen. Das gestern war doch ein bisschen viel“, gebe ich zurück. War ja echt toll, aber das nächste Mal machen wir früher Schluss.

„Wollen wir dann morgen einen Film schauen“, hat Kairi noch einen Vorschlag.

„Ja, gerne, aber jetzt muss ich das unbedingt fertig machen“, erkläre ich, da ich grade an den Mathehausaufgaben sitze und es sogar mal verstehe. Bevor mein Geistesblitz wieder abreißt, muss ich das ausnutzen.

„Klar, wir wünschen dir noch viel Spaß“, verabschieden sie sich dann und ich mache weiter. Als ich gerade fertig bin, klingelt mein Handy. Oh, ja, Riku ruft an.

„Hey, du“, melde ich mich fröhlich.

„Hey, Rox, na wie geht's?“, will er wissen.

„Gut und dir? Wie ist die Party?“, frage ich.

„Echt cool. Mein Onkel hat ne tolle Band organisiert und Mama und Papa sind zur Abwechslung mal echt an mir und meiner Schwester interessiert“, antwortet er. Wow, er klingt echt glücklich und das obwohl er über seine Eltern redet.

„Und was hast du so gemacht?“

„Gestern war ich bei Mika. Wir haben Karaoke gesungen“, erzähle ich.

„Ach echt? Wer war denn alles da?“, will er wissen.

„Romeo, Sora, seine Schwester und ich“, entgegne ich.

„Seine Schwester? Gott sei Dank war ich nicht da“, fällt ihm einen Stein vom Herzen. „Warum das denn?“, wundere ich mich. Selphie war doch ganz nett, auch wenn sie mir manchmal ein bisschen zu aufgedreht war.

„Sie hält mich für einen verzogenen, kleinen, reichen Bengel ohne Manieren“, bemerkt er. „Für den halte ich dich auch“, erwidere ich frech.

„Na, vielen Dank“, schmolzt er nun.

„Ach komm schon, ich vermisse genau das. Meinen verzogenen, kleinen, reichen Bengel ohne Manieren“, teile ich ihm mit.

„Ich vermisse dich auch. Wenn ich nicht hier bleiben müsste, würde ich sofort vor deiner Tür stehen“, erklärt er.

„Das wäre jetzt so toll“, schwärme ich und stelle mir vor, was wir dann alles machen könnten. Küssen, kuscheln, knutschen, rum machen, vielleicht langsam auch mehr. Die letzten beiden Wochen waren echt toll.

Wir waren jede Pause zusammen und haben unsere Beziehung verinnerlicht.

„Hoffentlich ist bald Mittwoch“, erwidert Riku.

„Oh ja, da könnten wir ja gleich was zusammen machen. Ich kann zu dir kommen oder du zu mir. Mein Stiefvater fährt nämlich für drei Wochen weg und Mama hat dich echt lieb“, erkläre ich.

„Ja, können wir gerne machen. Ich freue mich jetzt schon“, antwortet er.

„Aber jetzt muss ich langsam Schluss machen. Also, ich freu mich und bis Mittwoch in der Schule“, verabschiedet er sich. „Ich liebe dich“

„Ich dich auch, bye, bye“, sage auch ich „Tschüß“ und lege dann auf.

Er ist ja so süß und oh mein Gott, ich könnte mir keinen besseren Partner vor stellen. Ich packe noch meine Schultasche für Montag, ehe ich mich bettfertig mache und schon früh schlafen gehe.

Der nächste Tag vergeht ziemlich schnell. Ich schlafe mich aus und Mama und mein Stiefvater lassen mich sogar. Als ich gegen Mittag aufstehe, sitzen sie gerade beim Essen.

„Hallo“, begrüße ich alle.

„Auch schon wach?“, fragt Cloud abfällig. Mann, er regt mich ganz schön auf. Sogar mein Stiefvater hat sich in letzter Zeit zurück gehalten.

„Was gibt's denn zu essen?“, will ich wissen und ignoriere ihn.

„Pfannkuchen“, erklärt Mama.

„Pfannkuchen? Wirklich? Heute ist doch Sonntag? Kein Braten? Keine feinen Soßen?“, wundere ich mich, als ich mich setze.

„Ich wollte gerne mein Lieblingsessen“, erklärt mein Stiefpapa. Sein Lieblingsessen? Häh? Hab ich was verpasst?

„Dachtest du, ich esse nur so feinen Schnickschnack?“, fragt er. Mein Gesicht spricht wohl gerade Bände.

„Na ja, eigentlich schon“, gebe ich zu.

„Aber ich finde es echt cool, dass es mal so was gibt“, füge ich hinzu und nehme mir zwei Pfannkuchen, dazu etwas von dem Quark, der noch auf dem Tisch steht. Oh Mann, das ist so was von lecker.

Ich fass es nicht. Ich sitze doch tatsächlich hier und esse ganz harmonisch mit meinem Stiefvater.

„Und? Was habt ihr heute vor?“, will Eric dann wissen.

„Wir schauen mit Roxas eine DVD“, erzählt Kairi.

„Schön und du Cloud? Mach doch mit“, schlägt Mama vor.

„Niemals“, kommt es sofort von Cloud und mir. Es ist echt schlimm, wie weit wir mittlerweile mit unserer Feindschaft sind.

Obwohl er immer noch mein Bruder ist, bin ich jedem anderen hier in diesem Haus näher als ihm.

„Ihr seid manchmal unmöglich“, findet Naminé. „Ihr seid doch Brüder“

„Sag das Cloud, ich hab nicht angefangen zu spinnen, nur weil ich ne andere Mutter habe“, gebe ich zurück und spreche es so ziemlich zum ersten Mal laut aus.

„Das hat damit gar nichts zu tun“, erklärt mein Bruder.

„Klar, dir ist nach 16 Jahren eingefallen, dass du mich nicht leiden kannst. Cloud, natürlich geht es um Mama“, gebe ich zurück. Es ist ewig her, dass ich überhaupt so viel zu ihm gesagt habe und jetzt ist es ausgerechnet ein Streit, der uns wieder reden lässt.

„Roxas, halt einfach deinen verdammten Mund“, verlangt Cloud hart und ich will gerade etwas sagen, als sich Eric einmischt.

„Könnten wir bitte in Ruhe essen. Ich sehe euch dann für drei Wochen nicht“, erklärt er und rührt mich damit sogar ein bisschen. Schließlich sagte er „wir“ und nicht Mama, Kairi, Naminé und Cloud.

Nein, er hat mich auch mit einbezogen. Ich glaube, es ist das erste Mal, dass er das macht. „Na klar, tut mir Leid“, entschuldige ich mich und esse weiter. Nach dem Essen, verabschieden wir Eric. Na gut, ich hab ihn weder umarmt, noch seine Hand genommen, aber ich hab „Tschüß“ gesagt und das ist doch auch schon mal was. Eigentlich will ich gerade duschen, als mein Telefon klingelt. Hoffentlich ist das Riku.

„Hallo?“, melde ich mich.

„Hey, Rox“, begrüßt Sora mich. Oh Mann, er benutzt jetzt auch schon Rikus Spitznamen. „Sora, schön, das du anrufst. Na, gut heimgekommen am Freitag?“, möchte ich wissen.

„Oh ja, Papa war zwar ein kleines bisschen sauer, wegen der Uhrzeit, aber er hat uns verziehen. Was ich eigentlich fragen wollte. Möchtest du heute zu mir kommen? Wir kochen und essen gemeinsam um Selphie zu verabschieden“, erzählt er.

„Wer ist denn wir?“, frage ich.

„Ich, Romeo, Mika und du, vielleicht“, entgegnet er.

„Hm, kann ich Kairi und Naminé mitbringen. Wir wollten heute eigentlich nen Film gucken, aber Selphie möchte ich auch mit verabschieden“, entgegne ich.

„Na ja, dann bring sie mit. Herr Hino freut sich, deine Geschwister kennen zu lernen, hat er mir grade gesagt“, gibt Sora zurück.

„Aja, Herr Hino, dein Vater ist echt cool“, finde ich.

„Ich weiß“, bemerkt Sora.

„Stell dir vor, ich hab heut mit meinem Stiefvater Pfannkuchen gegessen“, erwidere ich. „Pfannkuchen? Mit ihm? Häh? Haben wir Weihnachten oder Ostern? Oder beides zusammen?“, ist Sora genauso erstaunt.

„Nee, aber er geht gerade drei Wochen auf Geschäftsreise“, antworte ich.

„Aja und da wollte er sich wohl mit dir gut stellen. Fängt doch schon mal gut an“, findet er. „Ja, finde ich auch. Wann sollen wir heute eigentlich bei dir sein?“, will ich wissen.

„Ähhh halb sechs, okay?“, schlägt er vor.

„Ja, sicher, dann verkünde ich jetzt den Beiden, dass es ne Planänderung gibt“, gebe ich zurück.

„Mach das. Also wir sehen uns. Bye, bye“, verabschiedet er sich und legt auf.

## Kapitel 10: Die Kinder der Armen

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, danke für die lieben Kommis zum letzten Kapi.  
Nun viel Spaß beim Lesen.

Chibi\_Isa

Kapitel 9: Die Kinder der Armen

Roxas POV

Kairi und Naminé nehmen es erstaunlich gut auf, dass unser DVD - Abend flach fällt und sie mit zu Sora gehen können.

Würde ich es nicht besser wissen, würde ich meinen sie sind ein bisschen in ihn verknallt. Da werden sie es ganz schön schwer haben, schließlich steht er nicht auf Mädchen.

„Und sein Vater ist dein Lehrer?“, möchte Kairi noch mal wissen, als wir in der Limo zu Sora fahren.

„Ja, in Chemie und Physik“, entgegne ich.

„Und wie ist er so?“, fragt Naminé.

„Wer? Sora oder sein Vater?“, bin ich verwirrt.

„Na, sein Vater. Ist es nicht komisch, dass er dich unterrichtet?“, will Naminé wissen.

„War es am Anfang, aber mittlerweile ist er genauso der Vater eines Freundes, wie der von Romeo oder Mika“, antworte ich, als wir ankommen und aus der Limo steigen, die ich immer noch für völlig unnötig halte.

„Hallo ihr drei, kommt rein“, macht uns Herr Hino die Tür auf.

„Guten Abend“, sind Kairi und Naminé ziemlich vornehm, geben Soras Vater sogar die Hand und stellen sich vor.

„Roxas, du hast nie erzählt, dass du solche netten Schwestern hast, das denkt man bei dir Hitzkopf gar nicht“, witzelt er sofort und ich schmolle.

„Wir sind ja auch nicht verwandt“, gebe ich dann zurück.

„Das erklärt alles. Aber jetzt hereinspaziert. Der Meisterkoch ist schon fleißig“, erklärt er und wir ziehen noch unsere Schuhe aus und Gästepantoffeln an, ehe wir zu Sora in die Küche gehen.

„Hey, hallo, Rox, hi Naminé und Kairi“, begrüßt er sie freundlich und schaut von der Zwiebel auf, die er gerade schneidet.

„Mhmmm, hier riechts aber schon gut. Was gibt's eigentlich?“, will Kairi wissen.

„Viel Arbeit. Hier Schürzen für euch und dann ab zum Hände waschen“, kommandiert er uns sofort herum und ist voll in seinem Element. Er wird sicher mal Chefkoch, das passt total zu ihm.

Wir führen unterdessen seine Befehle aus und Naminé und Kairi amüsieren sich

köstlich über die Schürzen. Eine von ihnen ist rosa und übersät mit kleinen Teddys und die andere hellblau mit kleinen Robben.

Meine ist zum Glück nur weiß.

„Das sind Beweise, dass Sora schon immer ein kleiner Koch war“, erklärt uns sein Vater, der locker gegen den Türrahmen lehnt und Sora lächelnd beobachtet.

Ich denke, er ist froh, dass Sora langsam aber sicher wieder glücklich ist.

Der Tod seiner Mutter ging ihm wohl genauso nahe, wie mir der Tod meines Vaters und auch wenn ich es jetzt nicht mehr so oft zeige, es tut immer noch weh.

„Kein Wunder, dass ich schwul geworden bin, wenn du mir solche Schürzen geschenkt hast“, gibt Sora grinsend zurück.

„Ich wusste schon immer, dass dir Frauen viel zu stressig wären“, erwidert sein Dad. Wow, ich hab ihn noch nie so offen über Soras Orientierung reden hören.

„Hast du gut gemacht, Papa“, findet Sora.

„Und jetzt geh entweder an die Arbeit oder geh aus der Küche“, schickt er ihn dann weg.

„Ich gehe lieber“, verabschiedet sich sein Vater, als es wieder klingelt.

„Und ihr, an die Arbeit. Einer muss Zwiebeln schneiden, einer die Paprika und die Champignons und du Roxas kannst den Reis machen“, verteilt Sora unterdessen die Aufgaben.

„Ich mach die Zwiebeln“, übernimmt Kairi die unangenehme Arbeit und macht sich sofort daran.

„Hallo, ihr alle“, platzen dann Romeo und Mika herein.

„Hey“, entgegnet wir alle wie aus einem Mund.

„Los, Schürzen an und Hände waschen“, werden auch die Beiden sofort eingeteilt.

„Ähhhh, was kochen wir denn?“, möchte Mika wissen, als er und Romeo die Schürzen anhaben.

„Paprika-Putengeschnetzeltes mit Reis und Salat“, verrät Sora.

„Sehr gut“, findet Mika.

„Ich weiß schon, dass du kein Schweinefleisch isst, keine Sorge“, entgegnet unser Koch. „Gut, was sollen wir machen?“, möchte Mika dann wissen.

„Ihr könnt den Salat machen. Soll ich es euch zeigen?“, fragt Sora.

„Nein, Mika kann das. Er macht den tollsten Salat aller Zeiten, der ist noch besser als deiner“, erklärt Romeo und küsst seinen Freund auf die Wange.

„Na dann, macht was draus“, gibt Sora ihnen dann Paprikas, Tomaten, Kopfsalat, Käse und Champignons. Die Beiden verziehen sich damit zum Küchentisch und fangen an. Sora zeigt mir unterdessen, wie man den Reis kocht.

„Solange kannst du unseren zwei Hübschen beim Salat helfen“, schickt er mich dann weg, da der Reis eine gewisse Zeit braucht.

„Na, ihr habt ihr was für mich zu tun?“, möchte ich wissen und setze mich zu ihnen.

„Ja, hier die Tomaten kannst du waschen und vierteln“, entgegnet Mika und ich führe die Arbeit aus, dazwischen schaue ich immer mal nach dem Reis.

„Warum hast du die Beiden eigentlich mitgebracht?“, möchte Romeo wissen, als ich wieder bei ihm und seinem Freund sitze.

„Wir wollten heute eigentlich nen Film gucken, dann hat Sora angerufen und mich eingeladen. Er meinte, ich kann sie gerne mitbringen“, erzähle ich. „Hast du was dagegen?“ „Wir sind nicht gerade Freunde, aber egal heute wollen wir ja Selphie

verabschieden und nicht streiten“, entgegnet Romeo.

Na toll, woher sollte ich denn das wissen? Warum haben sie auch nie was davon gesagt, als sie bei mir waren. Mist, Mika und er waren noch nicht bei mir. Mann, ist das doof.

„Roxas, der Reis“, ruft Sora mich und ich verlasse die Beiden. Der Reis ist fertig. Ich fülle ihn schon mal in eine Schüssel, während die anderen ihre Sachen noch fertig machen und ich mit Sora zusammen anrichte.

Er findet Mikas Salat spitzenmäßig und wollte sofort das Rezept.

„Also dann holen wir doch mal unsere Gäste“, verschwindet Sora ins Wohnzimmer, in dem Selphie und sein Vater die ganze Zeit verharren mussten. Kaum ist er weg, fangen Kairi und Naminé an zu tuscheln.

Ich bin mir so sicher, dass es um Romeo geht. Was haben die nur mit ihm? Daheim machen sie so was nie.

„Wow, Sora, das riecht so lecker und... das ist mein Lieblingsessen oder? Paprika-Putengeschnetzeltes mit Reis und Salat. Das wäre doch nicht nötig gewesen. Danke, Kleiner“, freut sich seine Schwester riesig, umarmt ihn und küsst ihn auf die Wange.

„Bitte, aber das hab ich nicht allein gemacht. Roxas, Romeo und Mika haben mir geholfen. Und das sind Kairi und Naminé, Rox Stiefschwestern, sie haben auch mitgemacht“, erklärt Sora dann.

„Danke, auch euch. Es ist echt cool“, findet sie und schaut lächelnd in die Runde. Dann setzen wir uns und beginnen zu essen. Es ist sooooo lecker, ich könnte endlos weiter essen. Wie kann Sora so was nur zaubern?

Wenn er mein Freund wäre, müsste er immer für mich kochen. Oh, das wäre toll. Riku kann das ja nun wirklich nicht.

Aber er kann mich schick ausführen und das ist doch auch schon mal was. Vielleicht lernt er es ja irgendwann mal.

„Rox, hast du schon deine Englischhausaufgabe gemacht?“, will Romeo wissen, während Selphie mit Kairi und Naminé im Gespräch ist.

„Ja, warum?“, frage ich.

„Können wir es morgen früh abschreiben?“, flüstert er mir ins Ohr, damit Soras Dad auch ja nichts mitbekommt.

„Klar, aber was habt ihr eigentlich gemacht? Ihr hattet das ganze Wochenende Zeit“, wundere ich mich. Normalerweise haben die Beiden immer ihre Aufgaben, meistens schon vor dem eigentlichen Fälligkeitsdatum.

„Na ja, weißt du, wir hatten Samstag die Villa für uns allein und das haben wir ausgenutzt und heute waren wir bei Mika und dann Schlittschuh laufen. Du siehst also wir hatten keine Zeit“, erklärt Romeo und grinst seinen Freund an.

„Muss eure Beziehung schön sein“, seufze ich und denke an Riku.

Ich hätte am Wochenende auch ganz viel mit ihm machen können. Ich durfte endlich wieder ausgehen und Riku war nicht da.

„Du findest schon auch noch einen Typen“, gibt Mika zurück.

„Ja, klar“, entgegne ich und esse weiter. „Machst du mir auch mal so einen Salat?“

„Gerne, wir können auch mal bei mir kochen. Sora macht bestimmt mit“, schlägt Mika vor. „Natürlich. Sora hast du gehört? Nächstes Mal kochen wir bei Mika“, erkläre ich unserem Freund.

„Oh ja, cool. Wie wäre es mit Freitag und dann können wir in den Jugendclub“, ist Sora

sofort dabei.

„Ja, da spielt ne neue Band“, steuert Romeo bei.

„Haben sie deinen Bruder vertrieben?“, witzele ich.

„Nein, aber er kann ja nicht jede Woche spielen. Er und seine Bandmitglieder brauchen auch mal ein Wochenende“, antwortet Mika.

„Gehst du wirklich mit in den Jugendclub?“, meldet sich plötzlich Kairi zu Wort.

„Ja, warum nicht? Ich finde es toll dort“, erkläre ich.

„Da sind doch nur Kinder“, beschwert Naminé sich.

„Ihr seid noch Kinder“, mischt Soras Papa sich ein und ich finde, dass er ja so Recht hat. Weder Kairi, noch Naminé haben in den richtigen Clubs was zu suchen.

„Ja, natürlich“, geben meine Stiefschwester klein bei. Aber ich bin mir diesmal sicher, dass sie es nur machen, weil es Soras Papa und dazu noch ein Lehrer ist.

Wäre er nicht hier, hätten sie noch ewig damit angegeben in welche Clubs sie gehen. Das geht schon daheim immer so.

Was interessiert mich das? Ich hasse Techno. Das restliche Essen verläuft gut, es kommt zu keinen Zwischenfällen mehr und wir essen alles auf. Danach müssen wir leider schon gehen, da Selphies Zug fährt.

„Was sollte das vorhin mit dem Jugendclub?“, spreche ich das Thema noch mal an, als ich mit Kairi und Naminé in der Limo zurück fahre.

„Ach komm schon Roxas. Der Jugendclub ist für die Kinder der Armen“, gibt Kairi zurück. „Ach ja? Für wen denn zum Beispiel?“, möchte ich wissen.

„Sora, seine Schwester und Mika“, entgegnet Kairi.

„M-hm. Ist euch aufgefallen, dass diese Armen meine Freunde sind? Mir ist völlig egal, dass sie nicht in eure Clubs wollen und in den Jugendclub gehen. Außerdem, warum seid ihr eigentlich mitgekommen und habt mit ihnen geredet, wenn ihr sie nicht leiden könnt“, gebe ich zurück, als wir anhalten.

Ich steige aus, bevor sie noch etwas erwidern können.

So ein Geschwafel, die Armen. Pfff, völlig daneben. Bis vor kurzem habe ich auch glücklich in einer Wohnung gelebt und wir hatten genug Geld zum Leben. Und es war toll.

„Roxas, dein Freund hat angerufen. Hattest du dein Handy aus?“, fragt Mama, als ich gerade die Treppe hoch will. Mein... Freund? Meint sie Riku?

„Ähhh, mein Handy war zu Hause. Wer war es denn?“, entgegne ich.

„Na Riku, er ist doch dein Freund, oder?“, möchte sie wissen.

„Ähhhh, kannst du mal mitkommen? Ich muss dir was sagen“, entschließe ich mich kurzum ihr die Wahrheit zu sagen. Mama nickt nur und geht mit in mein Zimmer.

„Also schieß los“, fordert sie mich auf, als wir auf meinem Bett sitzen.

„Nun ja, Riku... also er ist nicht nur so ein Freund, wie Sora oder Mika. Er ist MEIN Freund. Ich bin seit fast vier Wochen mit ihm zusammen“, bin ich ehrlich.

„Das hab ich mir gedacht“, gibt sie prompt zurück.

„WAS?!“, bin ich völlig überrascht.

„Du hast nur noch von ihm geredet und warst so dermaßen fröhlich, dass es schon gespenstisch war. Roxas, ich erkenne, wenn du jemanden magst“, erklärt sie.

„Und du hast nichts dagegen?“, will ich wissen.

„Warum denn?“, versteht sie gar nicht woraufhin ich hinaus will.

„Riku ist ein Junge und ich auch. Das ist nicht das Übliche“, entgegne ich.

„Muss ja auch nicht jeder das Übliche tun. Ich fände es aber schön, wenn du ihn auch mal zu uns einlädst“, erklärt sie seelenruhig.

„Du bist echt die beste Mama auf der ganzen Welt“, finde ich und umarme sie.

„Danke. Ich freue mich nur so für dich, dass du endlich wieder völlig glücklich scheinst. Nach Papas Tod und dem Schock mit deiner wahren Mutter... ich dachte nie, dass du wieder so werden würdest, wie jetzt“, erklärt sie.

Ehrlich gesagt, dachte ich es auch. Die Dinge, die passiert sind und die ich raus gefunden habe, waren schlimm für mich, sehr schlimm und ich brauchte viel Zeit um sie zu verdauen. „Tja, falsch gedacht“, antworte ich lächelnd, als mein Handy klingelt.

„Ist er das?“, möchte Mama wissen. Ich sehe aufs Display und nicke.

„Na dann, lasst euch nicht stören“, verabschiedet sie sich und geht aus dem Zimmer.

„Hey, Riku“, begrüße ich ihn.

„Hey, Rox, was machst du eigentlich? Hast du einen heimlichen Liebhaber oder wo läufst du Sonntagabend um die Zeit rum?“, fragt er ironisch.

„Ich war bei Sora um Selphie zu verabschieden“, entgegne ich.

„Gott sei Dank ist die wieder weg. Wie wars denn?“, will er wissen.

„Gut, wir haben zuerst alle gekocht und Soras Dad war auch sehr lustig drauf. Na ja, nur Kairi und Naminé waren etwas... seltsam“, erzähle ich.

„Du hast die Beiden mit zu Sora genommen? Romeo war auch dort, hab ich Recht?“, sprudeln jetzt die Fragen aus ihm raus.

„Zweimal ja. Aber sag mir mal bitte, was die mit ihm haben. Er ist doch ganz normal“, finde ich. Am anderen Ende der Leitung räuspert Riku sich.

„Romeos Eltern sind neureich. Er wohnt erst seit zwei Jahren bei uns im Viertel. Für einige Jugendliche wie Kairi und Naminé hat er immer noch den Status eines „Armen“, klärt Riku mich auf und ich muss beinahe lachen.

„Ist das dein Ernst?“, frage ich noch mal nach. Vielleicht will er mir ja auch nur einen Bären aufbinden.

„Ja, ich weiß, dass es der größte Mist ist, aber bei uns ist es nun mal so. Die Kids bekommen gesellschaftliche Schichten schon sehr früh eingepflegt“, erklärt er weiter.

„Und wie kommt es dann, dass du so normal bist?“, wundere ich mich.

„Weißt du doch, meine Eltern sind nicht oft da. Meine Schwester und ich wurden von ner Nanny groß gezogen und die sah das ganz anders.

Aber mal echt, ich denke nicht, dass ich den Mist mitgemacht hätte, auch wenn meine Eltern mir das gesagt hätten“, gibt er zurück.

„Kleiner Rebell, aber apropos Eltern. Ich hab meiner Mum von uns erzählt“, entgegne ich. „Echt?“, staunt er.

„Ja, war das falsch? Wolltest du es nicht? Also fürs zurück nehmen ist es jetzt ein bisschen spät“, antworte ich.

„Nein, nein, schon okay. Ich bin nur überrascht, dass du dich das getraut hast“, gesteht er.

„Na ja, war ein echt spontaner Entschluss, weil ich so sauer auf Kairi und Naminé war“, erkläre ich.

„Lass die Beiden, sie kennen es nicht anders. Ich empfehle dir aber, sie nie wieder mit zu Sora oder Mika zu nehmen. Sie stören uns da nur, weil sie es eh nicht kapieren werden“, entgegnet er.

„Ich hatte eh nicht vor die Beiden in absehbarer Zeit irgendwo mit hin zu nehmen. Im Moment können sie mir ziemlich gestohlen bleiben“, bin ich ehrlich.

„He, he, euer erster Streit?“, will Riku amüsiert wissen.

„Ja“, bestätige ich nur.

„Bin mal gespannt wie lange die Beiden die Funkstille aushalten“, macht er sich weiter ein bisschen lustig darüber.

„Ich hoffe lange. Aber jetzt erzähl du mal. Wie ist der Geburtstag beziehungsweise der Urlaub?“, frage ich dann.

„Cool, heute waren wir Ski fahren und dann in der Stadt. Ich hab dir was gekauft“, verrät er. Echt? Oh mein Gott, ist er süß.

„Was ist es denn?“, bin ich neugierig.

„Das wüsstest du wohl gerne, aber das is ne Überraschung“, hält er sich bedeckt.

„Wie wäre es mit nem Tipp?“, versuche ich mein Glück.

„Nee, tut mir Leid, aber ich muss jetzt Schluss machen. Wir wollen Essen gehen. Ich wünsche dir ganz viel Spaß in der Schule und lass dich nicht unterkriegen. Ich liebe dich“, verabschiedet er sich leider sehr schnell.

„Ich dich auch. Ich will dich bald wieder sehen, also beeil dich mit wieder kommen“, schärfe ich ihm ein.

„Na klar. Bye, bye“, gibt er zurück.

„Bye“, entgegne ich und lege etwas traurig auf. Mann, es ist noch so lange hin, bis er wieder kommt.

Seufzend gehe ich in mein Bad und dusche, ehe ich noch etwas fernsehe und mich dann aus Langeweile ins Bett packe.

Kapi 9 Ende

## Kapitel 11: Rikus Wiederkehr

Your feelings are just a lie von Chibi\_Isa  
Überraschungspairing

Hi, danke für die lieben Kommis zum letzten Kapi.  
Nun viel Spaß beim Lesen.

Chibi\_Isa

Kapitel 10: Rikus Wiederkehr

Roxas POV

„Du bist ganz schön gut gelaunt“, fällt Mama sofort auf, als ich mich mittwochs an den Frühstückstisch setze. Merkt man das so sehr? Oh mein Gott, eigentlich dachte ich, ich sähe ganz normal aus.

„Riku kommt heute wieder“, erkläre ich lächelnd.

„Ohhhh, bekommst du dein Freundchen wieder“, zieht Cloud mich sofort auf. Seit ich mit Mama darüber geredet habe, weiß es eigentlich schon jeder im Haus. Für Kairi und Naminé war es ja kein Schock, für Cloud auch nicht, aber er hat endlich was Neues gefunden um mich zu piesacken.

„Wenigstens hab ich einen“, gebe ich zurück und strecke ihm die Zunge raus.

„Schwuchtel“, erwidert er.

„CLOUD, so gehst du nicht mit deinem Bruder um“, mischt sich Mama ein.

„Er ist nicht mein Bruder und ich verstehe nicht, wie du ihn in Schutz nehmen kannst. Er ist noch nicht mal dein Sohn“, entgegnet Cloud.

„Er ist dein Bruder, genauso wie er mein Sohn ist und jetzt Schluss. Wir möchten alle in Ruhe essen“, erklärt Mama und vorerst ist es wirklich still.

„Willst du ihn heute gleich zu uns einladen?“, möchte meine Mutter später wissen.

„Ähhh, ja, ehrlich gesagt, wollt er heute eh mit zu mir“, gestehe ich grinsend.

„Na, dann ist es ja sehr gut, dass ich heute eine Suppe mache. Das schmeckt ihm doch, oder?“, fragt sie.

„Jetzt mach halt gleich ein Fass auf nur weil sein Typ mitkommt“, muss Cloud wieder seinen Senf dazu geben.

„Ein Fass muss es ja nicht sein. Eine Flasche reicht auch schon“, witzele ich, als ich meine Cornflakes aufgegessen habe.

„Nee, jetzt mal Ernst. Suppe schmeckt Riku sicher. Er isst so ziemlich alles“

„Dann ist ja gut. Macht ihr euch dann für die Schule fertig“, schickt uns Mama aus dem Esszimmer und nachdem ich noch meine Zähne geputzt habe, gehe ich wieder nach unten, um mich zu verabschieden.

„Hey, ihr“, begrüße ich Romeo und Mika, als ich bei Romeo ankomme. Es ist echt schön, dass ich jetzt mit ihnen zur Schule laufen kann.

„Hi“, grüßen sie zurück.

„Und, Rox? Kannst du Mathe?“, fragt Mika, da wir heute eine Arbeit schreiben.

„Geht so, aber ich bin auch mit ner Drei zufrieden“, antworte ich.

„Ich auch, du hast doch eh deine Eins“, gibt auch Romeo seine Meinung zum Besten.

„Tja, deswegen lerne ich auch mit dir. Schließlicb sollst du irgendwann auch mal eine Zwei schreiben“, erklärt Mika.

„Das wird wahrscheinlich dann passieren, wenn Weihnachten und Ostern zusammen fallen, aber du gibst ja nie die Hoffnung auf“, gibt Romeo zurück.

„Sei nich so negativ, der Tag wird klasse heute. Die Mathearbeit, Englisch, Chemie und dann Schwimmen. Deinen Luxuskörper seh ich immer gerne“, erklärt Mika grinsend und ich muss es auch tun.

So werde ich Riku auch bewundern können. Es ist schon doof genug, dass wir nicht zusammen Sport haben.

„Und ich deinen“, entgegnet Romeo und verwickelt seinen Freund in einen Kuss, als wir beim Schultor ankommen.

„Hallo“, begrüßt uns plötzlich jemand. Ich weiß sofort wer es ist. Riku steht lässig an die Mauer gelehnt. Man sieht sofort, dass er total relaxt ist.

Zudem hat er eine neue Jacke und neue Schuhe, das fällt mir auch sogleich ins Auge. Oh Mann und die Jacke steht ihm so gut. Ich kann meine Augen kaum davon los reißen.

„Hey, auch mal wieder im Land“, entgegnet Mika.

„Na ja, es muss ja. Und seid ihr alle vorbereitet?“, möchte auch er wissen. Er hat ja leicht reden. Mathe ist sein Lieblingsfach.

„Natürlich“, antwortet Romeo.

„Bei dir brauch ich ja nicht zu fragen. Wie siehts bei dir aus, Rox?“, wendet er sich endlich mir zu.

„Na ja, es geht. Einiges kann ich gut und anderes nich. Aber du lässt mich bestimmt abschreiben“, versuche ich mein Glück.

„Da wäre ich vorsichtig“, schaltet sich Sora plötzlich ins Gespräch ein. Oh, ich hab ihn gar nicht bemerkt.

„Warum das denn?“, möchte ich wissen.

„Riku hält nichts vom Abschreiben und außerdem ist euer Lehrer der Überwacher überhaupt“, erklärt Sora.

„Mist, dann wird's wohl doch wieder ne Vier“, resigniere ich, als wir durch das Haupttor gehen.

„Ach Quatsch, du schaffst auch eine Drei“, baut Riku mich auf.

„Meinst du, aber ich bin mir da gar nicht sicher. Ich hasse Mathe“, gebe ich zurück.

„Was ihr nur alle habt. Mathe ist so toll“, schwärmt Mika.

„Streber“, kommt es sofort von uns allen und Mika grinst nur. Ihm gefällt es ja, dass er in allem gut ist. In Mathe wäre mir das auch lieber.

Schließlicb sind wir bei der Treppe in den ersten Stock und verabschieden uns von Sora.

„Ich muss noch mal kurz ins Seki, wegen meiner Bestätigung. Geht schon mal vor“, verlässt uns auch Riku und ich setze meinen Weg mit Romeo und Mika fort.

Beim Klassenzimmer angekommen, ist der Lehrer bereits da und Riku kommt gerade noch rechtzeitig. Einen Moment später fangen wir an.

Die Arbeit ist echt scheiße. Ich habe einen totalen Blackout, alle Übungsaufgaben

scheinen wie aus meinem Kopf herausgelöscht.

Ich löse die Aufgaben zwar, aber ich bezweifle stark, dass irgendwas davon stimmt. Mika hat natürlich gleich davon erzählt wie leicht es war und auch alle anderen schien es leicht zu fallen. Nur mir nicht.

„Komm, mir nach“, flüstert Riku mir ins Ohr, als wir Pause haben und er auf die Toilette will. Ich warte noch kurz, ehe ich mich ebenfalls verabschiede. Er steht bereits lächelnd vor dem Klassenzimmer und zieht mich mit sich.

Ein paar Momente und Abbiegungen später sind wir im Schulgarten und er küsst mich sofort. Oh mein Gott, es ist so wunderschön. Jetzt wo ich fast eine Woche darauf verzichten musste, weiß ich es noch mehr zu schätzen als vorher.

Er ist so sanft, fällt mit seinen Lippen immer wieder auf meine und knabbert an ihnen. Ich schlinge meine Arme um ihn, drücke Riku noch näher an mich und gebe mich ganz dem Kuss hin.

Seine Zunge sucht sich langsam ihren Weg in meine Mundhöhle und bald schon ist ein Spiel zwischen uns entstanden, das uns nicht so schnell wieder los lässt.

„Ich hab dich vermisst“, erklärt Riku, als wir uns nach einer kleinen Ewigkeit und aus Luftmangel voneinander lösen.

„Ich dich auch“, gebe ich lächelnd zu.

„Ja, es war zu merken“, gesteht er und küsst mich noch mal kurz.

„Das sagt der Richtige. Du kommst doch heute mit zu mir, oder? Mama will unbedingt mit dir essen“, erkläre ich.

„Na dann, wollen wir ihr den Wunsch doch erfüllen. Gibts wieder Suppe?“, ist er neugierig. „Oh ja, extra für dich. Cloud hat deshalb heute Morgen schon wieder rum gezickt“, erzähle ich.

„Mann, der soll sich mal wieder einkriegen. Er tut grade so, als ob deine Mum dich nach Strich und Faden verwöhnt“, regt auch Riku sich auf.

„Ist doch egal. So lange Mama es akzeptiert, kann er machen was er will“, antworte ich.

„Das heißt, dein Bruder weiß es auch? Und Kairi? Und Naminé?“, will er wissen.

„... ähhh, ja, ist das schlimm?“, weiß ich nicht so Recht ob Riku damit einverstanden ist.

„Na klar, wie haben denn die Mädchen reagiert?“, möchte er wissen.

„Eigentlich gar nicht. Für sie war es nicht überraschend. Kennst du nicht die Gerüchte über dich?“, frage ich und erinnere mich an den Abend, an dem mir Naminé und Kairi Horrorgeschichten über Riku erzählt haben.

„Nein, lass hören“, fordert er mich auf.

„Also Gerücht 1: Du bist ein Tyrann und schikanierst alle deine Angestellten. Gerücht 2: Du bist schwul“, erzähle ich und Riku grinst.

„Manche Leute haben ne blühende Fantasie“, findet er, als es zum Pausenende klingelt. Sofort legt sich ein enttäuschter Ausdruck auf mein Gesicht. Warum sind Pausen immer so kurz? „Hey, nich so traurig sein. Die nächste Pause ist länger“, versichert er mir lächelnd und wir verlassen den Garten und gehen ins Klassenzimmer.

„Wo ward ihr denn? Sora hat dich gesucht“, erklärt uns Romeo.

„Mir war ein bisschen übel, deshalb sind wir ein bisschen rum gelaufen“, finde ich schnell eine Ausrede. Auch wenn ich weiß, dass sie nichts dagegen haben werden, kann ich ihnen irgendwie trotzdem nicht von Riku erzählen. Außerdem will er es ja auch noch nicht.

„Dir war übel? Sei ja vorsichtig. Magen-Darmgrippe hat grade wieder Saison. In unserer Parallelklasse fehlt schon die Hälfte“, klärt uns Mika auf.

„Und Freitag is wieder große Action im Jugendclub. Das dürft ihr auf keinen Fall verpassen“, spricht Romeo weiter.

„Wasn da?“, will ich wissen, aber Romeo bleibt mir die Antwort schuldig, da Frau Turner kommt und wie immer die beiden Stunden voll durchpowert.

Okay, es ist zwar alles sehr lebendig und interessant gestaltet, aber manchmal ist sie mir ein bisschen zu aufgedreht. Man könnte meinen Sora wäre ihr Sohn, das würde so was von passen.

Kapitel 10 Ende